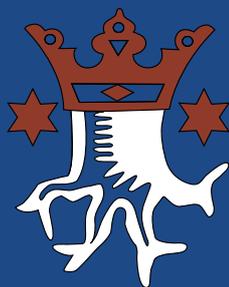


# zeidner

[Zeiden • Codlea • Feketehalom bei Kronstadt • Braşov • Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT



# gruß

## Die Burgrenovierungen: eine bewegte Geschichte



### **Zeidner Kirchensanierung:**

Eine erfolgreiche Bilanz  
mit leichten Kratzern

### **6. Begegnung im Sommer:**

Alle sind herzlich  
eingeladen!

### **40 Jahre Skitreffen:**

Ein schönes Jubiläum  
ohne Skifahren

# Inhalt

## Titel

- 3 Die wechselvolle Geschichte der Burgrenovierungen  
10 EU-Projekt zur Renovierung der Kirchenburg in Zeiden abgeschlossen

## Aus Zeiden

- 14 Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden für das Jahr 2023  
16 Arbeitscamp und Zeidner Begegnung  
17 Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden wieder vollständig  
18 Zeiden-News

## Aus der Nachbarschaft

- 19 Wie erkläre ich unsere ehrenamtliche Arbeit meinen Enkelkindern?  
20 Zeidner Nachbarschaft freut sich auf „Umzügler“ und „Mitmarschierer“  
21 14. MoWa-Treffen vom 23. bis 25. August 2024 im Schwarzwald  
22 40 Jahre Skitreffen

## Ortsgeschichte

- 25 Eine kleine Schulgeschichte – Zum 100. Todesjahr von Lehrer und Prediger Michael Wilk  
28 Erinnerungsdaten und Jubiläen 2024  
30 Aus dem Zeidner Bildarchiv  
34 HOG-Regionalgruppe Burzenland feiert 40-jähriges Jubiläum (1984-2024)  
36 1974 – vor 50 Jahren in Zeiden  
38 Das Zeidner Schulfest „feiert“ 150-jähriges Jubiläum  
44 70 Jahre Zeidner Gruß – eine Erfolgsgeschichte  
47 Wo es noch sächsische Trachtengürtel für Männer gibt  
48 Ein Blick in alte Fotoalben kann sich lohnen

## Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen

- 50 „Unsere Gesellschaft verändert sich“  
52 Georg Aescht ausgezeichnet: Der Schatten und die Flügel  
53 Zeidner Ralf Kahler präsentiert neue digitale Kunstformen  
53 Erika und Helmut Gohn in Augsburg ausgezeichnet  
54 70 Jahre verheiratet: Sie fiel ihm schon auf, als sie Kinder waren  
55 Christa und Michael Schall feiern 40 Jahre Auswanderung und 50+1 Jahr Goldene Hochzeit  
55 Kurt Schoppel wurde 85 Jahre alt  
56 Leserbrief von Gerhard Servatius-Depner

## Nachruf

- 57 Nachruf für den verstorbenen Altkurator Peter Foof  
58 Ex-Feuerwehrobmann Hermann Kassnel gestorben  
59 Nachruf auf Ilse Istock

## 59 Zur ewigen Ruhe gebettet

## Nach Redaktionsschluss

- 60 Von König Andreas und den Landlern bis zu Ricky Dandel  
64 40 Jahre HOG-Regionalgruppe Burzenland: „Hier ist meine Familie“  
65 Ein Burzenländer Projekt: die Thies-Musikkapelle

## 66 Beiträge und Spenden

## 71 Impressum

## 72 Bücherseite

# Editorial

## Liebe Zeidnerinnen, liebe Zeidner,

der Sommer dieses Jahres wird es in sich haben. Zusätzlich zum Zweiten Großen Sachsentreffen, das vom 2. bis 4. August 2024 in Hermannstadt stattfinden wird und bei dem Siebenbürger Sachsen aus der ganzen Welt erwartet werden, wird es davor und danach eine Vielzahl von Heimattreffen in den Herkunftsorten in Siebenbürgen geben.

Nach Zeiden lade ich im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft alle Zeidnerinnen und Zeidner und alle Interessierten ganz herzlich zur sechsten Begegnung in Zeiden ein. Am 7. und 8. August 2024 sind zwei schöne Tage in Zeiden geplant, die wir miteinander verbringen und erleben werden. Der Schwerpunkt der Begegnung werden der Abschluss der Außenarbeiten an der Kirchenburg und 150 Jahre Schulfest sein, aber auch das Gesellige wird nicht zu kurz kommen. Melden Sie sich bitte aus organisatorischen Gründen bei mir an.

Davor aber wird das diesjährige Arbeitscamp am 5. und 6. August stattfinden, zu dem ebenfalls herzlich eingeladen wird. Nach der Begegnung in Zeiden war ursprünglich ein Ausflugsprogramm mit dem Bus geplant. Bisher waren zu wenige Anmeldungen hierfür vorhanden, so dass bei Bedarf spontan vor Ort Fahrtgemeinschaften per PKW gebildet werden können.

Erfreulicherweise wurden im Dezember 2023 die letzten Renovierungsarbeiten an den Außenanlagen der Zeidner Kirchenburg abgeschlossen. Damit ist das umfangreiche, vor allem aber langwierige EU-Projekt zu Ende gebracht. Die allgemeinen Kostensteigerungen haben dazu geführt, dass leider nicht alles zu realisieren war, was man sich zu Beginn des Projektes vorgenommen hatte.

Auch in der Nachbarschaft ist 2024 einiges los. Im März wurde 40 Jahre Zeidner Skitreffen gefeiert, wenn auch ohne Skifahren. Beim Heimattag zu Pfingsten in Dinkelsbühl wird der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland seinen 75. Geburtstag feiern. Die Zeidner Trachtengruppe wird sich dabei am 19. Mai wieder in die Riege der siebenbürgisch-sächsischen Trachtengruppen einreihen. Achten Sie bitte darauf, dass sich dieses Jahr der Aufstellungsort geändert hat.

Die Aufstellung erfolgt jetzt am südlichen Ende der Stadt auf der Alten Promenade. Das ist die Straße, die sich direkt neben der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen befindet. Und eine gute Nachricht zum Schluss, Hans Königes hat ein neues Trefflokal für die Zeidner am Pfingstsonntag gefunden. Es ist das Lokal „Zur Schleuse“, gleich neben dem Rothenburger Tor, an dessen Außenseite gelegen. Genau hier endet auch der Trachtenzug, so dass man direkt bei dem Trefflokal sein wird.

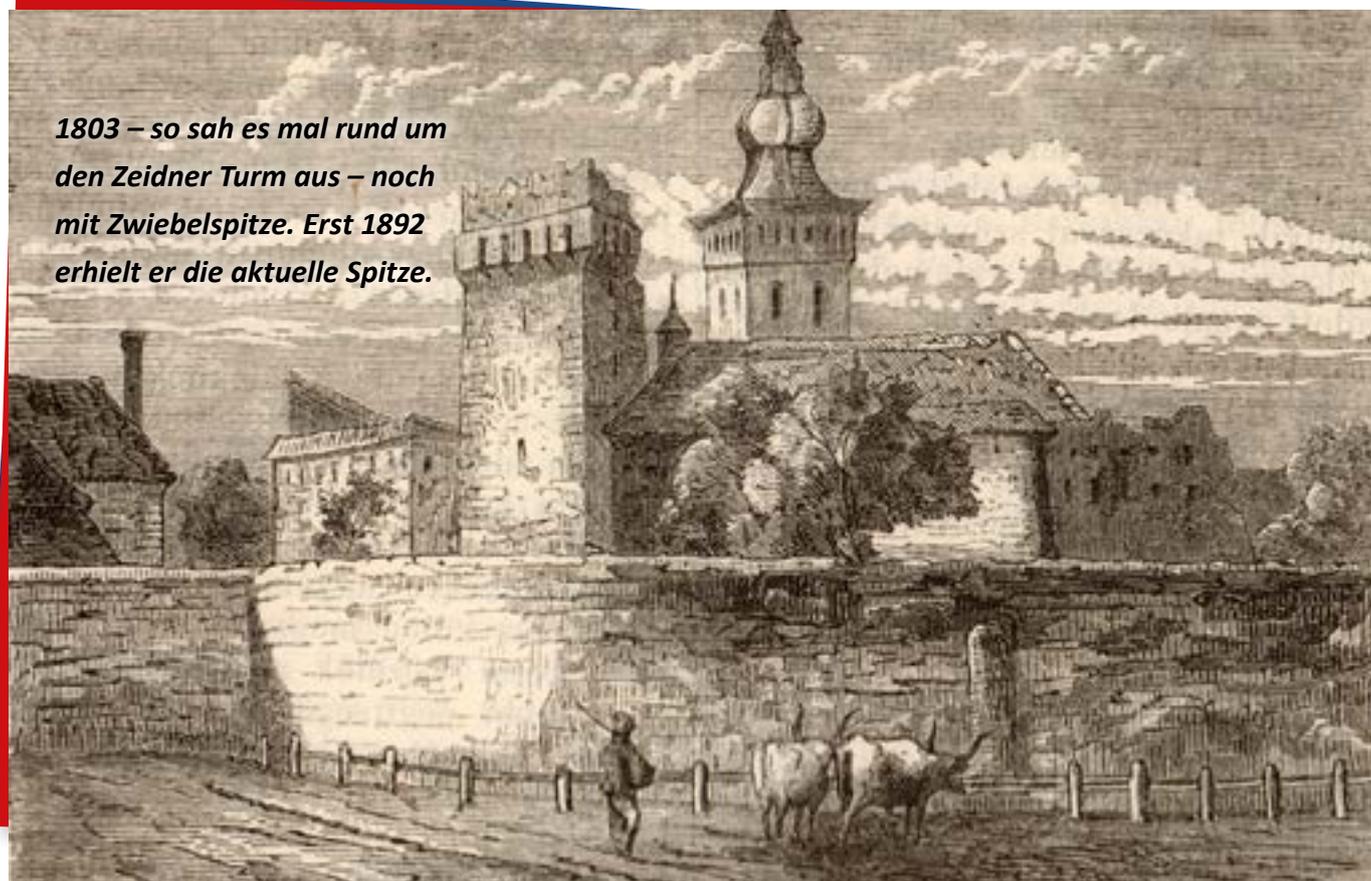
Geplant sind im August noch das 14. MoWa-Treffen, dass dieses Jahr in den nördlichen Schwarzwald geht. Wer genau nachgerechnet hat, wird feststellen, dass unser Zeidner Gruß in diesem Jahr 70 Jahre jung wird. In 136 Nummern berichten wir seit 1954 über alle Geschehnisse rund um Zeiden und freuen uns, wenn diese Publikation von unseren Mitgliedern und darüber hinaus auf reges Interesse stoßen.

Ich wünsche allen Nachbarinnen und Nachbarn schöne Sommermonate und nehmen Sie all die vielfältigen Angebote an siebenbürgischen Veranstaltungen nach Möglichkeit wahr.

*Euer*

*Rainer Lehni, Nachbarvater*





*1803 – so sah es mal rund um den Zeidner Turm aus – noch mit Zwiebelspitze. Erst 1892 erhielt er die aktuelle Spitze.*

## Die wechselvolle Geschichte der Burgrenovierungen

Es ist die vielleicht gründlichste und sehr umfassende Bestandsaufnahme dessen, was mit der Zeidner Kirchenburg im Laufe der Jahrhunderte passierte: von Bränden, Umbauten, Renovierungen oder finanziellen Nöten – Helmuth Mieskes und Udo Buhn dokumentieren in großer Fleißarbeit die Geschichte der Zeidner Kirchenburg und haben dafür die Zeidner Denkwürdigkeiten von anno 1335 bis 1847 (dabei die Schreibweise übernommen) und danach weiteres Material ausgewertet und halten nun diese Entwicklung hier fest.

Ein zusätzlicher Text (siehe Seite 10) zeigt den aktuellen Stand auf.

### **Anno 1432**

Wurde der Markt wieder verheert von den Türken unter Amurathes. Darnach in diesem Jahr 1432 das Schloß oder die Pastei um die Kirche zu bauen angefangen.

### **Anno 1606**

Unter Herr Thomas Wolff ist die Ringmauer gegen das Kirchgäslein verbessert worden.

### **Anno 1611**

Unter Herr Matthia Kover hat man die kleine Ringmauer gegen der Knaben-Schule verbessert und über der Thür ein Wachthaus gebaut, item die Ringmauer zu Pfarrhöflein neu aufgebaut.

### **Anno 1612**

Den 25 März hat der Fürst Báthori Gábor unser Zeydner Schloss (nachdem er es den Tag zuvor hart mit Stücken bestürmet, den Glockenthurm halb ruiniert und auch die Mittel-Glocke in Stücke zerschossen hatte) mit Accord eingenommen, indem er gedrohet, er wolle die Häuser und Scheuern bis in den Grund abbrennen;

### **Anno 1619**

Unter Herr Buhnen Merten ist der vom Fürst Báthori Gábor zerschossene Glockenthurm wieder verbessert und gebaut worden.

NB. Es war das Eck gegen dem Kirchgäßchen ganz, zusamt den 2 Fenstern gegen die Langgasse, wie auch

von der Stundenseite heruntergeschossen worden und der ganze Thurm ins großer Gefahr gestanden.

#### **Anno 1622**

Ist die Mittel-Glocke, welche vor 10 Jahren in dem Báthorischen Krieg zerschossen worden, neugegossen und wurden dafür Herr Paulo Neidel Ufl. 272.50 gezahlt.

#### **Anno 1638**

Unter dem Richter Walwen Grolmen ist die zerlückte kleine Ringmauer gegen dem gemeinen Hof verbessert worden.

#### **Anno 1685**

Den 3. November brannte bei einem heftigen Wind fast der ganze Markt mit dem Schloß (d. i. die Pастey) und der Kirche ab. Bloß der Glockenturm nebst den darunter befindlichen Kellern, wie auch die äußerste Zeile in der Hinter- und Mühlgasen blieben vom Feuer verschont.

#### **Anno 1696**

Ist nicht nur die Kirchen, welche bei der im vorigen Jahr entstandenen außerordentlichen großen Feuerbrunst mit abgebrannt war, von neuem gedeckt, sondern auch die Ringmauer auf dem Pfarrhöfchen die bei eben gedachten entsetzlichen Feuer umgefallen war, neuerdings aufgerichtet worden. Vermacht Jacob Rolf, zur Wiederherstellung der abgebrannten Kirche Ufl. 1000, welche auch nach seinem Tode in Gold erhoben und zum erwähnten löblichen Werk angewendet wurden.

#### **Anno 1687**

... So hat man in diesem Jahr auch das verbrannte Schloß müssen anfangen zu bauen; damit aber der Umlauf auf das eheste fertig würde, so hat man diesen Bau auf die Zehntschaften müssen theilen und also ward er in 2 oder 3 Tagen vollendet, wie er noch zu sehen ist. ...

#### **Anno 1701**

Den 16. Juny nach 11 Uhr in der Nacht verbrennt unser Gotteshaus, da es schon vorher abgebrannt war, jetzt aber zu bauen angefangen und halb verrichtet worden war, sammt allem dazu bereiteten Werk, und zwar durch ein unerforschliches Feuer, daß wir fast zu Schanden und im Revier verachtet gewesen, doch hat Gott gewacht, dass außer der Kirche im Schloß kein Schade geschehen. Doch wurden die Herzen der Leute bald so gerührt, daß jedermann mit ganzem Vermögen willfährig 1) sich bezeigte, Holz ohne Befehl zuzuführen, so daß man ihnen sagte, was bringen sollten, so dass man noch in diesem Jahr die Kirche mit Ziegeln deckte. Das Chordach war unbeschädigt geblieben, ob es gleich mit Schindeln gedeckt war.

#### **Anno 1702**

Unter dem Richter Martin Zerwes und Hann Georg Zerwen den 10. July hat man angefangen, das Getäfel der Kirchen zu bauen. Den 14. August ward es glücklich zu Ende gebracht.

#### **Anno 1722**

Im April ist ein so grausamer Wind hier gegangen, daß das Dach auf dem Chor sammt dem Glöcklein ist heruntergeworfen. Man mußte es wegen dem Gewölbe in aller Eil aufbauen und setzte das Thürmlein an den angemauerten Gipfel oder Giwel, wie es noch zu sehen ist; vorhin war ein Schindeldache, itzt hat man nichts angesehen und es mit Ziegeln gedeckt.

Item: In diesem Jahr ist auch der Altar, welcher vor 2 Jahren war angefangen worden, im August vollendet, durch milde Verwendung des Herrn Pfarrers Sim. Draudt und anderer wohlthätigen und christlichen Freunde.

#### **Anno 1724**

Ist das Latorgel, welches vor 39 Jahren durch eine große Feurbrunst war ruiniert worden, und zusammengefallen war, wiederum aufgemauert worden. So hat man auch das an die Wand auf der niedersten Seite angehängte Latorgel von neuem angebaut, so lang als die Kirche ist, und wo zuvor keines war. In diesem Jahr ward durch Angeben des Herrn Pfarrers Sim. Draudt auch den Rathsherrn ein Gestühl gegeben, wo sie nach der Ordnung sitzen sollten. Item. So ward auch über das Schloßthor das neue Rathaus angefangen zu bauen und nur 1726 vollendet wie auch die 2 neue Gefängnisse darzu.



**Anno 1731**

Den 20 Juni hat man angefangen den Weberthurm zu verbessern und zu decken, welcher Anno 1685 in der Feuerbrunst war wüste und ungedeckt gestanden.

**Anno 1771**

Ist die ganze Kirche ausgeweißelt worden.

**Anno 1772**

Ist der Altar in der Kirchen und der Deckel auf der Kanzel vom Herrn Joh. Oelhan von neuem gefasset oder gemacht worden, und kostet UFL. 85. Desgleichen hat in eben diesem Jahr der Pfarrer sein eigenes Gestühl in der Kirche aus seinen Unkosten anstreichen und malen lassen.

Eodem anno ist eine neue Lesebank und für die Pfarrerin ein neues Gestühl aufgerichtet worden. Eodem anno ist die Uhr auf dem Kirchen-Thurm vom geschikten Uhrmacher Joh. Georg Wodiczka verbessert und mit einem Verschlag versehen worden, wofür der Markt gezahlet hat Rfl. 100.

**Anno 1774**

Den 14. Juni sind die Fenster in der Kirche neu gemacht worden.

**Anno 1777**

Im April wurde das Magazin in der Pastei erneuert und mit Ziegeln gedeckt.

**Anno 1780**

... Den 31. December wurden die Fruchthäuser vorn an der Kirche abgebrochen, auch der Grund zu einer Gallerie und Ziegeldach über die anderen Häuser an der Ringmauer zu legen angefangen. ...

**Anno 1781**

Den 18. Juny ward mit dem Bau auf dem Kirchhof fortgefahren.

**Anno 1783**

Den 3. Juny ward der Anfang gemacht die 3 längsten Fenstern am Schiff der Kirche einander gleich zu machen.

**Anno 1791**

Im Juni wurde angefangen, den bisherigen hölzernen Gang in die Pastei abzurechen und statt dessen einen neuen zu machen und mit Ziegeln zu decken; auch ein neues Zimmer für den Pasteienhütter und darunter ein Gefängnis zu bauen.

**Anno 1792**

Den 10. Juny wurde mit der Erneuerung des Dachs auf dem Glockenthurm der Anfang gemacht.

... Den 17. September Abends zwischen 7 bis 9 Uhr wehte ein starker Sturmwinde unter vielen Blitzen und Donnern. Der neu verfertigte Dachstuhl auf dem Thurm wurde dadurch ganz heruntergeworfen und das Gehölze desselben meistens unbrauchbar gemacht.

Den 8. December Abends nach 7 Uhr war eine große Erderschütterung, wodurch das Chorgewölbe in der Kirche neue Risse bekam.

**Anno 1794**

Den 28 April wird angefangen einen anderen Dachstuhl anstatt des heruntergeworfenen auf dem Glockenthurm aufzurichten.

**Anno 1797**

wird die Kirche neu gedeckt, das Chorgewölbe mit Eisen stark verbunden, das Getäfel der Kirche reparirt und ganz neue Knöpfe eingeschraubt, indem die vorigen vermodert waren, und bisweilen einer herunterfiel.

**Anno 1801**

Im May ist das Gebäude mitten auf dem Markt und der gewölbte Gang auf dem Kirchhof übertüncht und ausgeweiß worden.

Den 1. July wird der Altar um eine deutsche Klafter vorwärts gerückt, um die Orgel von ihrem vorigen Platz hinter den Altar anzubringen, da sie vorher dem Predigtstuhl gegenüber auf der rechten Seite des Chores gestanden war. Auch 18 Jahren stand sie hinter dem Altar, nur in kleinerm Format. Der Orgelbauer war Andreas Eitel. Auch der Altar ward dazumal ganz verneuert.

**Anno 1802**

... Den 26. October um halb 1 Uhr Nachmittag ereignete sich eines der heftigsten Erdbeben, so daß der Zeydner Thurm sehr erschüttert und zerrissen wurde und in Gefahr war, umzufallen. Doch fiel in ganz Zeiden nichts um, ...

**Anno 1803**

Ward unser Thurm, der vom vorigen Erdbeben stark gelitten hatte, ganz mit Eisen verbunden, und ward erst anno 1804 ganz fertig.

**Anno 1806**

Wird der auf den Kirchhof führende bedeckte Gang auswärts zu verlängert.

**Anno 1807**

In diesem Jahr und dem folgenden Jahr werden die alten verfallenen Fruchthäuschen auf der hinteren Seite des Kirchhofs von neuem aufgebaut, an die Meistbiethenden verkauft und das Geld in Summa Rfl. 800 der Kirchen geschenkt.

**Anno 1820**

Den 20. Juny ward zur neuen Bedeckung des Thurmes mit Zinn der Anfang gemacht. Das Gerüst dazu ward in 30 Tügen gemacht. Mit Zinn ward er in 90 Tagen, vom 5. September bis 3. Dezember gedeckt. Das Gerüst allein und Grund des Dachs kostet 700 fl., die Zinnbedeckung 8330 Rfl. Der ganze obere Theil ward schon 1794 mit Zinn gedeckt, der untere mit Dachziegeln. Weil aber der heftige Wind allhier das Dach öfters aufdeckte, die Ziegeln herunterschleuderte und die untern Dächer ganz zerschmetterte, so ward das ganze Dach in diesem Jahr mit Zinn gedeckt.

**Anno 1821**

Im May und Juny wird die Mauer um den Kirchengraben erhoben, auf die Veranlassung, daß der Distrikts-Ingenieur Frätschkes hineingefallen war.

**Anno 1830**

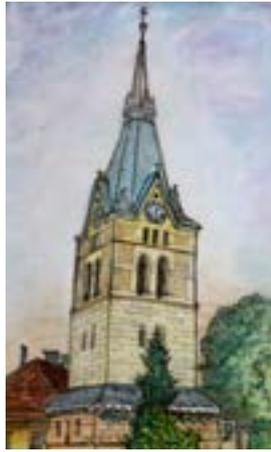
Das neue Latorgel auf der untern Seite in der Kirche wird gemacht, um Weiberbänke anbringen zu können; und auch diese alle erneuert und verlängert, item das vordere Mannsgestühl hinter der großen Kirchenthür angebracht.

**Anno 1833**

Auch die Orgel wird hinterm Altare her ganz hinten in die Kirche gestellt und ganz repariert. Auch der Altar wird aufs feinste repariert.

**Anno 1840**

Vor und nach der Erndte werden die 3 Latorgele zu beiden Seiten in der Kirche gebauet, wodurch unser Gotteshaus ungemein an Schönheit und Freundlichkeit gewinnt.

**Anno 1841**

Ist die jetzige Kanzel von hiesigen jungen Landbauern Andreas und Johann Plajer aus Holz verfertigt worden.

**Anno 1859**

Der Glockenturm wird mit Kosten in Höhe von 2.246 fl. umgebaut und renoviert.

**Anno 1875**

Infolge des Gutachtens des Stadtingenieurs Peter Bartesch beschließt die politische Gemeinde am 13. Mai die dringend notwendig gewordene Reparatur des Turmes. Dazu soll das nötige Eichenholz baldmöglichst gefällt werden.

**Anno 1892**

Der Zeidner Kirchturm verliert seine altertümliche zwiebelförmige Dachspitze. Beim Umbau kehrt man zu seiner alten Form zurück. Der Turm erhält seinen Turmhelm mit seinen neugotischen Turmfenstern, nach einem Entwurf des Kronstädter Stadtingenieurs Josef Nekolny, zurück. Der neue Treppenaufgang wird von Christian Boltres und der Blitzableiter von Klempnermeister Wilhelm Weber aus Kronstadt hergestellt. Der Turmknopf wird von Ludwig Goldschmidt frisch vergoldet und von Kupferschmied Rotarides ausgebessert. Die Kosten hierfür betragen 12.800 Fl.ö.W.

In den Goldknopf des Zeidner Kirchturms werden Münzen und Schriften von Pfarrer Michael Türk und eine von Paul Meedt verfasste Chronik hinterlegt. Dabei zeigt sich Pfarrer Türk von seiner mutigen Seite. Er selbst übernimmt diese Aufgabe und steigt mit seinen 116 kg auf einer Strickleiter außen am Turm in 54 Meter Höhe empor und hinterlegt etliche Münzen und die Pergamentrolle mit der Zeidner Chronik im Hohlraum des vergoldeten Kirchturmknopfes.

Der Glockenturm wird „geschmackvoll“ renoviert.

**Anno 1898**

Der massige Zeidner Glockenturm, der nicht mit der Kirche zusammengebaut wurde, sondern in der Burgmauer steht, erfährt eine grundlegende Renovierung.

**Anno 1900**

Am Glockenturm wird eine größere Reparatur vorgenommen. Die Kosten belaufen sich auf 3280 Kronen und 52 Heller.

**Anno 1901**

Im Presbyterium erkennt man die große Reparaturbedürftigkeit der Kirche. Der Pfarrer spricht vor allem von der Notwendigkeit eines neuen Altars, dessen Beschaffung schon in

der Ausschusssitzung des Ortsfrauenvereins am 12. November 1899 infolge einer Anregung der früheren Frau Pfarrerin Türk als wünschenswert erkannt worden sei.

### **Anno 1907**

Durch die Renovierungsarbeiten in der Kirche wird der Gottesdienst in den Schulsaal der Alten-neuen Schule in der Marktgasse verlegt.

Bei der Reparatur des Kirchenschiffes werden nach Zeichnungen von Architekt Albert Schuller und Goldschmidt aus Kronstadt auch neue Fenster hergestellt und eingesetzt. Das Kirchenschiff der Evang. Kirche wird nach Höherlegung des Fußbodens mit einem neuen Gestühl ausgestattet. Auf der Nordseite des Chores wird die Sakristei umgebaut. Bei der Tieferlegung des Bodens wird ein Porträtgrabstein ausgegraben, der später in die Sakristeiwand eingesetzt wird. Der Grabstein erinnert an die beiden Pfarrer von Zeiden und Burzenländer Dechanten Nicolaus Sinonius (gest. 1706) und Johann Draudt (gest. 1720). Die Kirchenwände der Evang. Kirche werden mit Farbe gestrichen und mit Sprüchen geschmückt.

### **1955**

Die Reparatur des ungedeckten Weberturms und von reparaturbedürftigen Fruchthäuschen übernimmt die Jugend unter freiwilligem Arbeitseinsatz. (Nach der erfolgten Trennung von Schule und Kirche im Jahr 1948, war es Lehrern und Schülern lange Zeit verboten, sich in kirchlichen Einrichtungen zu betätigen).

### **1959**

Die Kassettendecke („das Getäfel“) in der Evang. Kirche, die vom Wolkendörfer Baumeister und Maler Johannes Stolz 1702 errichtet wurde, erfährt eine umfassende Renovierung. Mit finanzieller Unterstützung durch den rumänischen Staat und durch freiwilligen Arbeitseinsatz



der Gemeindeglieder wird die Kirchendecke verstärkt. Die Auffrischung der notwendigen Malereien übernimmt Kunstmaler Eduard Morres. Damit gelingt es der Kirchengemeinde, das „Getäfel“ in seinen Originalzustand zu bringen und die im Jahr 1702 angebrachte Holzkassettendecke für die Nachwelt in ihrer Schönheit zu erhalten.

Für die Renovierung der getäfelten Holzdecke stellt das rumänische Amt für Denkmalpflege zur Überraschung des Presbyteriums und der kirchlichen Gemeindevertretung einen Betrag in Höhe von 30.000 Lei zur Verfügung.

### **Anno 1972**

Auf Vorschlag des Presbyteriums und unter der organisatorischen Leitung von Pfarrer Hermann Thalmann finden in der Zeidner Kirchenburg umfangreiche Restaurierungsarbeiten statt, die von den Mitgliedern der 26 Nachbarschaften durch freiwilligen Arbeitsdienst vorgenommen werden. Die Bauleitung teilen sich die Architekten Günther Schuller aus Kronstadt und Architekt Hermann Fabini aus Hermannstadt.

Architekt Günther Schuller legt das Gutachten für die Schaffung des Gemeinschaftsraumes im Wehrring der Kirchenburg vor. Anschließend entsteht der Gemeinschaftsraum, der für Chorproben, Andachten, Bibelstunden, Konfirmations- und Religionsunterricht genützt werden soll. Für die Innenausstattung des Raumes stellen Erwin Aesch, Gerhard Barf und Oswald Plajer wertvolle Holzschnitzarbeiten zur Verfügung.

### **1973**

Der Einsatz der Nachbarschaften bei der Restaurierung der Kirchenburg hält an und ist mustergültig. Unter der Mithilfe von rund eintausend Gemeindegliedern und dem tatkräftigen Einsatz des Presbyteriums unter Kurator Erich Christel, der Nachbarväter und Pfarrer Hermann Thalmann macht die Renovierung sichtbare Fortschritte.

### **1978**

Die Kirchengemeinde beginnt mit der Restaurierung der Ringmauer und der Wehrtürme der Kirchenburg. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Böttcher- und am Weberturm auf der Nordseite, am inneren Ring und auf dem „Pfarrhöfchen“ legen die pensionierten Maurermeister Franz Stoof, Georg Barf, Hans Gohn, Andreas Scherer und Andreas Stolz verstärkt Hand an und gehen mit gutem Beispiel voran.

### **1980**

Die Burgmauer im Schulhof der deutschen Schule wird bis zum Pfarrhöfchen einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Hierfür bringen die fleißigen Mitglieder der Nachbarschaften rund 2600 freiwillige Arbeitsstunden ein.

**1981**

In der Nacht vom 5. auf 6. November braust über Zeiden ein orkanartiger Sturm dahin, der Häuserdächer aufdeckt und Bäume entwurzelt. Unter anderem wird auch das schon schadhafte Dach des Glockenturms weiter beschädigt. Am meisten wird die Überdachung des Turmgürtels in Mitleidenschaft gezogen. Das Zinkblech der Turmspitze wird aufgerissen und heruntergeweht. Wegen der Verkehrssicherungspflicht erhält die Turmreparatur Dringlichkeitscharakter.

**1982**

Anfang Mai beginnt Stadtpfarrer Thalmann mit den Kirchenvätern, dem Presbyterium und den Vertretern der Gemeindevertretung die anstehende Glockenturmsanierung zu planen. Der Kirchengemeinde steht eine schwierige Aufgabe bevor, zumal das Evang. Landeskonsistorium in Hermannstadt der großen und finanziell kostspieligen Glockenturmreparatur ablehnend gegenübersteht.

Lang ist es her, seit Robert Frank in den sechziger Jahren an einem Seil gesichert das Verwehrblech am Glockenturm ausgebessert hatte. Jetzt ist es wieder so weit. Die Renovierung des Glockenturms unter Bereitstellung eines sicheren Baugerüsts aus der Bundesrepublik Deutschland, das von der Honterusgemeinde Kronstadt bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde, ist unumgänglich. Der Beschluss des Presbyteriums soll im Jahr des Kirchenburgjubiläums umgehend umgesetzt werden, um weiteren Schaden an der Bausubstanz des Glockenturms abzuwenden.

Die Zeidner Kirchenburg (1432-1982) feiert in diesem Jahr ihr 550-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums wird mit einem Großeinsatz der Gemeindeglieder (mit 5610 Arbeitsstunden) der Glockenturm auf der Südseite renoviert. Insgesamt helfen über 100 Männer und Jugendliche mit, allen voran Hermann Aescht (Bauleiter), Martin Nierescher, Heiner Aescht, Erwin Kenzel, Hugo Mieskes, Michael Zeides, Hans Gohn, Reinhold Mieskes, Günther Liess, Gerhard Gagesch sowie die Jugendlichen Helge Zeides und Kuno Kraus. Es ist der größte freiwillige Arbeitseinsatz von Gemeindegliedern seit über 40 Jahren und weist einschließlich der freiwilligen Arbeitsstunden Kosten in Höhe von 430.000 Lei auf.

Die im Turmknopf befindliche Gemeindechronik wird von Stadtpfarrer Hermann Thalmann chronologisch ergänzt und der Knopf selbst restauriert. Die Spitze des Glockenturms erhält eine neue Kupferblechabdeckung.

**1985**

Am Weberturm der Zeidner Kirchenburg finden in Eigenregie umfangreiche Instandsetzungsarbeiten (Dachausbesserung, Erneuerung des Verputzes, Beseitigung der



Risse und Sprünge) statt, bei denen vor allem die Nachbarschaften zum Einsatz kommen. Die Kosten der Gesamtreparatur des Weberturms belaufen sich einschließlich der freiwilligen Arbeitsstunden auf 90.602 Lei.

**1987**

Unter tatkräftiger Unterstützung durch Mitglieder der Nachbarschaften können in der Kirchenburg notwendige Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten vorgenommen werden, die hauptsächlich der Substanzerhaltung dienen.

Mit künstlerischem Geschick und in mühevoller Kleinarbeit nimmt Presbyter Oswald Plajer Reparaturarbeiten am Altar und dem Presbytergestühl vor. Dabei werden vor allem Schäden an den Verzierungen behoben.

**1993**

Die dringende Reparatur des Turmdaches wird im Oktober vom Presbyterium in Angriff genommen. Die schwierigen Arbeiten führt die private Firma „S.C.Constar Micu“ SRL mit Sitz in der Neugasse 43 in Zeiden aus. Bei der Finanzierung der Reparaturkosten hilft die Zeidner Nachbarschaft.

**1994**

Spendenmittel aus dem In- und Ausland ermöglichen der Kirchengemeinde, den massiven Sockel des Glockenturms durch den privaten Handelsverein „S.C. Constar Micu“ SRL mit Sitz in Zeiden gründlich zu renovieren. Zudem kann das beschädigte Ziegeldach durch ein Wellblechdach ersetzt werden.

Die Baukosten betragen etwa 5,7 Millionen Lei. Davon werden rund 1,5 Millionen Lei von den Gemeindegliedern gespendet. Den Rest der Ausgaben deckt die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland mit ihrem Spendenbeitrag ab.

**1998**

Am Dach des Glockenturms werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen

**2002**

Bei einem Gottesdienst der rumänisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Zeiden wird am 11. August eine Spende einiger Nachbarn aus Deutschland (Comunitatea saşilor din Germania) in Höhe von 300 Euro für die Renovierung der rumänischen Kirche überbracht.

**2005**

Die umfangreichen Arbeiten am Friedhof und die längst fälligen Modernisierungsmaßnahmen an der Dienstwohnung der Friedhofsbesorgerin werden fortgeführt. Verantwortlich für die Überwachung der Arbeiten ist Presbyter Erhard Schuster. Parallel dazu werden die Renovierungsarbeiten am Kirchturm eingestellt.

**2006**

Die Renovierungsarbeiten am Zeidner Kirchturm werden fortgesetzt.

**2016**

Die Evang. Kirchengemeinde beantragt am 26. September beim ADR Zentrum Karlsburg (Alba Iulia), die finanziellen Mittel zur Durchführung des Kirchenrenovierungsprojekts. Zur Erstellung der geforderten Dokumentation greift die Kirchengemeinde auf die Unterstützung des Landeskonsistoriums und eine Agnethler Beratungsfirma zurück. Im Oktober erfolgt bereits die erste Ablehnung, die eine Korrektur der Grundbucheintragung zur Folge hat. (Der Kirchengemeinde war es nicht gelungen, den Beweis anzutreten, dass sich der Kirchturm und die Wehranlage samt Wehrtürme im Besitz der Kirchengemeinde befinden.)

**2017**

Im Namen der Evang. Kirchengemeinde A.B., Zeiden unterzeichnen Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof am 22. Dezember in Karlsburg den Finanzierungsvertrag für das EU-Projekt zur Renovierung der Kirchenburg/Wehranlage in Zeiden. Damit geht ein lang gehegter Wunsch der Kirchengemeinde in Erfüllung. Der Erfolg macht deutlich, dass Beharrlichkeit und zusätzliches Engagement sich in solch existenziell wichtigen Dingen auszahlen.

**2020**

Am 16. September werden hinsichtlich des Renovierungsprojekts Fortschritte erzielt. Die Consultingfirma legt den Eigenanteil der Kirchengemeinde mit 540.000 Lei (ca. 115.000 Euro) fest. Das Angebot der Baufirma UNICONS SRL aus Cristuru Secuiesc wurde geprüft und kann der Kirchengemeinde empfohlen werden. Die Zeidner Nachbarschaft erklärt sich bereit, die Kirchengemeinde bei der Finanzierung des Bauprojekts mit mindestens 20.000 Euro zu unterstützen.

**2021**

Es ist so weit, die Firma SRL Unicons SRL nimmt am 12. April die Arbeiten an der Kirchenburg wieder auf und beginnt mit dem Gerüstaufbau am Glockenturm. Bauadministrator Demeter Zsold ist zuversichtlich, dass der Glockenturm bis Ende des Jahres renoviert werden kann. Am 4. Dezember ist die Renovierung des Glockenturms abgeschlossen. Mit einer helleren Farbgebung erscheint der frei stehende Glockenturm in voller Pracht. (Das neu renovierte Rathaus - jetzt Museum - und der Glockenturm der evang. Kirche stehen im Zentrum der Stadt eindrucksvoll hervor.)

**2022**

Mit einer umfassenden Renovierung des Kirchendachs wird das EU-Renovierungsprojekt fortgesetzt. Außerdem werden links vom Gemeinderaum in der bestehenden Ringmauer sanitäre Anlagen errichtet.

Bauarbeiten bestimmen im Herbst weiterhin den Alltag der Kirchengemeinde Zeiden. Während an der Renovierung der Kirche, trotz zeitlicher Verzögerung, fleißig weitergearbeitet wird und der Außenputz fachmännisch erneuert wird, erhält das Gästehaus im Pfarrhof einen neuen Dachstuhl und eine neue Eindeckung. (Zur Finanzierung der Kosten hat auch die Stiftung Zeiden erneut eine Unterstützung von 2.000 Euro zugesagt).

Der Zeidner Stadtrat löst sein Versprechen ein und bezuschusst das EU-Projekt der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden – Renovierung der Kirchenburg – großzügig mit einem Betrag von 350.000 RON (ca. 70.000 Euro). Ein weiterer Zuschuss der Stadt in Höhe von 6.000 Euro ging bereits im Vorfeld ein.

## EU-Projekt zur Renovierung der Kirchenburg in Zeiden abgeschlossen



Ende 2023 sind die Renovierungs-Außenarbeiten rund um die Zeidner Kirche abgeschlossen worden – und nun erstrahlt sie in neuem Glanze.

Seit Ende Dezember 2023 gilt das EU-Projekt zur „Renovierung beziehungsweise Sanierung der Kirchenburg in Zeiden“ als abgeschlossen. Damit hat die Evangelische Kirchengemeinde A. B. Zeiden trotz extrem widriger Umstände (u. a. Corona-Krise, Pandemieeinschränkungen, Krieg in der Ukraine, Preissteigerungen im Bausektor, Pfarrer- und Kurator-Amtswechsel) innerhalb der letzten drei Jahre ein Projekt zum Abschluss gebracht, das in die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde eingehen wird wie kaum ein anderes vorher.

Betrachtet man jetzt die Kirchenburg und den dazugehörigen Glockenturm nach der Sanierung von außen, so stellt der Betrachter fest, dass sich das Ergebnis sehen lassen kann und den tristen Anblick von früher schnell vergessen lässt. Das Erscheinungsbild passt hervorragend ins Stadtbild und wertet die historische Stadtmitte – nach den Renovierungen des alten Rathauses, des Stuhlrichteramtsgebäudes und des Kulturhauses – in besonderer Weise auf.

Das Erstaunlichste an dieser Sicherung der kirchlichen Bausubstanz ist, unabhängig von der Finanzierung, die Tatsache, dass dieses Projekt 2017 von einer Kirchengemeinde mit damals 390 Gemeindegliedern in Auftrag gegeben wurde, obwohl dem Presbyterium bewusst war, dass nur wenig menschliche Ressourcen zur Mithilfe zur

Verfügung stehen, die zum Gelingen des Projekts beitragen können. Das war der eigentliche Unterschied zu früher, als die Kirchengemeinde noch etwa 3.000 Gemeindeglieder (1981) zählte.

Bei vielen von uns werden dabei Erinnerungen an die Renovierung des Glockenturms im Jahr 1982 wach, als unter der Leitung von Stadtpfarrer Hermann Thalmann und „Bauleiter“ Hermann Aescht der Glockenturm mit einem mustergültigen Großeinsatz der 26 Nachbarschaften mit ca. 100 Helfern und über 5.600 Helferstunden instandgesetzt und vor weiteren Schäden bewahrt wurde. Doch solche Szenarien – es handelt sich hier um eine der größten Baumaßnahmen der Kirchengemeinde vor 1989 – gehören längst der Vergangenheit an.

Wenden wir uns deshalb dem EU-Renovierungsprojekt zu und lassen dieses ehrgeizige und gleichzeitig einmalige Projekt Revue passieren. Wie kam es zu dieser mutigen Entscheidung der Kirchengemeinde, ein Großprojekt dieser Dimension in Angriff zu nehmen, ohne den genauen Arbeitsaufwand und den finanziellen Rahmen der Bauarbeiten zu kennen? Die damaligen Verantwortlichen der Kirchengemeinden, Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof, beide erst kurz im Amt, erkannten die einmalige Chance, mit einem finanziell geförderten Sanierungs-

projekt (die Höhe der EU-Förderung war am Anfang noch unbekannt) der Kirchengemeinde Gutes zu tun und dafür zu sorgen, dass dem Einsatz zur Sicherung unseres größten siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes Priorität eingeräumt wird.

Denn schon Jahre vorher wurde immer wieder auf Landesebene mit Nachdruck betont, dass bei der Sicherung des Kulturgutes in Siebenbürgen dringend Handlungsbedarf bestehe und alles getan werden müsse, um bedrohtes Erbe zu retten. Vor allem auch deshalb, weil ein Eigeninteresse des rumänischen Staates am sächsischen Kulturerbe damals nicht einmal ansatzweise erkennbar war.

Intensive Beratungen in der Gemeindevertretung und im Presbyterium jeweils in Rücksprache mit dem Vorstand der Zeidner Nachbarschaft ebneten den Weg, stetig weitere Schritte in dieser Sache zu unternehmen.

### Mühsamer Start des Renovierungsprojektes

Bereits im Jahr 2013 wurden dem Landeskonsistorium in Hermannstadt über die zuständigen Bezirkskonsistorien Listen von Kirchenburgen, Wehrkirchen oder Stadtkirchen zugestellt, mit der Bitte der Eigentümer (der Kirchengemeinden), die benannten Objekte über ein neues EU-Projekt sanieren zu lassen. Es dauerte bis März 2015, bis Zeiden an der Seite des Architekten Johannes Bertleff, über die Kriterien der Landeskirche für eine umfassende Antragstellung informiert wurde. Danach erst konnte die Priorisierung der gewünschten Sanierungsschritte ausgearbeitet und provisorisch vorgelegt werden.

Mit der Aufnahme des Sanierungsprojektes auf die Prioritätenliste der Landeskirche im Jahr 2016 war der erste wichtige Schritt getan. Eine Zusage schien nur eine Frage der Zeit zu sein. Doch am Ende fehlte Zeiden auf der Liste der durch EU-Gelder geförderten Projekte, was eine ers-

te Ablehnung zur Folge hatte, die das Presbyterium notgedrungen zur Kenntnis nahm. Doch die Enttäuschung währte nicht lange: Die Möglichkeit, gegen die Begründung der Ablehnung Widerspruch einzulegen, wurde wahrgenommen, hartnäckig weitere Gespräche geführt und danach ein nachgebesserter Antrag vorgelegt.

Im August 2016 befürwortete der Vorstand der Zeidner Nachbarschaft zudem die Unterstützung der Baumaßnahme und versprach, im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanzielle Hilfe zu leisten.

Über das weitere Genehmigungsverfahren, bei dem Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof ab 2016 die „neue“, mit EU-Merkmalen behaftete Bürokratie der rumänischen Genehmigungsbehörde in Karlsburg (Alba Iulia) zu spüren bekamen, näherte man sich schrittweise mit jedem Neuantrag dem Endziel. Nach dreimaliger Ablehnung – die Gründe hierfür waren unterschiedlicher Art – wurde dem Antrag der Kirchengemeinde im Oktober 2017 von der Genehmigungsstelle in Karlsburg entsprochen und eine Fördersumme von 3,197 Millionen Lei (rd. 710.000 Euro) zugesagt.

Das war mehr, als man erwartet hatte, denn auf der Prioritätenliste der Landeskirche standen immerhin weitere 19 Kirchengemeinden. Gleichzeitig wurde der Eigenanteil der Kirchengemeinde auf 40.450 Euro festgelegt. Damit wurden der Rahmen und das Ausmaß der baulichen Arbeiten abgesteckt, jedoch ohne noch genau zu wissen, was sich eigentlich mit dem Förderbetrag – die Wunschliste der Kirchengemeinde war lang – realisieren lässt. Erst der formelle Bauantrag sollte später darüber konkrete Auskunft geben.

Am 22. Dezember 2017, ein denkwürdiger, ja historischer Tag für die Kirchengemeinde, war es dann endlich soweit: Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Foof reisten

**Das Dach wurde neu gedeckt und auch die Fassade renoviert und frisch gestrichen.**



nach Karlsburg, wo der Finanzierungsvertrag in feierlichem Rahmen unterschrieben werden konnte.

Doch was dann kam, überraschte die Kirchengemeinde sehr. Es dauerte nämlich erstaunlich lange, bis der Bauantrag gestellt werden konnte, und im Juli die erste Ausschreibung der Restaurierungsarbeiten (Juli 2019) stattfand. Doch nachdem die ersten drei Ausschreibungen wegen erhöhter Angebotssummen (das niedrigste Angebot sprengte das Budget um 294.000 Euro) nicht den gewünschten Erfolg brachten, verschob sich der Beginn der eigentlichen Renovierung um ein weiteres Jahr.

### Riesenstress mit den Ausschreibungen

Erst die vierte Ausschreibung und die Vergabe der Arbeiten an die Firma SC Unicons SRL aus Cristuru Secuiesc brachte im September 2020 den Durchbruch. Leider hatte die zeitliche Verzögerung zur Folge, dass eine zu erwartende Verteuerung der Baukosten (Material- und Personalkosten) eintrat. Plötzlich standen geschätzte Baukosten von 820.000 Euro auf dem Papier. Damit stieg der Eigenanteil der Kirchengemeinde auf 115.000 Euro.

Glücklicherweise hatte die Zeidner Nachbarschaft ihre Spendenaktion über den Aufruf im Zeidner Gruß gestartet und bereits einen erfreulichen Spendeneingang zu verzeichnen. Des Weiteren gingen beträchtliche Spenden von Mitgliedern der Nachbarschaft über die „Stiftung Zeiden“ ein. Mit der überraschenden 20.000-Euro-Spende des Kirchenkreises Oberes Haveland und den Eigenmitteln der Kirchengemeinde gelang es planerisch, die Ver-



**Auch auf dem Dachboden der Kirche gab es viel zu tun – das Holzgebälk musste repariert werden.**

teuerung aufzufangen und die erste Restaurierungsphase am 15. Dezember 2020 zu starten.

Doch es war bereits Winter und entsprechend zaghaft gestaltete sich der Restaurierungsbeginn. Lediglich ein paar Arbeiten am Außenputz, am Sockel der Kirche und verstärkte Materialbewegungen auf dem Kirchhof deuteten darauf hin, dass die Arbeiten endlich begonnen hatten und die Sanierung ihren Lauf nahm. Der anschließende Wintereinbruch machte Arbeiten im Außenbereich unmöglich, so dass erst am 12. April 2021 eine Wiederaufnahme der Arbeiten stattfand.

Laut Aufstellung des evangelischen Pfarramtes in Zeiden wurden in der Folgezeit (2021–2023) nachstehende Sanierungsarbeiten an der Kirchenburg durchgeführt:

#### 2021

- Erneuerung des Glockenturmdachs (einschließlich Zinkblecherneuerung)
- Ausbesserungen an der gesamten Außenfassade des Glockenturms
- Anstricharbeiten an der gesamten Außenfassade des Glockenturms
- Anbringung neuer Dachrinnen am Kirchengebäude
- Installation eines Blitzableiters

#### 2022

- komplette Reparatur und Erneuerung des Kirchendachs
- Ausbesserungen an der Außenfassade der Kirche
- Anstricharbeiten an der gesamten Außenfassade
- Freilegen unbekannter Fresken im Chor der Kirche
- Restaurierung der Eingangstüren (Kirche und Turm)
- Freilegen einer Inschrift an der Außenfassade der Kirche

#### 2023

- Erneuerung des Anstrichs des Glockenturmssockels
- Erneuerung des Schaltkastens in der Sakristei
- Ersetzen der Schalter und Steckdosen, Anbringen der Notbeleuchtung
- Installation von Rauchmeldeanlagen für Kirche, Turm und Kirchenburg
- Installation einer Hofbeleuchtung
- Ausbesserungen und Anstricharbeiten an der Außenfassade (Kornkammern)
- Erneuerung der Funktionalität der weiteren Blitzableiter
- Einbau einer Sanitäreinrichtung mit WC- und Waschraum (auf der Westseite, in der Ringmauer links vom Gemeinderaum)

Erschwerend kam bei diesem mehrjährigen Bauprojekt hinzu, dass Pfarrer Andreas Hartig Zeiden am 31. August

Zum Glück hatte die Kirchengemeinde eine große Menge an Ziegeln auf Vorrat gelagert, so dass das Dach neu gedeckt werden konnte.



2021 in Richtung Linz verlassen hatte und Kurator Peter Foof im Herbst 2022 auf eine Wiederwahl verzichtete. Damit fehlten kurzerhand beide bis dahin primären Ansprechpartner, die das Projekt von Anfang an begleitet hatten.

Doch sowohl der am 31. Januar 2022 neu gewählte Kurator Christian Popa als auch der am 1. Dezember 2022 eingesetzte Pfarrer Danielis Mare nahmen diese Aufgabenstellung nahtlos auf, arbeiteten sich gleich am Anfang ihrer Amtszeit in die Materie ein und brachten das Bauprojekt 2023 gemeinsam mit der Beratungsfirma und den Baufirmen zum erfreulichen Ende.

### Die Arbeiten gehen weiter

Auch wenn nicht alle Abschlussarbeiten zur Zufriedenheit des Presbyteriums ausfielen und der anvisierte Fertigstellungstermin (30.9.2023) wegen Kommunikationsschwierigkeiten nicht eingehalten werden konnte, war man in den Gremien der Kirchengemeinde am Ende des Jahres froh, bei der Sanierung der Kirchenburg Vollzug melden zu können. Verbliebene Restarbeiten (die gibt es nach wie vor) werden wohl im Frühjahr dieses Jahres durchgeführt.

Dieser kurz gefasste Beitrag zur Restaurierung der Kirchenburg wäre unvollständig, wenn wir nicht der noch ausstehenden Abrechnung des EU-Projekts vorgreifen würden. Mit weit über 50.000 Euro, die bei der Zeidner Nachbarschaft und der Stiftung Zeiden in den letzten drei Jahren für die Renovierung „unserer“ Kirche eingegangen sind, haben die Zeidner sich selbst übertroffen.

Die überwältigende Resonanz und die Spendenbereitschaft waren ein erfreuliches Zeichen dafür, dass wir als „neue“ Gemeinschaft unsere Solidarität mit der Kirchengemeinde

in Zeiden einmal mehr unter Beweis stellten und unserer Verantwortung für unsere Heimatkirche in vorbildlicher Weise gerecht wurden. Allen Spendern sei auf diesem Wege, auch im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Zeiden, noch einmal für ihren Beitrag gedankt.

Doch nicht nur wir, sondern auch das Rathaus in Zeiden hatte den Wert dieser Restaurierung rechtzeitig erkannt und die Baumaßnahme mit einem städtischen Zuschuss von 76.000 Euro bedacht – mit einem Betrag also, der in dieser Höhe nicht zu erwarten war.

In der Vorstandssitzung der Zeidner Nachbarschaft am 3. März 2024 wurde die Anbringung einer Spendertafel im Inneren der Kirche beschlossen. Sie soll – dem in der Kirche vermerkten Motto „Mit Gott wollen wir Taten tun“ folgend – an die Spendenbereitschaft der Jahre 2017–2023 erinnern und zugleich Ansporn für künftige Projekte dieser Art sein. Sie kommen mit Sicherheit auf uns zu, denn mit der dringlich gewordenen Innenrenovierung der Kirche, die die Kirchengemeinde baldmöglichst in Angriff nehmen möchte, was wir als Zeidner Nachbarschaft befürworten, sind wir spätestens ab 2025 wieder alle gemeinsam gefordert.

Abschließen möchte ich diesen „Baubericht“ nicht ohne den Dank der Zeidner Nachbarschaft an alle Verantwortlichen zu richten, die an der Hauptlast dieses epochalen Projekts in der Kirchengemeinde mitgetragen haben, allen voran Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof, Kurator Christian Popa und Pfarrer Danielis Mare gemeinsam mit dem jeweiligen Presbyterium und der Gemeindevertretung. Mit ihrem beherzten Handeln haben sie alle den sichtbaren Beweis erbracht, dass selbst eine klein gewordene Kirchengemeinde zu großen Taten fähig ist. Wir gratulieren dazu ganz herzlich! **Helmut Mieskes**

## Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden für das Jahr 2023 „Mit ein bisschen Arbeit sieht unsere Zukunft gut aus“

Mit der Einsetzung von Pfarrer Danielis Mare im Dezember 2022 begann das Jahr 2023 mit Zuversicht auf gute Zusammenarbeit und den Erhalt des schönen Gemeindelebens. Die Gottesdienste fanden wieder regelmäßig statt, täglich war der Pfarrer für die Gemeindeglieder erreichbar, und auch die Religionsstunden wurden in der Schule von ihm übernommen.

Im August fand das sechste Arbeitscamp statt. Bei bestem Wetter beteiligten sich rund 35 Personen und halfen fleißig mit, die Kirche und den Kirchhof zu reinigen. Die Frauen des Nähkreises engagierten sich wie schon in den vergangenen Jahren bei den Vorbereitungen und der Verköstigung. Unser herzlicher Dank gilt allen freiwilligen Helfern von Nah und Fern, die mit Freude, guter Laune und Tatkraft mitmachten.

Zum ersten Mal fand 2023 das Gemeindefest – nach dem Michaelstag am 29. September – gemeinsam mit der Heldsdorfer Kirchengemeinde statt. Bei schönem Wetter, Musik, Grillen und guter Laune trafen sich rund 100 Personen auf dem Kirchhof. Wir danken Martin Reckert für das Amt des Grillmeisters, den Frauen des Nähkreises für den Kartoffelsalat und Kuchen und die große Hilfe bei der Bedienung. Desgleichen danken wir Klaus Dieter Untch für die Musik mit der Bläsergruppe und der Zeidner Tanzgruppe für die Beteiligung.

Im Oktober feierten wir den Tag des Ehrenamtes im Pfarrhof mit rund 50 Personen. Dabei beteiligten sich auch die Tanzgruppen und die Eltern der Kinder. Es war ein schönes Beisammensein mit Sonnenschein, Grillen, Tanz und Spaß.

Im Spätherbst – auch diesmal bei schönem Wetter – gab es noch einen „Backlehrgang“ mit Sigrid Nikolaus und Amalia Cioacă aus Heldsdorf. Mit Begeisterung konnten fünf Zeidnerinnen und Pfarrer Mare das Baumstriezelbacken lernen. Martin Reckert und Horst Schuller trugen mit leckerem Gegrilltem zur Stärkung bei. Einen herzlichen Dank an Sigrid Nikolaus und Amalia Cioacă sowie an alle Zeidner Beteiligten.

In der Adventzeit fand eine gemeinsame Feier in Heldsdorf bei Kaffee, Kuchen und Adventsliedern statt. Hiermit danken wir für die Gastfreundschaft und hoffen, das wir auch weiter die Gemeinschaft fördern können. Allen, die zur Ermöglichung dieser Feiern und zu ihrer Gestaltung beigetragen haben, sei herzlichst gedankt.

Der Zeidner Nähkreis traf sich regelmäßig das ganze Jahr über zum Kaffeestündchen im Pfarrhaus. Die Einnahmen (rund 6.000 Lei) aus den Ausstellungen der fleißigen Hän-



de zu Ostern und Weihnachten ermöglichten den Frauen drei Ausfahrten: in das Repser Ländchen und nach Kronstadt – zusammen mit Pfarrer Mare und Horst Schuller als Reiseleiter und Chauffeur. Der Gemeinde spendete der Nähkreis einen Baumstriezelbackofen, der auf Bestellung angefertigt wurde, und noch eine Reihe Trachtenbänder für die Tanzgruppe (insgesamt 3.700 Lei).

Das Jahr 2023 war für unsere Jugendlichen von Prüfungen geprägt – sei es Abitur, Unizulassung oder Führerschein; ein eindeutiges Zeichen, dass unsere Jugendlichen langsam erwachsen werden.

Es wurde nicht nur gelernt, es blieb auch Zeit für das Engagement in Kirche und Gemeinde. Erneut beteiligte sich die Zeidner Jugend an der Mitarbeit bei Veranstaltungen des Jugendwerks (LJMK, Teenie Camp, Summer Camp, Jungscharlager) unserer Landeskirche. Ihr Dank geht an unsere Kirchengemeinde und insbesondere an den Stadtpfarrer und Kurator, die sich dafür einsetzten, dass einigen Jugendlichen sogar vollständig die Teilnahmegebühr erstattet wurde. Die ganze Mühe war nicht umsonst, da unsere Jugendlichen unsere Gemeinde bestens vertreten und bei jeder Jugenddelegiertenversammlung gelobt werden.

Es hat sich aber auch auf lokaler Ebene etwas bewegt, und zwar hat die Jugend zu Ostern Lebkuchen gebacken und diesen zusammen mit Kirchenkaffee und Tee im Rahmen des traditionellen Osterbasars den Gemeindemitgliedern angeboten.

Im Sommer war die Jugend wieder als Reiseführer in der Kirchenburg beschäftigt, um Touristen die Besonderheiten dieser Burg zu erklären. Bemerkenswert ist die Teilnahme von Neukonfirmanden bei dieser Aktion. Es ist ein gutes Zeichen dafür, dass es weiterhin in den Reihen der Jugendlichen Interesse gibt zur Beteiligung, sobald man die passenden ansprechenden Aktivitäten in der Gemeinde anbietet. Mit ein bisschen Arbeit sieht unsere Zukunft gut aus.

Im Spätherbst traf sich die Jugend zu einem gemeinsamen Abendessen, bevor sich einige auf den Weg machten, in verschiedenen europäischen Städten zu studieren. Zum Abschied gab es das Versprechen, uns zu Weihnachten für die Krippenspielaufführung zu treffen.

Die Daheimgebliebenen beteiligten sich beim Martinsfest sowie auch beim traditionellen Adventskranzbinden in der Nachbargemeinde Wolkendorf und beim Backen und Verzieren der Lebkuchen, die in die Päckchen der Weihnachtsbescherung kamen. Trotz spätem Zusammentreffen (erst am 20. Dezember) gelang es der Jugend noch, am Heiligabend das Krippenspiel aufzuführen. Dank gebührt dem Presbyter Mihai Catargiu, der es schaffte, die Jugend zur Mitarbeit zu bewegen.

Im November fanden die kirchlichen Wahlen statt, und zum ersten Mal wurde dabei ein Presbyter mit ausschließlich rumänischen Sprachkenntnissen gewählt. Einen Dank möchten wir auch unserem Kurator und allen anderen ehrenamtlich tätigen Presbytern aussprechen, die sich bei verschiedenen Anliegen immer wieder im Dienst zum Wohle der Kirchengemeinde zur Verfügung stellen. Ende des Jahres gingen die Arbeiten des EU-Projektes „Renovierung der Kirchenburg“ zu Ende. In diesem Jahr



Im Herbst fand im Kirchhof das erste Gemeindefest statt, das auf großes Interesse der Gemeindemitglieder stieß.



An Heiligabend schafften es die Zeidner Jugendlichen das Krippenspiel aufzuführen.

wurden eine Wasch- und WC-Anlage in der Kirchenburg eingebaut, ein neuer elektrischer Schaltkasten in der Sakristei angebracht sowie Rauchmelder in der Kirche, im Turm und in der Kirchenburg und die Innenbeleuchtung des Kirchhofes erweitert.

Weitere Instandsetzungen konnten im Laufe des Jahres erledigt werden. So wurde die Turmuhr repariert und läuft nun satellitengesteuert. Auf dem Friedhof wurde eine Kameraüberwachungsanlage installiert. Das Pfarrhaus wurde nach einem Wasserschaden teilrenoviert, drei Fenster zum Innenhof erneuert und das Zimmer zur linken Seite auf dem Pfarrhof renoviert und mit neuem Fußbodenbelag ausgestattet.

Die Saxonia-Stiftung unterstützte fünf bedürftige Gemeindeglieder mit 250 Lei, und unsere Einrichtung „Essen auf Rädern“ konnte weitergeführt werden – fünf Personen kommen in den Genuss des Angebotes. Finanzielle Unterstützung dafür erhielten wir von den Spendern: Johanniter Hilfsgemeinschaft Hannover (1.500 Euro), von Frau Renate Klinger und ihren Spendern aus Oberbayern (1000 Euro), von Firma MANSLOG&PROJECT SRL (2.000 Lei) und von der Zeidner Nachbarschaft (1.000 Euro).

Darüber hinaus unterstützte uns die Zeidner Nachbarschaft auch in anderen Bereichen: für den Friedhof mit 3.000 Euro, für die Konzertreihe mit 300 Euro und für die Weihnachtsbescherung mit 500 Euro. Spenden erhielten wir auch von unseren Gemeindegliedern im Laufe des Jahres und insgesamt 2.845 Lei für die Christbescherung der Kinder und Senioren zu Weihnachten.

Allen Unterstützern, die uns beigestanden sind – finanziell und darüber hinaus, und es auch weiterhin zu tun bereit sind, das empfinden wir als beglückende Zuwendung – sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Mit Dank wollen wir auch dieses ereignisreiche Jahr beenden und neue Wege suchen, die wir durch Gottes Gnade auch immer wieder finden werden.

**Pfarrer Danielis Mare – Sekretärin Brigitte Vlădărean**

**Fr bis So 2. bis 4. August 2024**  
Zweites Großes Sachsentreffen  
in Hermannstadt unter dem  
Motto „Heimat ohne Grenzen“  
Einladung und Informationen  
in Zeidner Gruß 135, Seite 64



## Arbeitscamp und Zeidner Begegnung

Das Arbeitscamp findet am 5. und 6. August statt, und geplant sind wieder einige Putz- und Reinigungsarbeiten rund um die Kirche und den Friedhof. Langsam nähert sich auch das Programm der sechsten Begegnung seiner endgültigen Fertigstellung.

### Vorläufiger Programmentwurf:

#### Mittwoch, den 7. August 2024

- 10:30 Uhr** Eröffnung auf dem Kirchhof (bei schlechtem Wetter in der Kirche)  
– Grußworte  
– danach Baumstriezel, sonstiges Gebäck, Kaffee, Wasser  
– Musikalische Umrahmung
- 13:00 Uhr** Mittagessen (in Planung)
- 16:30 Uhr** Kulturprogramm im Kulturhaus (ca. 90 Minuten)  
(Zeidner Tanzgruppe, Mägura-Ensemble, Organist Untch)  
– Vortrag über den Abschluss der Restaurierungsarbeiten (ca. 15 Minuten)  
– Vortrag mit Bildern „150 Jahre Zeidner Schulfest“ – Udo Buhn (ca. 15 Minuten)
- 18:30 Uhr** Kurzes Orgelkonzert Klaus-Dieter Untch (angefragt)
- 19:30 Uhr** Abendessen (in Planung)
- 20:30 Uhr** Tanzabend mit Duo Partystürmer (Wolfgang Ehrlich)

#### Donnerstag, den 8. August 2024

- 10:00 Uhr** Gottesdienst mit Pfarrer Danielis Mare  
anschließend Totengedenken auf dem Friedhof  
(Ansprachen: Pfarrer Danielis Mare, Annette Königes,  
musikalische Umrahmung)
- 13:00 Uhr** Mittagessen im Schulfest (in Planung)
- 14:30 Uhr** Blasmusik und Wunderkreis im Schulfest
- 19:00 Uhr** Abendessen (in Planung)
- 20:00 Uhr** Ausklang mit DJ Adi

**Anmeldungen bitte bei Rainer Lehni unter [rainerlehni@web.de](mailto:rainerlehni@web.de) oder  
Telefon 0221 4535 6682 oder im Pfarramt in Zeiden (siehe Seite 71)**

## Kultur- und Naturprogramm

Etwas schwieriger gestaltet sich die Organisation des Kultur- und Naturprogramms im Anschluss an die Begegnung. Da sich nur wenige Interessenten verbindlich für das Programm gemeldet haben, gibt es Überlegungen, kurzfristig einen oder auch mehrere der vorgeschlagenen Ausflüge – sei es zur Poiana Regală nach Sinaia, ins Szekler Nationalmuseum nach Sfântu Gheorghe oder nach Deutsch-Weißkirch, mit Privat-Pkws auszurichten. Am unproblematischsten dürfte dabei die von Udo Buhn vorgesehene Wanderung rund um Zeiden sein, die für Freitag, den 10. August, geplant ist.



Blick von der Steilau auf Zeiden



Das restaurierte Szekler Nationalmuseum

# Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden wieder vollständig

Nach dem Tod von Presbyter Jürgen Aescht Anfang des Jahres 2023 und dem Ausscheiden von Presbyterin Mirela Băiașu-Folberth, fanden am 26. November 2023 auch in Zeiden kirchliche Wahlen statt. Als Neumitglieder des Presbyteriums wurden gewählt: Anemone Volontir, geb. Orzan, und Titi Kauntz-Andone. Beide verstärken seit Ende des Jahres 2023 das Presbyterium bestehend aus: Karmina Vlădilă, geb. Neumann, Heide Oancea, geb. Daniel, Monica Nicolescu, geb. Gohn, Günther Kraft und Mihai Catargiu. Das Amt des Kurators bleibt mit Christian Popa besetzt, der im Januar 2020 in sein Amt gewählt wurde.

Obwohl die Zahl der wahlberechtigten Gemeindeglieder mit 243 sehr überschaubar ist und die Wahlbeteiligung erwartungsgemäß zu wünschen übrig ließ, ist es erfreulich, dass die Kirchengemeinde es im November 2023 wieder schaffte, 20 Mitglieder für die Gemeindevertretung zu stellen und eine Wahl ordnungsgemäß durchzuführen. Der neuen Gemeindevertretung gehören an: Christine



**Anemone Volontir, geb. Orzan, und Titi Andone-Kauntz sind die neuen Mitglieder des Zeidner Presbyteriums nach den Neuwahlen, die Ende vergangenen Jahres stattfanden.**

Vlădărean, Mirela Băiașu-Folberth, Karina Folberth, Vasile Oancea, Christa Popa, Monika Andone-Kauntz, Martina Gal, Valeriu Vigheciu, Ramona Hacman, Kuno Aescht, Peter Foof\*, Elke Roth, Elena Vigheci, Tudor Miron, Peter Foith, Sandra Nicolescu Parpalea, Raluca Suranyi, Caroline Marinescu, Alexander Kevin Vlădila und Eduard Neumann.

\* Für Alt-Kurator Peter Foof, der im Januar 2024 im Alter von 84 Jahren gestorben ist, rückt Ion Diaconu als erstes Ersatzmitglied nach.

Wir gratulieren den Mitgliedern beider kirchlichen Körperschaften zur Wahl bzw. Wiederwahl und wünschen ihnen bei der Leitung der Kirchengemeinde alles Gute. Möge ihre Verpflichtung stets dem Wohl der Evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden und ihrer Gemeindeglieder dienen.

Die Ergebnisse der evang. kirchlichen Wahlen wurden uns dankenswerterweise vom evang. Pfarramt in Zeiden zur Verfügung gestellt.

**Helmuth Mieskes**



## ZEIDEN-NEWS +++ ZEIDEN-NEWS +++ ZEIDEN-NEWS +++ ZEIDEN-NEWS

### Demografische Einblicke: Zeiden hat knapp über 20.000 Einwohner

Die offiziellen Daten bezüglich der Volkszählung 2021 sind nun auch von der Kronstädter Kreisdirektion für Statistik für das Gebiet bekanntgegeben worden. Laut Direktorin Felicia Mihaela Pâtea sind die endgültigen Daten von besonderem Interesse. Zur Zeit der Bestandsaufnahme 2021 zählte die Bevölkerung im Kronstädter Kreisgebiet 546.615 Personen, um ein halbes Prozent weniger als bei der vor zehn Jahren 2011 stattgefundenen Volkszählung.

Davon leben im städtischen Gebiet 375.452 Personen, also 68,7 Prozent. Das Durchschnittsalter ist von 39,8 auf 42 angestiegen. Die meisten Einwohner zählt die Kreisstadt Kronstadt mit 237.589 Einwohnern. Gefolgt wird diese von den Munizipien Săcele mit 30.920 und Fogarasch/Făgăraș mit 26.248 Einwohnern. Die Anzahl der Einwohner der anderen Städte im Kreisgebiet ist wie folgt: Zărnești: 21.624, Zeiden/Codlea: 20.534, Rosenau/Râșnov: 15.920, Weidenbach/Ghimbav: 7.208, Viktoriastadt: 6.446, Reps/Rupea: 4.907 und Predeal: 4.020.

Bezüglich der Gemeinden befindet sich Târlungeni an erster Stelle mit 12.067 Bewohnern, gefolgt von Petersberg/Sânpetru mit 11.794. Das kleinste Dorf ist Pârâul Rece mit nur 19 Bewohnern, gefolgt von Viștișoara mit 55, und Fundățica mit 86.

Zum Zeitpunkt der Zählung hatten 2066 ausländische Bürger ihren Residenzaufenthalt im Kreisgebiet. Die meisten stammen aus der Republik Moldau mit 253, Deutschland mit 236 und Italien mit 208 Personen. Seither gab es sicherlich weitere demografische Veränderungen, doch diesbezüglich liegen keine aktuellen Daten vor. (aus KR, 21.12.23)

### Zeidens erfolgreichster Handballer gestorben

Cezar Nica zählte in seinen jungen Jahren in den 1960ern und Anfang der 1970er Jahre zu Rumäniens besten Handballspielern. Er gehörte der zweimaligen Weltmeisterschaft von 1964 und 1970 an, und gewann mit seinem Verein Dinamo Bukarest 1965 den Europapokal der Vereinsmannschaften.

Cezar Nica war am 13. Oktober 1940 in Zeiden geboren. Seine sportliche Karriere begann er in Fogarasch, wo er Ende der 1950er Jahre mit Chimia Făgăraș rumänischer Meister in 11 (also mit elf Spielern) wurde. Später wechselte er dann in die Hauptstadt und spielte bis zum Ende seiner Karriere bei Dinamo Bukarest. Er zählte jahrelang zu den Stammspielern der Nationalmannschaft wie auch seines Vereins. 1971 startete er seine zweite Karriere als Trainer und saß dann fast zwei Jahrzehnte auf der Bank für die Vereine CSU Galați, Nitramonia Fogarasch und Dinamo Kronstadt. In Fogarasch trainierte er auch den Zeidner Sachsen Norbert Truetsch.

Ende der 1980er bis zur Olympiade in Barcelona 1992 war er auch Trainer der rumänischen Nationalmannschaft, die dort Platz acht erreichte. Wegen eines leichten Herzinfarktes empfahlen ihm die Ärzte, auf seine Trainertätigkeit zu verzichten, was er danach auch befolgte. In einem späteren Interview vom 14. Mai 2013 im „jurnalul.ro“ konnte er seine Enttäuschung über seine Zeit als Trainer

der Nationalmannschaft Anfang der 1990er Jahre nicht verhehlen: Allen Spielern ging es nur noch darum, Verträge mit ausländischen Vereinen zu ergattern, und einige Spieler weigerten sich gar, noch für das eigene Land anzutreten. Cezar Nica verstarb am 17. Dezember 2023.

### Auch die rumänische Presse berichtet über die Kirchenrenovierung

In einem ausführlichen Artikel auf der Online-Plattform „Știri Brașov“ vom 29. Dezember geht der Autor Ionuț Dincă auf die Kirchenburgrenovierung in Zeiden ein und freut sich, dass sie nun im Glanz früherer Tage erstrahlt. Er benennt die umfangreichen Renovierungsarbeiten (diese wurden schon auf Seite 10 im Detail ausgeführt), die sich auf ein Volumen von über drei Millionen Lei belaufen. Die Kirche werde „im neuen Gewand“ noch mehr Gottesdienstbesucher, aber auch Konzertinteressierte, Touristen und sonstige Gäste begrüßen können. Optimistische Prognosen gehen von einem Anstieg der Besucherzahlen um 35 Prozent aus, meint der Autor.

Er zitiert Pfarrer Danielis Mare, der sich neben den vielen Spendern und Unterstützern ausdrücklich bei der Stadtverwaltung für ihre Spende von 76.000 Euro bedankt. Zitiert wird auch die Projektleiterin Elena Curcean, die nun aufatmet, dass ein anspruchsvolles und schönes Projekt zu Ende sei, das sich dann doch über viele Jahre hinzog. **hk**



Cezar Nica, 1. von rechts



# Wie erkläre ich unsere ehrenamtliche Arbeit meinen Enkelkindern?

Der Stiftungsbeirat der Stiftung Zeiden beantwortet wichtige Fragen

## *Wozu ist der Beirat eigentlich gut?*

Er schaut dem Vorstand auf die Finger, dass der auch wirklich macht, was der Stifter wollte. Der Beirat hilft dem Vorstand und macht gute Vorschläge für die Arbeit der Stiftung.

## *Wie macht er das?*

Er setzt alle drei Jahre den Vorsitzenden und noch ein Vorstandsmitglied ein, seitdem der Stifter gestorben ist. Wenn der Vorstand die Satzung ändern will, prüft der Beirat das genau und stimmt erst danach zu. Im schlimmsten Fall kann die Stiftung aufgelöst werden, wenn der Beirat erkennt, dass sie ihren Zweck nicht mehr erfüllt und wenn er einstimmig die Auflösung beschließt.

## *Wer macht denn so eine Arbeit?*

Der Stiftungsbeirat hat wenigstens 3 Mitglieder. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die ersten Beiräte sind noch vom Stifter selbst berufen worden. Seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter wählt der Beirat aus seiner Mitte. Endet das Amt eines Mitglieds, berufen die verbleibenden Beiräte einen oder mehrere Nachfolger.

## *Wer sind heute die Leute im Beirat?*

Heute besteht der Stiftungsbeirat aus fünf Mitgliedern. Das ist gut, weil viele Leute auch viele gute Ideen haben. Die Vorsitzende ist Renate Schütz, sie wurde noch vom Stifter selbst in den Beirat berufen. Ihr Stellvertreter ist Helmut Wenzel und weitere Mitglieder sind neu dazu gekommen: Carmen Kraus, Otto Preidt jun. und Sorin-Cornel Popa.



**Beirat und Vorstand tagen in der Regel gemeinsam (v. l.): Otto Preidt, Reinhold Mieskes, Helmut Wenzel, Werner Mieskes, Renate Schütz, Carmen Kraus, Kuno Kraus, Lutz Popa.**

## *Wie arbeiten die Mitglieder des Beirats?*

Damit jeder weiß, was er zu tun hat und das auch richtig macht, gibt es eine Geschäftsordnung.

Die Arbeitsweise hat sich in den 25 Jahren, seitdem es die Stiftung gibt, stark verändert. Anfangs wurden die Einladungen zu Sitzungen auf Schreibmaschinen mit Durchschlag getippt. Später wurden Schreiben am Computer erstellt und ausgedruckt. Inzwischen läuft die Verständigung übers Internet. Ganze Datensätze werden als Anhänge von E-Mails verschickt.

Seit der Pandemie wird auch über Zoom kommuniziert: Alle Teilnehmer sehen einander auf ihrem Bildschirm, sprechen miteinander und zeigen Bilder und Schriftstücke so, wie sie gebraucht werden. Trotzdem ist es besser, wenn man sich persönlich treffen kann. Darum wurde im Jahr der Pandemie 2021 einvernehmlich beschlossen, die Wahlen zu verschieben. 2022 wurde die

Wahl von Vorstand und Beirat bei einem persönlichen Treffen beim Vorstandsvorsitzenden Reinhold Mieskes nachgeholt. Zu diesem Treffen waren auch neue Interessenten gekommen, die bereit waren, mitzumachen. So kam der Stiftungsbeirat erstmals auf fünf Mitglieder. Der Beirat trifft sich mit dem Vorstand auch weiterhin einmal jährlich.

## *Welche Vorschläge hat der Beirat bisher gemacht?*

Der Beirat hat zum Beispiel vorgeschlagen, die Schule in Zeiden kräftig zu unterstützen.

Der Beirat hat gemeinsam mit dem Vorstand die Satzung so geändert, dass das Vermögen der Stiftung dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat e.V. übergeben wird, wenn sie je einmal aufgelöst werden muss.

Wenn der Vorstand und der Stiftungsbeirat auch weiterhin so gut und voll Vertrauen zusammenarbeiten, muss der Kulturrat noch lange darauf warten. **Renate Schütz**

## Zeidner Nachbarschaft freut sich auf „Umzügler“ und „Mitmarschierer“

Zu Pfingsten ist es wieder soweit: Der Heimattag der Siebenbürger Sachsen findet wieder in Dinkelsbühl statt, und für Pfingstsonntag, den 19. Mai, ist wieder ein Trachtenumzug durch die romantische Stadt im Fränkischen geplant.

Auch die Zeidner Nachbarschaft wird wieder mit einer Trachtengruppe anwesend sein und freut sich auf weitere Mitmacher und Interessenten. Immerhin schaffen wir die Zahl von 20 Trachtengängern (okay, es ist nicht die Welt, wenn man es mit einigen Dörfern vergleicht, aber wir geben nicht auf). Doch die Verantwortlichen der Nachbarschaft sind zuversichtlich, dass es mehr werden.

Ein junger Rentner, unser Ewig-DJ-Lorant (Aescht), hat letztes Jahr – zum ersten Mal! – mitgemacht und versprochen wiederzukommen. Wer eine Tracht braucht, kann sich vorab bei Ines Wenzel melden (siehe Beitrag nebenan); manches findet sich: Also, kommt, es wird garantiert ein schöner Tag!

Auch mit der Gaststätte klappt es heuer: Die „Schleuse“ direkt am Rothenburger Tor hat einen gemütlichen Biergarten und es wird auch ein Zelt aufgestellt. Gute Musik werden wir auch haben, denn seit Jahren ist es das Lokal der Neppendorfer Blaskapelle.

Der Umzug startet am Sonntag, dem 19. Mai, um 10.30 Uhr von der alten Promenade, dem Weg neben der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen. Wer weitere Infos benötigt, kann sich gerne bei Hans Königes – E-Mail [hans.koeniges@gmx.de](mailto:hans.koeniges@gmx.de) oder Tel. 0172 823 2038 – melden. Kurz vor Pfingsten werden wir noch letzte Details auf [www.zeiden.de](http://www.zeiden.de) bekanntgeben. **hk**



Auch in diesem Jahr hat sich die Zeidner Nachbarschaft fest vorgenommen, am Pfingstsonntag, dem 19. Mai, beim Trachtenumzug am Heimattag in Dinkelsbühl mitzumachen. Alle Mitmacher sind herzlich willkommen!



## Trachtenbörse hilft beim Mitmachen am Heimattag in Dinkelsbühl

Helmut und Ines Wenzel hatten sich vor drei Jahren dankenswerter Weise bereit erklärt, unsere Trachtenbörse vom engagierten Ehepaar Irmgard und Klaus Göbbel zu übernehmen. Alle, die keinen Platz mehr für die Tracht finden oder eine aus der Verwandtschaft erben und keine Verwendung dafür finden, können diese sehr gerne beim Ehepaar Wenzel abgeben. Das heißt, jede/r, der gerne mitmarschieren will und keine Tracht hat, kann sich gerne bei Ines und Helmut melden – vielleicht klappt es ja – und dann freuen sich alle.

Hier noch die Kontaktdaten für alle, die ihre Tracht in gute Hände abgeben oder sich eine ausleihen möchten:

*Ines und Helmut Wenzel, Herbert-Hoover-Straße 42, 74074 Heilbronn, Telefon 07131 120 0337*



## 14. MoWa-Treffen vom 23. bis 25. August 2024 im Schwarzwald

Liebe Zeidner Motorrad- und Wanderfreunde und natürlich auch -freundinnen!

Nach dem Motto „Wo alles begann“ haben wir uns entschieden diesmal das Treffen mitten im Nord-schwarzwald, im Urlaubsort Freudenstadt zu veranstalten.

Was erwartet uns dort? Eine schöne Motorradtour in absolut herrlicher Umgebung, Wandern im Rosengarten mit Einkehr, gute Gespräche, am Abend das Tanzbein schwingen und vieles mehr.

Das Haus Schwarzwaldsonne verfügt über 15 DZ, 13 EZ und einen extra Partyraum. Bei größerer Nachfrage gibt es in Freudenstadt genügend Ausweichmöglichkeiten.

Die Kosten belaufen sich bei Halbpension pro Person und Nacht auf 75 Euro im DZ und 85 Euro im EZ. Dazu fallen noch 2,80 Euro Kurtaxe pro Person/Tag an.

Ob mit Motorrad oder Wanderschuhen: Jeder ist herzlich eingeladen! Um besser planen zu können, bitte ich um verbindliche Anmeldung bis zum **15. Juni 2024**. – Euer Egmond Kauffmann

E-Mail Adresse: [egmond@arcor.de](mailto:egmond@arcor.de)

**Info-Links Freudenstadt:**

<https://haus-schwarzwaldsonne.de/> und

[https://www.tripadvisor.de/Attractions-g187282-Activities-Freudenstadt\\_Baden\\_Wuerttemberg.html](https://www.tripadvisor.de/Attractions-g187282-Activities-Freudenstadt_Baden_Wuerttemberg.html)



# 40 Jahre Skitreffen

Welch ein Jubiläum – und es kam doch ein wenig anders als geplant: Bei der 40-Jahr-Veranstaltung des Zeidner Skitreffens wurde zum ersten Mal nicht Ski gefahren: Im Suldelfeld wurden die Lifte bereits eine Woche davor abgeschaltet.

O.K., zwei Optimisten, Jürgen Foith und Theo Zeides, fanden noch ein paar Quadratmeter Schnee, und wie zu „besten“ Bergelchen-Zeiten haben sie ihre Ausrüstung immer mal wieder tragen müssen, um auf dem wenigen Schnee zu ihrem Spaß zu kommen.

Auf jeden Fall sind alle Teilnehmer zu beglückwünschen, dass sie trotz-

dem angereist sind – wohl wissend, dass es heuer nix wird mit den sportlichen Aktivitäten im Schnee. Insgesamt waren laut Organisator Thorsten Kraus 77 Personen dabei (inklusive Tagesgäste, aber immerhin). Lutz Popa erzählte zum Beispiel, dass er das Wochenende davor ebenfalls auf einem Skitreffen ohne Skifahren war – und dort hatten gleich um die 20 Personen abgesagt.

Wie sich das für eine Jubiläumsveranstaltung gehört, wurden zahlreiche Geschichten von früher erzählt. Zum Beispiel davon, dass man in den Anfängen in den 1980ern in der ersten

Hütte im Brauneck schon um 1 Uhr im Bett sein musste, weil es eine Hütte des Alpenvereins war – dann aber noch im großen Schlafsaal verschiedene Flaschen herumwanderten. Und es gelegentlich reinschneite, weil der eine oder andere lüften wollte und vergaß, die Dachfenster zu schließen.

Später auf der Stiealm wurde dann ausgiebig gefeiert. Die Treffen fanden eine Zeitlang am Faschingswochenende statt, und die Polonaisen rund um die Hütte mit Bandbegleitung begannen schon um die Mittagszeit. 2008 wechselte dann die Veranstal-



Statt Skifahren stand Wandern auf dem Programm des diesjährigen Zeidner Skitreffens. Die Gruppe wanderte geschlossen zur Speckalm, wo die Wanderer eine zünftige Brotzeit erwartete.



Immerhin kam das gemütliche Beisammensein nicht zu kurz, und zwei Abende boten genug Zeit zum Erzählen.



77 Teilnehmer zählte Organisator Thorsten Kraus an den beiden Tagen (einige reisten schon früher ab, deshalb kamen nicht alle aufs Bild).

tung ins Sudelfeld, wo man sich auch heute noch trifft.

In wochenlanger Kleinarbeit hat Lorant Aescht, wie er erzählt, 5000 Fotos sortiert, um daraus mit 1000 Bildern eine beeindruckende Präsentation vorzubereiten, die er am Samstagabend zeigte. Altnachbarvater Udo Buhn ist nicht nur Initiator und Organisator der ersten 15 Treffen gewesen, er hat alles akribisch dokumentiert und vor allem in sehr vielen Fotos festgehalten.

Wenn man diese 40 Jahre im Schnelldurchlauf Revue passieren lässt, wird einem nochmals die außergewöhnliche Leistung der engagierten Veranstalter bewusst, angefangen von Gründer Udo Buhn über die weiteren verantwortlichen Organisatoren Theo Thut und Thorsten Kraus bis hin zu den zahlreichen Helfern; und welch wichtiges Ereignis so ein Treffen für den Zusammenhalt der Nachbarschaft bedeutet. Denn immerhin konnten im Laufe der Jahre einige Eltern ihre Kinder zum Mitmachen überzeugen und danach auch die Enkel.

Einige kommen nun auch zum Mo-Wa-Treffen oder zum Trachtenumzug nach Dinkelsbühl. Natürlich ist das mühsamste Kleinarbeit, aber es lohnt sich – zumindest noch eine Zeitlang.

Weil das Skifahren ausfallen musste, fand am Samstag eine Wanderung zur Speckalm statt. So konnten wir uns nochmals davon überzeugen, dass das Sudelfeld so gut wie schneefrei ist und der Frühling begonnen hat.

Nicht ausgefallen ist danach die – früher hieß es Apres-Ski-Party – vor der Hütte mit Musik und Tanz und Erzählen, einer Cocktail-Bar der Familie Schmidts, Werner Zieglers Baumstriezel und die Bogatschen der Familie Daniel. Thorsten Kraus nutzte diesen Rahmen, um sich beim Ski-Treffen-Initiator, Motor und Herz dieser Veranstaltung zu bedanken und überreichte ihm eine Skiweste mit den

## Die Jubilare

5 Jahre dabei waren: Karin und Helmuth Kraus, Hanna Buhn  
 10 Jahre: Harriet Spiegler  
 15 Jahre: Beate Daniel, Melanie Daniel, Georg Bartesch, Nina Schmidts  
 25 Jahre: Christian Schuster



**1984 – vor 40 Jahren organisierte Udo Buhn im Brauneck das erste Zeidner Skitreffen, zu dem 29 Teilnehmer anreisten.**



**1988 – Am fünften Skitreffen 1988 – ebenfalls auf der Brauneck-Hütte – nahmen 70 Zeidnerinnen und Zeidner teil, ein neuer Rekord.**



**1995 – 80 Teilnehmer kamen zum zehnten Skitreffen, das mit vielen Auszeichnungen von Jubilaren und guter Musik gefeiert wurde.**

## Danke an alle Helfer

- Astrid und Egmond für die mitgebrachten Salzstangen,
- Beate und Kurt Daniel für die Grammelkogatschen,
- Christa und Horst Pechar für den Kuchen,
- Werner Ziegler für den Baumstriezel,
- Reinhard Göbbel für die musikalische Überraschung mit seinen „Die Bartscher“,
- Ralf Ziegler für das Anfertigen des Rollups und der Westen,
- Lorant Aeschl für die gute Party-Musik beim Après-Ski und an den beiden Abenden sowie für die Präsentation 40 Jahre Ski-Treffen,
- Ralf Kahler für die digitalen Kunstformen,
- Karl-Heinz Josef für den großen Griller,
- Karo, Nina, Christian für die immer gute Nacht-Brotzeit, Après-Ski-Schnäpschen, Pavillon,
- Liane Schmidts für den Evangelischen Speck zur Mitternachtsbrotzeit,
- Hans Königes für den Geburtstagswein,
- Helmuth Kraus für das Durchdrehen der Mici mit seinen Helfern Nori Truetsch und Klaus Tartler
- Theo Zeides mit seinen Grillhelfern Klaus Tartler, Charlie Josef, Horst Pechar, Udo Buhn
- Lutzi Popa für die Fotos, die mittlerweile auf der Homepage stehen, und
- schließlich dem verantwortlichen Organisator Thorsten Kraus, der sich um alles kümmerte, damit es erfolgreich und geräuschlos abläuft.

Unterschriften aller Teilnehmer. Ralf Ziegler sorgte dafür, dass zur Erinnerung an dieses Wochenende an alle Teilnehmer Westen verteilt wurden.

Abweichend von dem „normalen“ Abendprogramm organisierte Thorsten Kraus einen „Mici“-Abend, und fand dafür genügend Helfer (siehe auch Kasten „Danke an alle Helfer“). Ein Überraschungspunkt war das wunderschöne Ständchen der „Bartscher“, ein Musiker-Quartett mit siebenbürgisch-schlesisch-sudetendeutschen Wurzeln unter der Leitung des Zeidner Dirigenten Reinhard Göbbel.

Nicht fehlen durfte die Ehrung der langjährigen Teilnehmer – angefangen von der jungen Hanna Buhn bis hin zum 25-Jahr-Jubililar Christian Schuster (siehe auch Kasten „Die

Jubilare). Vergessen hatte Thorsten Jubilarin Melanie Daniel, die für ihre 15 Teilnahmen auf diesem Wege ganz herzlich beglückwünscht sei.

Ebenso zur Tradition gehört die Mitternachtsbrotzeit mit Bratwurst, „Evangelischem Speck“ und „Rotem Zwiebel“ der Familie Schmidts. Und natürlich wurde zwei Abende auch fleißig getanzt. Unser ewig junggebliebener DJ Lorant sorgte mit seinem abwechslungsreichen Musikrepertoire für beste Stimmung.

Nach den Gruppenfotos am Sonntagvormittag war auch das Jubiläums-Skitreffen Geschichte. Das nächste Skitreffen findet vom 14. bis 16. März 2025 statt. Der Wirt konnte uns keinen anderen Termin anbieten, an dem wir die Hütte übers Wochenende allein zur Verfügung haben. **Hans Königes**



**2005 – Das war und ist Rekord: Zum 20. Treffen kamen 114 (!) Teilnehmer. Mittlerweile übernachtete man auf der Stiealm und Udo Buhn übergab die Organisation an Theo Thut.**



**2015 – Das 30. Treffen fand dann schon im Sudelfeld statt, wo wir auch heute noch unterkommen, und Theo Thut übergab damals die Organisation an Thorsten Kraus.**

# Eine kleine Schulgeschichte

## Zum 100. Todesjahr von Lehrer und Prediger Michael Wilk

Bei der Durchsicht wichtiger Presbyterialprotokolle der Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden für die Dokumentation „Zeidner Denkwürdigkeiten 1848–2023“ fiel mir wiederholt auf, wie die in Zeiden angestellte Lehrerschaft der deutschen Volksschule besonders im 19. Jahrhundert immer wieder mit dem Presbyterium über Kreuz lag und um ihre monatlichen Lehrergehälter regelrecht feilschen musste. Die Evang. Kirchengemeinde war damals Anstellungsträger und gleichzeitig Eigentümerin der Deutschen Volksschule.

Im Zusammenhang mit solchen Auseinandersetzungen stößt man automatisch auf den eigenwilligen Lehrer Michael Wilk, der noch vor seiner Anstellung in Zeiden exemplarisch für viele andere Lehrer 1872/1873 bei diesen leidvollen Auseinandersetzungen mit dem Presbyterium steht. Doch wie kam es zu diesen fast unvermeidbaren Meinungsverschiedenheiten, die auch über die Hattertgrenze hinaus im Burzenland bekannt wurden?

### Erfreuliche Entwicklung des Schulwesens

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte das Schulwesen in Zeiden eine erfreuliche Entwicklung genommen. Bereits 1856 wurde für die deutsche Volksschule wegen der hohen Schülerzahl und der Notwendigkeit eines zeitgemäßen Unterrichts eine sechste Lehrerstelle geschaffen. Die angepasste Klassenaufteilung von 1871 war ein Meilenstein auf dem Weg zur vollwertigen Achtklassenschule. Das neue Schulgesetz sah erhöhte Anforderungen an die Schule vor, denen sich auch das lange Zeit uneinsichtige Presbyterium in Zeiden nicht verweigern konnte. Das bedeutete,



**Lehrer Michael Wilk soll sich im 19. Jahrhundert einige Auseinandersetzungen mit dem Presbyterium geliefert haben.**

dass „eine Behebung des Übelstandes“ nur durch die Anstellung weiterer Lehrkräfte und eine Reduzierung der Klassenstärke in einzelnen Klassen erreicht werden konnte. Zur damaligen Lehrerschaft zählten laut Protokoll vom 3. Oktober 1871 Rektor Michael Reimesch I. und die Lehrer Michael Reimesch II., Paul Meedt, Martin Klein und Thomas Roth. Zudem wurde bei der Stundenplanung und Klassenaufteilung sowie für die Trennung der Mädchen und Knaben ab der 4. Klasse auch auf die beiden bewährten Prediger Gottlieb Ziegler und Johann Foith zurückgegriffen.

1872 hatte Martin Klein, der in Zeiden die sechste Lehrerstelle besetzte, bei der Neubesetzung der zweiten (ranghöheren) Lehrerstelle am 1. September 1872 Glück: Er wurde bei der Höherstufung berücksichtigt, so dass die frei werdende sechste Lehrerstelle sofort neu besetzt werden musste. Doch vorher beschloss das Presbyterium noch schnell eine

zeitgemäße Erhöhung aller Lehrergehälter von 157 Fl. ö.W. auf 200 Fl. ö. W., die schon längst fällig war. In diesem Punkt lag Zeiden als Marktgemeinde nicht gerade an der Spitze, sondern nur im unteren Mittelfeld in der Landeskirche Siebenbürgens. Die Beobachtungen und Empfehlungen der kirchlichen Schulvisitatoren waren vom Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde Zeiden immer wieder ignoriert worden.

Die Stelle von Lehrer Klein wurde sodann ordnungsgemäß im „Tageblatt“ und in der „Kronstädter Zeitung“ ausgeschrieben. Wichtig erschien dabei dem Presbyterium beim Bewerberprofil nicht nur die allgemeine Befähigung des Lehrers, sondern auch dessen „musikalische Bildung“. Von den vier Bewerbern fiel die Wahl am 6. Oktober 1872 auf den 1848 in Marpod (im Harbachtal) geborenen Predigersohn Michael Wilk, der damals im Alter von 23 Jahren bereits die Rektorenstelle der Volksschule in Groß-Alisch bekleidete. Mit 17 von 18 Stimmen erhielt er die absolute Stimmenmehrheit. Das Presbyterium war sich nach der Werberunde ganz sicher, die richtige Wahl getroffen zu haben. Doch das kirchliche Gremium unter Ortspfarrer Joseph Dück und Kurator Martin Kueres – erst seit 1870 im Amt – hatte die Rechnung ohne den Bewerber aus Marpod gemacht.

### Früh Forderungen gestellt

Wilk teilte nämlich dem Presbyterium gleich nach seiner Wahl in einem Telegramm mit, dass er „nur in dem Falle sein Amt in Zeiden antreten werde, wenn zu dem im Concurs [Ausschreibung] bezeichneten Lehrergehalt noch 100 Fl. ö.W. zugesetzt

werden“. Diese Ansage war äußerst mutig und herausfordernd zugleich. Bekräftigt wurde die überraschende Forderung durch ein Schreiben seines Vaters, das im Presbyterium wahrscheinlich zusätzlich Wirkung erzeugen sollte. Das Presbyterium zeigte sich natürlich verärgert über die geforderte Gehaltsaufbesserung und machte dem jungen Bewerber klar, dass das Gremium nicht erpressbar sei. Damit wurde die Wahl annulliert und man stellte Wilk die Kosten für die Ausschreibung der Stelle in Rechnung. Das Presbyterium zeigte sich in der Folgezeit handlungsfähig und setzte Prediger Gottlieb Ziegler auf die zu besetzende Stelle, um den Schulbetrieb ohne Unterbrechung fortsetzen zu können. Danach erfolgte eine erneute Ausschreibung.

#### Gehaltserhöhung für alle Lehrer

Doch in der Zwischenzeit hatte auch Prediger-Lehrer Johann Foith erklärt, dass er „wegen vorgerückten Alters seine Stelle als Lehrersubstitut niederlegen wolle“. Dem Presbyterium war damit klar, dass angesichts der niedrigen Lehrergehälter in Zeiden die Neubesetzung der beiden



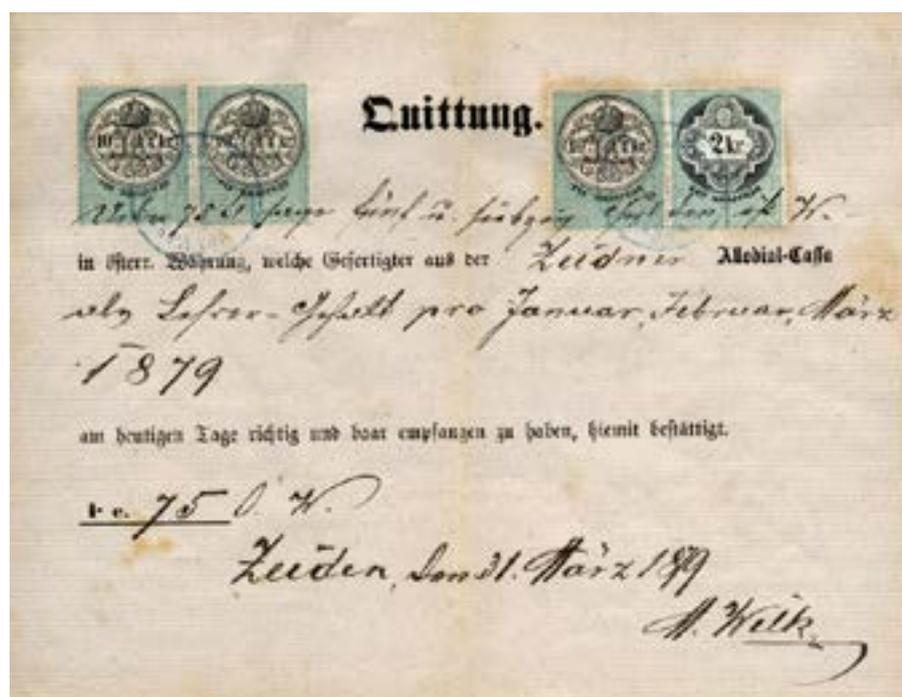
Einstige Lehrerwohnung „Hinter der Kirche“, Nr. 4.

Stellen das Presbyterium vor eine kaum lösbare Aufgabe stellen würde. So beschloss man nach kurzer Beratung, jedem der sechs Lehrer je 100 Fl. ö.W. zum bisherigen Gehalt zuzuschlagen und die löbliche Community zu bitten, die Subvention zu bewilligen und die Kosten aus der Alodialkassa zu bestreiten. Nachdem dem Ansuchen des Presbyteriums am 20. Juli 1873 stattgegeben und die beiden Stellen neu ausgeschrieben wurden, erfolgte die Wahl bereits am 17. August 1873. Unter den acht Bewerbern befand sich erneut der

Marpoder Kandidat Michael Wilk, der seine Erstnennung im Jahr 1872 selbstbewusst abgelehnt hatte. Und er hatte Glück, denn das Presbyterium, überzeugt von seinen Qualifikationen, zeigte sich nicht nachtragend, sondern wählte ihn mit 15 von 23 Stimmen auf die fünfte Lehrerstelle der Volksschule in Zeiden. Die zweite Wahl fiel auf den Schulamtskandidaten Johann Cloos aus Rotbach, der im zweiten Wahlgang auf die sechste Lehrerstelle gewählt wurde.

#### 24 Jahre Streit mit der Kirche

Es folgten für Wilk 24 Dienstjahre, die von Auseinandersetzungen mit dem Presbyterium der Kirchengemeinde geprägt waren. Sie belasteten nicht unwesentlich die Beziehung zwischen ihm und seinen Dienstherren (zuletzt Pfarrer Michael Türk und Kurator Carl Bolesch). Sein wiederholt nicht konformes Schulverhalten wurde von den Presbytern immer wieder getadelt und missbilligt und schließlich mit einem Disziplinarverfahren durch das Bezirkskonsistorium geahndet. Besonders seine sichtbare Leidenschaft für die Gärtnerei, allen voran die Rosenzucht, wurde ihm bei der Abwägung seiner eigentlichen Interessen zum Verhängnis. Schulmann oder Gärtner – das war die Frage, die Wilk immer



wieder von der kirchlichen Obrigkeit vorwurfsvoll gestellt wurde.

#### Mit 49 in Rente

1897 fand Michael Wilk endlich die Antwort auf diese für beide Seiten leidvolle Frage: Seine Leidenschaft für die Gärtnerei und die damit verbundene praktische Arbeit hatte gesiegt. Im Alter von nur 49 Jahren entschloss er sich, den Querelen ein Ende zu setzen, aus dem Lehramt und dem Dienst der Kirchengemeinde auszuschneiden und die vorzeitige Pensionierung zu beantragen.

Belegt durch ein ärztliches Attest von Dr. Schwarz aus Kronstadt bat er das Consistorium am 9. Februar 1897, seinem Ansuchen auf Pensionierung zu entsprechen, da er „seine Gesundheit durch Überanstrengung beim Schul- und Kirchendienst eingebüßt habe“. Obwohl das Gesuch nach Ansicht des Presbyteriums „nicht correct stylisiert“ (nicht glaubhaft begründet) war, befürwortete man den Antrag sofort einstimmig und entsprach ohne Widerrede seinem sofortigen Ausscheiden aus dem Schuldienst in Zeiden. Dabei wurde jedoch sein Wunsch nach Pensionierung vom Presbyterium außer Acht gelassen. Gegen seine Besoldung bis Ende März 1897 und die Überlassung des Quartiers bis April äußerte man jedoch keine Bedenken.

Nach seiner „Abdankung“ wurde in Zeiden eine Predigerstelle an der Volksschule in Zeiden gestrichen und dafür eine siebte Lehrerstelle eingeführt. Damit trug die Kirchengemeinde der lange vorliegenden Forderung von höchster kirchlicher Stelle, vom Landeskonsistorium, Rechnung, bestehende Landpredigerstellen zu reduzieren.

#### Wilk baute das erste Glashaus

Die Erwähnung dieser für Zeiden historisch bedeutenden Episode, die in den Presbyterialprotokollen minutiös festgehalten ist, wäre si-



**Glashäuser in den „Woanerten“ (Weingärten), wo sie der Enkel von Michael Wilk, Friedrich (Fritz) Buhn, Ende der 1960er Jahre neu erbaute – auf dem Platz, wo auch Michael Wilk schon seine hatte.**

cher nicht so interessant, wenn man nicht wüsste, wie viel Positives Michael Wilk in Zeiden – neben seiner Liebe zur Blas- und Chormusik – bewirkt hat und welchen großen Anteil er an der gewerblichen Entwicklung der Marktgemeinde und speziell des Gartenbaus tatsächlich hatte.

Wer weiß, ob sich der Gartenbau in Zeiden ohne sein Zutun, seine Kreativität und seinen Unternehmergeist so entwickelt hätte, wie es in jenen Jahren der Fall war? Der Lehrer Michael Wilk war es nämlich, der 1886 mit Genehmigung des Presbyteriums auf dem Schul- und Lehrerbhof hinter der Kirche das erste Glashaus in Zeiden baute und später eine „Rosen- und Baumschulgärtnerei“ erfolgreich betrieb. 1887 gründete er die erste Kunstgärtnerei und avancierte damit zum Pionier des Gartenbaus in

der späteren Blumenstadt Zeiden. So gesehen, war es 1873 eine weise Entscheidung des Presbyteriums, über den eigenen Schatten zu springen, dem selbstbewussten jungen Mann aus Marpod eine zweite Chance zu geben und ihn in den Schuldienst aufzunehmen. Dass seine Anstellung in der Volksschule von Anfang an so konfliktbeladen sein und so bedeutungslos enden würde, konnte freilich niemand voraussehen.

Michael Wilk starb vor 100 Jahren in Zeiden, am 25. März 1924, im Alter von 76 Jahren. Zu seinem 100. Todesjahr gedenken wir seiner mit dem Fazit, dass streitbare Zeitgenossen mit ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn wie er manchmal die Kreativen im Leben sind. Bei ihm gilt das besonders für die Tätigkeiten außerhalb der Schule. **Helmuth Mieskes**

## Erinnerungsdaten und Jubiläen 2024

1224	Vor 800 Jahren schenkt der ungarische König Andreas II. den deutschen Ansiedlern der Hermannstädter Provinz den „Großen Goldenen Freibrief“. Später wird das „Andreanum“ auf die Gesamtheit der Siebenbürger Sachsen ausgeweitet.
1349	Vor 675 Jahren bricht auch in Siebenbürgen die erste große Pestepidemie aus. Innerhalb von wenigen Jahren stirbt bei dieser Pest fast ein Drittel der europäischen Bevölkerung.
1374	Vor 650 Jahren regiert König Ludwig I. von Ungarn, der Sohn von König Karl Robert von Anjou, über Siebenbürgen. Es ist davon auszugehen, dass es Zeiden damals, vor seiner ersten urkundlichen Erwähnung als „Cidinis“ im Jahr 1377, schon gab.
1499	Vor 525 Jahren wird Dominus Thomas de Czeydino Mitglied der Bruderschaft des Hospitals zum Heiligen Geist in Rom.
1549	Vor 475 Jahren stirbt in Kronstadt der Humanist und Reformator Siebenbürgens Johannes Honterus (ca. 1498-1549).
1699	Vor 325 Jahren übernimmt Johannes Preidt I. sen. erneut das Richteramt in Zeiden, nachdem er das Amt bereits von 1691 bis 1693 innehatte.
1724	Vor 300 Jahren wird das neue Rathaus über dem Burgtor (Schlossstor) gebaut, dazu zwei „Gefängnisse“ (die Fertigstellung erfolgt 1726).
1749	Vor 275 Jahren werden bei einem Feuer in Zeiden u.a. 150 Höfe, 136 Häuser, 132 Scheunen und 135 Schuppen heimgesucht. Außerdem werden drei Personen beklagt.
1799	Vor 225 Jahren beschäftigt ein Hattertstreit mit der Nachbargemeinde Wolkendorf die Communität. Nach drei Jahren wird der Streit durch ein Urteil des Kronstädter Magistrats zugunsten der Wolkendörfer entschieden.
1824	Vor 200 Jahren wird auch in Zeiden von der evangelischen Bevölkerung das „Fest des Königs Hl. Stephan“ gefeiert.
1849	Vor 175 Jahren wird Peter Müll in Zeiden zum Marktrichter gewählt. Er bleibt bis 1866 im Amt und hat maßgeblichen Anteil an der fortschrittlichen Entwicklung der Gemeinde.
1849	Vor 175 Jahren wird der siebenbürgisch-sächsische Lehrer, Pfarrer und Politiker Stephan Ludwig Roth (1796-1849) in Klausenburg von Ungarn standrechtlich erschossen.
1874	Vor 150 Jahren wird am 6. Juli erstmals das Schulfest in Zeiden als „Ausdruck lebendigen Brauchtums“ im sogenannten „Maigarten“ (alter Schulfestplatz) gefeiert.
1884	Vor 140 Jahren wird der Zeidner Männerchor gegründet. Lehrer Georg Thies übernimmt das Amt des Musikdirektors.
1899	Vor 125 Jahren legen Mitglieder des Zeidner Verschönerungsvereins und der Freiwilligen Feuerwehr unterhalb des Zeidner Berges, unweit vom Maigarten, den „neuen“ Schulfestplatz an.
1899	Vor 125 Jahren wird die Fortbildungsschule für die Mädchen der Schwesternschaft und Jungen der Bruderschaft verpflichtend.
1904	Vor 120 Jahren wird am 4. Juli das „Zeidner Waldbad“ öffentlich eingeweiht. Zuletzt wurde vor 20 Jahren sein 100-jähriges Jubiläum im Rahmen der 2. Zeidner Begegnung in Zeiden gefeiert.
1924	Vor 100 Jahren stirbt in Zeiden der 1848 in Marpod geborene Begründer des Gartenbaus in Zeiden, Michael Wilk.
1924	Vor 100 Jahren werden die Schulen (darunter auch die konfessionelle deutsche Volksschule) durch Erlass des rumänischen Unterrichtsministeriums zu Staatsschulen.
1939	Vor 85 Jahren leben 782.246 Deutsche in Rumänien, davon sind lt. Volkszählung 252.551 Siebenbürger Sachsen.
1939	Vor 85 Jahren bricht mit dem Überfall Deutschlands auf Polen der Zweite Weltkrieg aus.
1944	Vor 80 Jahren nimmt der Zweite Weltkrieg am 23. August mit der Kapitulation Rumäniens und der Kriegserklärung Rumäniens an Deutschland für die Deutschen in Rumänien eine verhängnisvolle Wende.
1949	Vor 75 Jahren wird der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland gegründet (später Landsmannschaft, heute Verband der Siebenbürger Sachsen).
1949	Vor 75 Jahren beschließt die Evang. Kirche A.B. in Rumänien unter Bischof Friedrich Müller-Langenthal (1945-1969) eine neue Kirchenordnung für die Evang. Landeskirche.

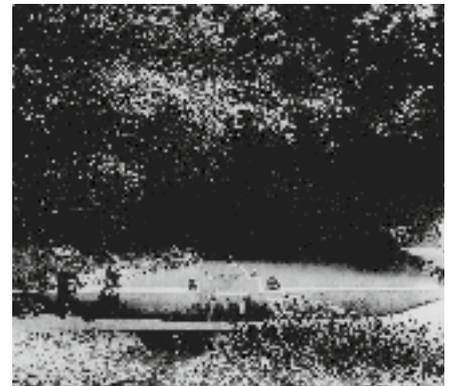
- |      |   |
|------|---|
| 1949 | Vor 75 Jahren kehrt der größte Teil der deportierten Zeidner aus der Deportation aus dem Kohlebecken Russlands zurück.  |
| 1949 | Vor 75 Jahren wird Tudor Vlad in der Nachfolge von Nicolae Bianu (1947-1948) zum Bürgermeister von Zeiden „gewählt“. Er bleibt bis 1960 im Amt.   |
| 1949 | Vor 75 Jahren wird in Zeiden mit der Kollektivierung der Landwirtschaft angefangen (bereits durch die Agrarreform von 1945 wurden mit der Enteignung der Bauern die Weichen dafür gestellt).                                    |
| 1954 | Vor 70 Jahren gibt Nachbarvater Balduin Herter mit der Weihnachtsausgabe den ersten Zeidner Gruß für die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft heraus.   |
| 1964 | Vor 60 Jahren wird im alten Rathaus auf dem Marktplatz eine neue Klinik eingerichtet.   |
| 1974 | Vor 50 Jahren: siehe Einträge unter „1974 – vor 50 Jahren in Zeiden“ (S. 36).   |
| 1984 | Vor 40 Jahren wird Zeidens Bürgermeisterin Margarethe Krauss nach 12-jähriger Amtszeit (1972-1984) des Amtes enthoben und vorerst zur Vize-Bürgermeisterin degradiert.  |
| 1984 | Vor 40 Jahren wird die HOG-Regionalgruppe Burzenland auf Initiative von Altnachbarvater Balduin Herter in Crailsheim ins Leben gerufen.   |
| 1994 | Vor 30 Jahren wird die pfarramtliche Versorgung der Nachbargemeinde Heldsdorf der Evang. Kirchengemeinde Zeiden zugeordnet. Der Zeidner Stadtpfarrer Heinz-Georg Schwarz (1990-2001) ist künftig für beide Gemeinden zuständig. |
| 1999 | Vor 25 Jahren stirbt der Gründer der „Stiftung Zeiden“ Dipl. Ing. Peter Preidt, übrigens auch Altnachbarvater der Zeidner Nachbarschaft (1971-1974), im Alter von 90 Jahren in Gundelsheim.                                     |
| 2014 | Vor 10 Jahren findet im Rahmen der 4. Zeidner Begegnung in Zeiden die Wieder-Einweihung der alten, renovierten Prause-Barockorgel statt. Die Festpredigt hält Bischofsvikar und Dechant des Burzenlandes Dr. Daniel Zikeli.     |
| 2019 | Vor 5 Jahren findet unterhalb der Danska die Grundsteinlegung für den Bau einer weiteren rumänisch-orthodoxen Kirche in Zeiden statt.   |
| 2019 | Vor 5 Jahren tritt der amtierende Bürgermeister Gheorghe Muntean (2012-2019) überraschend von seinem Amt zurück. Sein Stellvertreter Mihai Cîmpeanu übernimmt die Amtsgeschäfte.  |
| 2024 | Am Rande des Großen Sachsentreffens in Hermannstadt am 2.-4. August findet in Zeiden die 6. Zeidner Begegnung statt, zu der die Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden und die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland einladen.       |



**1949 – Vor 75 Jahren kehrt der größte Teil der ausgehobenen Zeidner aus der Deportation aus dem Kohlebecken Russlands zurück.**



**1964 – Das alte Rathaus wird Poliklinik.**



**2004 – vor 120 Jahren wurde das Waldbad gegründet bzw. eröffnet.**

## Aus dem Zeidner Bildarchiv

### Vor 150 Jahren Steinkohlebergwerk „Concordia“ gegründet

Beim Blick auf die Hattert-Karte mit den Gemarkungen und Flurnamen von Zeiden kann man, wenn man von Zeiden nach Wolkendorf fährt, den Flurnamen „Thomasgrube“ entdecken. Vielen ist diese Gemarkung als „Concordia“ bekannt. Diese Benennung wurde offiziell bis zum Zweiten Weltkrieg geführt. Danach erhielt der Ort unter dem kommunistischen Regime den Namen „Mina 1 Mai“ (Bergwerk 1.Mai).

In den Zeidner Denkwürdigkeiten 1848-2023 von Helmuth Mieskes, die hoffentlich demnächst erscheinen werden, kann man zum Jahr 1874 lesen: „Unweit von Wolkendorf, der Nachbargemeinde Zeidens, wird das Steinkohlebergwerk „Concordia“ gegründet.“

Also könnte man in diesem Jahr das 150. Jubiläum feiern, wenn es das Bergwerk noch gäbe. Der Ort Concordia – heute Colonia 1 Mai – gehört administrativ zu Wolkendorf und hat aktuell ca. 700 Einwohner. Im Ort befindet sich z.Z. ein psychiatrisches Krankenhaus.

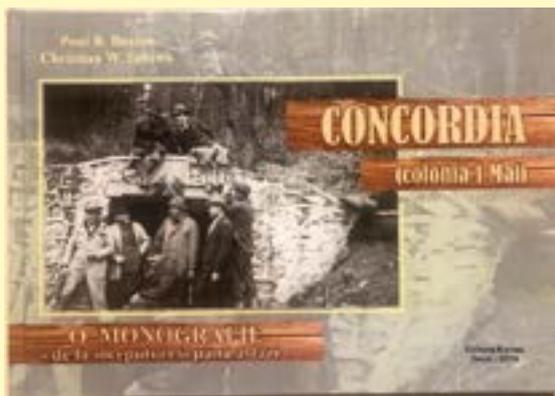
Als das Bergwerk noch in Betrieb war, war die Bevölkerung von Concordia wie auch schon vorher ethnisch gemischt; es lebten dort Ungarn, Rumänen, Siebenbürger Sachsen, Österreicher, Deutsche. Die Sachsen arbeiteten vorwiegend als Handwerker oder Vorarbeiter im Bergbau. Einige Beschäftigte wohnten im Ort, die meisten gingen aber täglich zu Fuß in die Arbeit von Zeiden nach Concordia, obwohl eine Schmalspurbahn für den Material- und Kohlentransport verkehrte.

Auch heute noch kann man unter <https://www.antena3.ro/actualitate/social/ziua-muncii-cum-se-traieste-in-colonia-de-1-mai-411054.html> einen Eingang in das Bergwerk sehen, der nicht zugeschüttet wurde, als man das Bergwerk 1964 geschlossen hat.

In der Reihe der Zeidner Denkwürdigkeiten, Heft 18, von Hans Wenzel kann man noch mehr über das Bergwerk erfahren, wie auch im Beitrag „Aussiedlung aus Zeiden Ende der 1950er-Jahre“ von Ingrid Eidenschink (geb. Gross) und Helmuth Mieskes im Zeidner Gruß Nr. 129, S. 24-27. Um dieses Thema geht es auch im rumänischen Büchlein „Concordia – Colonia 1 Mai: o monografie de la începuturi și pîna astăzi“ von Paul B. Borsos und Christian W. Schenk. Leider ist es nicht detailliert, nicht vollständig und fehlerhaft recherchiert.



Barbarafeier 1944



Cover des rumänischen Büchleins



Ortsschild in den 1960-er Jahren



Ortsschild 2009



Unser Aufruf im letzten Zeidner Gruß, uns Fotos von Uhren des Uhrmachers Martin Gohn zu schicken, hat Früchte getragen. So schickte uns Theo Zeides das Foto links von einer Pendeluhr, die Otto Kraus und Martha Kraus, geb. Dück, am 28. Oktober 1930 von den „Jungen Musikanten“ zur Hochzeit geschenkt bekommen haben.

Das Foto rechts mit der gleichen Pendeluhr hat uns Dietrich Gohn aus Riederich zugeschickt.

„Ich habe von meinem verstorbenen Vater Walter Gohn (ehemals Hintergasse 47) eine schöne Wanduhr geerbt, die tadellos funktioniert und ihre Dienste zu meiner vollsten Zufriedenheit leistet. Anbei ein paar Fotos von der Wanduhr.“

Ich selber habe keine Kinder und werde über kurz oder lang die Wanduhr dem Museum der Traditionen in Zeiden spenden.

Wenn es dann mal so weit ist, melde ich mich rechtzeitig...“





Rosen (30 x 25)



Landschaft (30 x 25)

Die hier gezeigten Bilder, zwei gespachtelte Ölbilder und zwei Tusche-Aquarelle, 1980 von Peter Buhn gemalt (der dieses Jahr 75 Jahre alt geworden wäre), haben Liane und Otmar Schmidts dem Zeidner Archiv übergeben.



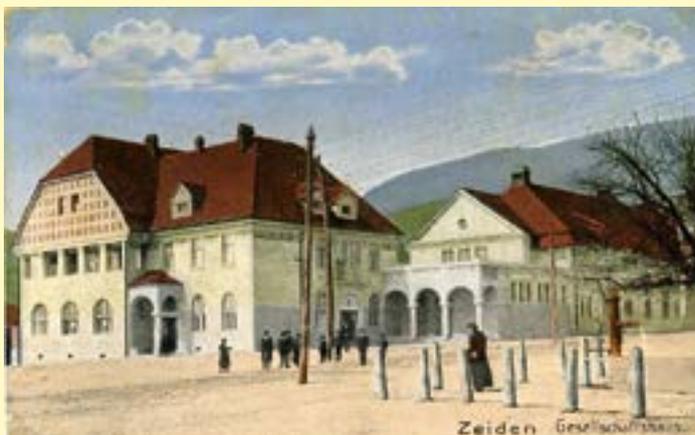
2 Landschaften (42 x 29,7)

Auf die Frage im letzten ZG zum Foto „**Kochkurs 1928**“ hat uns Antje Schwäbe, geb. Mieskes, wohnhaft in Freising, Folgendes mitgeteilt: „Wir kennen die zweite Frau, stehend von rechts, siehe beiliegenden Anhang, mit rotem Pfeil markiert.“

Das ist die Schwester von meinem Opa, Johann Mieskes, Ida Mieskes, geboren am 17.08.1908, auf dem Foto 20 Jahre alt, hat den Kochkurs wohl in dem Jahr vor ihrer Heirat gemacht, da am 29.06.1929 die Heirat mit Erwin Ziegler war.

Wohnhaft waren sie in der Langgasse (Haus rechts neben dem Kino Barf), auf dem Hof, wo auch die "Kindergartentante" Guess Irmgard (ihr Vater war der Zahnarzt Ziegler) gewohnt haben.“

Solche ausführlichen Informationen zu einem Bild, noch dazu zu einer Person, begrüßen wir sehr.



Was für ein Schatz gefunden wurde und was für ein Schatz doch Antje Schwäbe, geb. Mieskes, ist, die ihn gefunden hat!

Die alte Postkarte nebenan hat jeder von uns sicherlich schon gesehen. Die gibt es auch koloriert. Warum soll diese Karte ein Schatz sein?, könnte man nun fragen. Hat sich jemand schon Gedanken gemacht, wer die Frau im Vordergrund sein könnte? Man kann sie kaum erkennen.

Dazu schreibt Antje Folgendes:

„Auf der Rückseite steht: ‚Auf dem Marktplatz Urgroßmutter‘. Die einzelne Frau zwischen den Stehlen soll die Urgroßmutter von Erna und Dorothea Ziegler sein. Das sind die Töchter von Ida Ziegler, geborene Mieskes, die Schwester von meinem Oti<sup>1)</sup>, sprich, diese Urgroßmutter war die Großmutter von meinem Oti, allerdings weiß ich nicht, welche?‘

Aus dem Ahnenpass habe ich die Daten von den beiden Urgroßmüttern von Erna und Dorothea Ziegler herausgesucht: Katharina Mieskes, geb. Kueres, geboren am 30.08.1863 in Zeiden, gestorben am 12.01.1944 in Zeiden, und Anna Aescht, geb. Mill, geboren am 27.08.1871 in Zeiden und gestorben am 07.09.1922 in Zeiden. Leider steht nicht, welche Urgroßmutter gemeint ist.“

<sup>1)</sup> Oti ist der Opa von Antje).

Da sieht man, wie wichtig es ist, Postkarten und Fotos auf der Rückseite zu beschriften.

Wir freuen uns, auch weiterhin solche Schätze zu bekommen.



Das Feuerwehr-Gruppenfoto oben links dürfte 1922 entstanden sein, als die Zeidner Feuerwehr ihr 35. Jubiläum unter dem Vorstand Michael Foith feierte, der Obmann von 1922 bis 1925 war. Dazu gibt es eine Namensliste der „Zeidner Freiwilligen Feuerwehr – Landesbeste Formation 1972“. Das Foto links sowie das Feuerwehrrhorn, welches bis spät in den 1980er-Jahren in Zeiden zu hören war, spendete Helmut Göbbel (Hemi) dem Museum der Traditionen in Zeiden.

Da dieses Gruppenfoto nicht in dem Feuerwehrbuch „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr“ von Hermann Kassnel (ZD-Nr. 7) abgedruckt wurde, ist es bemerkenswert, dass Obmann Hans Königes, Vizeobmann Erwin Barf und Schriftführer Helmut Göbbel die Namen der abgebildeten Feuerwehrmänner am 14. März 2006 festgehalten haben. Die Liste auf der Rückseite des Bildes lautet:



1. Reihe: 1-Neudörfer Hans, 2-Copony Alfred, 3-Kolf Hans, 4-Pechard Hans, 5-Kueres Michael, 6-Kueres Georg, 7-Boyer Johann,
2. Reihe: 8-Line Josef, 9-Göbbel Hans, 10-Josef Karl, 11-Preidt Peter, 12-Boyer Martin, 13-Foith Thomas, 14-Foith Michael (Misch), 15-Barf Hans, 16-Pechar Oskar, 17-Barf Johann, 18-Stoof Rudolf, 19-Buhn Hans, 20-Boyer Johann,
3. Reihe: 21-Ziegler Fritz, 22-Königes Christian, 23- ... ?, 24-Depner Jakob, 25- ... ?, 26-Mieskes Alfred, 27- ... ?, 28-Schmied Karol, 29-Zeides Michael, 30-Ziegler Heinrich, 31-Schuster Alfred, 32-Kenzel Georg,
4. Reihe: 33-Barf Michael, 34-Kueres Adolf, 35-...?, 36- ... ?, 37-Barf Georg, 38-Hiel Peter, 39-Hiel Rudolf, 40-Gohn Martin, 41-Christel Rudolf, 42- ... ?, 43-Gohn Hans, 44-Heneges Hans,
5. Reihe: 45-Wolf Mathias, 46-Plajer Johann, 47-Glätsch Rudolf, 48-Jäntschi Josef, 49-Blum Oswald, 50- ... ?, 51-Wertiprach ...?, 52- ... ?, 53-Wenzel Albert, 54-Hiel Andreas, 55- ... ?,
6. Reihe: 56- Stoof Andreas, 57-Barf Georg, 58-Mieskes Hans, 59-Stolz Erwin, 60-Wenzel Martin, 61-Zerwes Alfred, 62-Schoppel Franz, 63-Kenzel Rudolf, 64-Gohn Franz, 65-Paul Peter,



Im letzten Zeidner Gruß, Nr.135, Seite 19 bis 23, wurde der Beitrag „Morres-Bilder auf Schloss Horneck“ veröffentlicht. Dabei wurde vergessen, die Quelle der Bilder anzugeben. Die Quellenangabe war jedoch die Voraussetzung dafür, dass wir die Fotos und die Erlaubnis bekommen haben, diese zu veröffentlichen. Unser Versäumnis wollen wir hiermit nachholen: Abbildungsnachweis

Alle Fotos: © Siebenbürgisches Museum, M. Lörz  
Alle Werke: Siebenbürgisches Museum Gundelsheim, Dauerleihgabe



### Vor 100 Jahren – 1924 – Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch in Zeiden

Am 24. August 1924, als die Bartholomäustage stattfanden, feierte die Gemeinde Bartholomä im Beisein von Bischof D. Dr. Friedrich Teutsch die 700-jährige Kirchenweihe der Bartholomäer Kirche. Bei dieser Gelegenheit wurden die Gedenktafeln der gefallenen Bartholomäer eingeweiht.

Am Montag, dem 25. August 1924, besuchte der Oberhirte den Dechanten des Burzenlandes und Pfarrer in Zeiden, Pfarrer Johannes Reichart, der seine Begleitung, Kuratoren, Kirchenväter und Lehrer zu einer Jause in das Zeidner Waldbad eingeladen hatte.



Dazu vermerkte der damalige Pfarrer Johannes Reichart in dem „Zeidner Gedenkbuch ab 1900“ Folgendes:

*„Bei dieser Gelegenheit machte mein Schwiegersohn, Dr. Hans Depner, die eingeklebte Aufnahme: in der Mitte am Tisch der hohe Gast, rechts von ihm meine Frau, hinter ihr meine Tochter Elfriede samt Hans Otto, rechts von meiner Gattin der Bartholomäer Pfarrer Dr. E. Lassel, links vom Herrn Bischof Frau Doktorsgattin Margarethe Depner, rechts von ihr Frau Doktorsgattin Elsa Tartler, rechts von ihr ich, neben mir Vetter Dr. Wilhelm Depner.“*



Sachsenbischof D. Dr. Fr. Teutsch  
von 1903-1932  
\*16.09.1852, Schäßburg,  
† 11.02.1933,  
Hermannstadt

Sein Vater Georg Daniel Teutsch war auch Bischof von 1867 bis 1893



Zusammengestellt von Udo Buhn, Geretsried

Vor 90 Jahren, am 17. November 1934, feierte der Zeidner Männerchor sein 50-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums werden Hans Mild und Georg Thiess zu Ehrenmitgliedern des Männerchors ernannt. Der junge Lehrer Josef Friedrich Wiener löst Hans Mild, den allseits beliebten Chorleiter des Männerchores, ab.

Mehr dazu kann man in dem Büchlein „100 Jahre Zeidner Männerchor – 1884-1984“ von Gotthelf Zell aus der Reihe Zeidner Denkwürdikeiten (ZD) Nr. 3 lesen.

#### ANFRAGE

Wer hat das links abgebildete Originalfoto und würde es dem Zeidner Fotoarchiv zur Verfügung stellen?



## HOG-Regionalgruppe Burzenland feiert 40-jähriges Jubiläum (1984-2024)

Viele von uns fragen sich sicher, wieso es eigentlich eine Regionalgruppe der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften oder gar einen „Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e.V.“ gibt. Wir haben den „Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.“ mit seinen acht Landesgruppen und über 100 Kreisgruppen, das müsste als Interessenvertretung mit breit gefächertem Betätigungsfeld quer durch alle deutschen Bundesländer doch reichen. Aber die Fragestellung ist unpräzise und geht in die falsche Richtung. Denn während der heutige Verband (früher Verband, dann Landsmannschaft) 1949/1950 tatsächlich als Interessenvertretung der in Deutschland lebenden Siebenbürger Sachsen gegründet wurde, ist die HOG-Regionalgruppe nur ein loser Zusammenschluss aller 16 Heimatortsgemeinschaften aus dem ehemaligen Siedlungsgebiet Burzenland. Er wurde gemäß Satzung „zwecks Koordinierung der nach der eigenen Satzung einer jeden Heimatortsgemeinschaft gestellten Aufgaben und Pflichten sowie zur Planung und Ausführung von gemeinsamen Aktionen und Projekten“ ins Leben gerufen. Vom Grundsatz her unterscheidet er sich also bis auf wenige Gemeinsamkeiten wesentlich von den Untergliederungen des Verbandes der Siebenbürger Sachsen und wollte sich trotz fast gleichem Mitgliederstamm von Anfang an nicht als Konkurrenz zu diesen verstanden wissen.

Doch wie kam es zu der etwas späten Gründung im Jahr 1984? Unser damaliger Altnachbarvater Balduin Herter richtete bei seinem Interesse für siebenbürgische Angelegenheiten seinen Blick schon immer über den

Rand des Zeidner Hatterts hinweg aus. So war es für ihn, der mit Volkmar Kraus in der Zeidner Nachbarschaft 1980 einen jungen Nachfolger als Nachbarvater gefunden hatte, Anfang der 1980er Jahre naheliegend, seine guten Kontakte zu den Vertretern der Burzenländer Nachbargemeinden, vor allem zum Heldsdorfer Nachbarvater Georg Groß, zu nutzen,



**Balduin Herter gehörte zu den Mitgründern der Regionalgruppe Burzenland.**

um endlich Gemeinschaftliches und Zukunftsweisendes für Zeiden und seine Nachbargemeinden auf den Weg zu bringen. Dafür sollte ein erstes Treffen als Wegbereitung zur Verwirklichung seiner weitsichtigen Idee dienen. Es fand auf seine Einladung hin bereits im Oktober 1980 in Stuttgart statt, ohne große Erwartungen. Doch die beiden treibenden Kräfte der neuen HOG-Bewegung – Herter (Jahrgang 1926) als Altnachbarvater der Zeidner Nachbarschaft und Groß (Jahrgang 1922) als Vorsitzender der Heimatgemeinschaft Heldsdorf – überzeugten dort ihre Burzenländer Kollegen von der Idee und vor allem

von der Notwendigkeit gemeinsamer Arbeitssitzungen, um sich zu besser funktionierenden und strukturierteren Heimatortsgemeinschaften zu entwickeln und ihr Augenmerk auf Gemeinsamkeiten und typisch Burzenländerisches zu richten.

Die ehrgeizige Zielsetzung, die damals auf Anhieb Zuspruch fand und deren Notwendigkeit man nicht nur unter den Heldsdörfern, Tartlauern und Zeidnern erkannte, gab die Marschrichtung für die weiteren Jahre vor. Mit der Wahl von Georg Groß zum ersten Sprecher der Burzenländer Heimatortsgemeinschaften und seinen Mitstreitern kam die HOG-Bewegung in Deutschland – zumindest auf Burzenländer Ebene – langsam ins Rollen.

Mit der ersten strukturierten Arbeitstagung vom 4. bis 6. Mai 1984 in Crailsheim wurde die HOG-Regionalgruppe Burzenland im Beisein von 13 Vertretern der anwesenden Heimatortsgemeinschaften/Nachbarschaften gegründet (die Vertreter der Gemeinden Nußbach, Rotbach und Schirkanyen fehlten). Obwohl es vorher schon Treffen gegeben hatte, legte man das Jahr 1984 als Gründungsjahr fest. Damit hofften die Protagonisten auf eine enge und konstruktive Zusammenarbeit, die allen Heimatortsgemeinschaften des Burzenlandes dienlich sein sollte. Zudem wollte man wohl für die anderen in Deutschland existierenden und zum Teil noch in den Kinderschuhen steckenden Gemeinschaften ein Zeichen setzen und sie motivieren, sich ähnlich zu organisieren. Besonders Balduin Herter, Georg Groß und Michael Trein (Tartlau) wollten den Gemeinden anderer siebenbürgischer Siedlungsgebiete vor Augen führen,

dass diese kleinen Organisationsformen in Deutschland wichtig sind, um das Zusammengehörigkeitsgefühl in Deutschland in einer damals doch sehr aussiedlerfeindlichen Stimmung im Land zu stärken.

Seit der Gründung im Jahr 1984 treffen sich die Burzenländer Nachbarmütter und -väter alljährlich zu einem mehrtägigen Erfahrungsaustausch, der in diesen vier Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen hat, sich besser kennenzulernen, die Nöte und Probleme der anderen zu verstehen und dort, wo Hilfe angebracht ist, unterstützend zu wirken.

Dass dabei unter den Regionalgruppensprechern Georg Groß (1981-1995), Volkmar Kraus (1995-2007), Karl-Heinz Brenndörfer (2007-2019) und Manfred Binder (seit 2019) in all diesen Jahren Beachtenswertes und Vorzeigbares geleistet wurde, ist regelmäßig der Siebenbürgischen Zeitung zu entnehmen. Die Berichte erwähnen Hilfsprojekte für die Gemeinden des Burzenlandes (1990-1991), Friedhofspflege in den Heimatgemeinden, Burzenländer Kalender (1993-2019), Burzenlandreise (2006), Projekt Burzenländer Glockengeläute (2008), Mitgestaltung des Heimmattages in Dinkelsbühl (1998 und 2011), Mitgestaltung des Großen Sachsentreffens in Kronstadt (2011), Herausgabe der Broschüre „800 Jahre Burzenland“ (2011), Ein-



**Die Burzenländer Nachbarväter und Mütter mit dem jeweiligen Wappen ihres Ortes.**



**Bei einer ihrer jährlichen Sitzungen in Crailsheim brachten die Burzenländer Nachbarväter ihre Trachtenmäntel mit.**

trag der Burzenländer Wappen in die Wappenrolle (2010), Burzenländer Musikantentreffen, Herausgabe des Buches „Die Blaskapellen des Burzenlandes“ (2013), Fortschritte im Bereich der siebenbürgischen Familienforschung, Genealogietreffen, Burzenländer Internet-Auftritt, Mundartdichtertreffen (2013), Teilnahme am Oktoberfestumzug in München (1997 und 2017) und Unterstützung von Schloss Horneck in Gundelsheim (2020).

Neben Balduin Herter und Volkmar Kraus haben sich aus der Zeidner Nachbarschaft besonders Peter Hedwig in den 1980er Jahren, Udo Buhn (stellv. Regionalgruppensprecher der Regionalgruppe 2007-2019) und Gert Werner Liess (seit 2009 Webmaster der HOG-Regionalgruppe Burzenland) mit ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft für nachbarschaftliches Leben bleibende Verdienste erworben.

Dass der aufgezeigte Weg und die erfolgreiche Arbeit der Regionalgruppe Burzenland für die später ins Leben gerufenen Regionalgruppen (Hermannstadt-Harbachtal und Umgebung, Mediasch und Umgebung, Mühlbacher Umgebung, Nordsiebenbürgen-Nösen, Reps und Fogarascher Land, Schäßburger Raum) wegweisend waren, liegt auf der Hand. So konnte nach jahrelanger

Vorarbeit und unzähligen Beratungen 1997 im Feriendorf Gomadingen der gemeinschaftliche Dachverband der siebenbürgisch-sächsischen Heimatortsgemeinschaften, dem damals insgesamt 81 HOGs angehörten, gegründet werden. Balduin Herter war bei der Organisation und als Vordenker dabei.

Aktuell gibt es in Deutschland etwa 200 aktive Heimatortsgemeinschaften, davon gehören 131 dem HOG-Dachverband an. Zu diesen 130 Mitgliedern gehört auch unsere Zeidner Nachbarschaft.

Die HOG-Regionalgruppe Burzenland, die von Anfang an mit zu den aktivsten und kreativsten im Verband zählte, feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Jubiläum. Und wer in den letzten Jahrzehnten an einer Burzenländer Arbeitstagung teilnahm, konnte ihre motivierte und engagierte Regionalgruppenarbeit erleben. Die 2019 gewählte Burzenländer Führungsmannschaft um Manfred Binder wird gewiss auch in Zukunft mit neuen Ideen und Projekten dafür sorgen, dass die Regionalgruppe noch viele Jahre Bestand hat, eingemittelt zwischen den Mitgliedern ihrer jeweiligen Heimatortsgemeinschaft des Burzenlandes und dem HOG-Dachverband.

*Für die Zeidner Nachbarschaft*

**Helmuth Mieskes**

## 1974 – vor 50 Jahren in Zeiden

1974	Unter der Leitung von Pfarrer Dieter Georg Barthmes, der bereits den Männerchor, den Mädchensingkreis und den Jugendchor leitet, wird der Frauenchor, dem 30 Mitglieder angehören, neu gegründet.
1974	Eine neu gegründete Jugendtanzgruppe steht unter der Leitung von Hannelore Schuster.
1974	Das Zeidner Kulturleben erhält weiteren Auftrieb und findet erfreulichen Zuspruch. Dabei bleibt das ehrenamtliche Engagement Einzelner unverzichtbar. Einige von ihnen befinden sich bei der Ausübung ihres Ehrenamts jedoch im Zwiespalt, denn angesichts der Ausreisesezahlen des Vorjahres warten viele voller Ungeduld auf die Ausreisegenehmigung.
23. Februar	Im Hochzeitssaal in der Stephan-Ludwig-Roth-Straße veranstaltet das Zeidner Lyzeum einen Faschingsball für die Jugend.
1974	Balduin Herter erhält von der „Asociația România“ in Bukarest die Zusage für eine „Zeidner Begegnung“ in Zeiden. Leider verweigern ihm die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland mehrheitlich die Gefolgschaft und die Begegnung findet nicht statt.
1974	Der Zeidner Männerchor, das Gitarrenkränzchen und der Mädchensingkreis präsentieren sich dem Kronstädter Publikum im Kronstädter Kulturpalast mit einem anspruchsvollen Programm.
23. März	Die Zeidner Blasmusik, unter der Leitung von Dirigent Günther Schromm, wird von staatlicher Seite aus mit dem besonderen Orden für „kulturelle Verdienste“ (Meritul cultural) ausgezeichnet.
7. April	Bei der Konfirmation werden 31 Jungen und 16 Mädchen der Jahrgänge 1958 und 1959 von den Pfarrern Hermann Thalmann und Dieter-Georg Barthmes eingesegnet.
Mai	Die zweite Pfarrstelle in Zeiden bleibt weiterhin mit Pfarrer Dieter-Georg Barthmes besetzt.
1. Mai	Nach der Eröffnung der Badesaison wird das Zeidner Waldbad weiter den Namen „Strandbad 1. Mai“ (Ștrandul 1 mai) behalten.
Juni	Das Zeidner Gitarrenkränzchen unter der Leitung von Effi Stamm-Kaufmes besucht in Begleitung von Zeidens Bürgermeisterin Margarethe Krauss u. a. auch die Stadt Traun (bei Linz) in Oberösterreich. Kurz vor der Abreise nach Österreich wird fünf Mitgliedern der Gruppe die Ausreise verboten und die Genehmigung entzogen. Das Gitarrenkränzchen bestreitet die Konzertreise mit acht Mitwirkenden.
Juni	Das in Österreich weilende Gitarrenkränzchen nimmt herzliche Grüße vom Zeidner Nachbarschaftstreffen in Bischofshofen (Österreich) nach Zeiden mit. Der spontanen Einladung zum Treffen nach Bischofshofen kann zum großen Bedauern der Gruppe, „wegen widriger Umstände“ nicht Folge geleistet werden.
1974	Die Möbelfabrik „Măgura Codlei“ genießt unter Direktor Constantin Axente und dem stellv. Direktor Hans Kuwer großes Ansehen in der Öffentlichkeit.
14. Juli	In Zeiden findet das Kronenfest auf dem Schulfestplatz statt, an dem außer der Freiwilligen Feuerwehr alle deutschen Kulturformationen, die Schülergruppen der Klassen I-VIII und Schüler des Lyzeums teilnehmen. Die Festrede bei der Eröffnung hält der stellv. Schuldirektor der Allgemeinschule Nr. 1, Arnold Römer.
28. Juli	Der Zeidner Männerchor erringt unter Dirigent Georg-Dieter Barthmes als gemischter Chor des Stadtkulturhauses Zeiden bei der Endphase des XI. Landeswettbewerbs der Laienkünstler mit der Silbermedaille eine Auszeichnung von hohem kulturellem Wert.
31. August	Arnold Römer, langjähriger Lehrer (1955-1974), Rektor der Deutschen Volksschule (1956-1959) und stellv. Direktor am Theoretischen Lyzeum Zeiden (1959-1974), scheidet aus dem aktiven Schuldienst aus und tritt in den wohlverdienten Ruhestand ein.
September	Zu Beginn des Schuljahres 1974/1975 übernimmt Johann Unberath die Stelle des Konrektors am Lyzeum in Zeiden. Direktor des Lyzeums bleibt Victor Balu.
1974	Elisabeta Tomsa wird die Leitung des deutschsprachigen Kindergartens Nr. 1 übertragen. Damit folgt sie Doina Pielea-Depner im Amt.
1974	Das Zeidner Waldbad, das Restaurant sowie die Villen am Waldrand des Stausees werden vom OJT Predeal (Oficiul Județean de Turism/Touristikamt des Kreises Kronstadt), unter der Leitung von Direktor Dobre, verwaltet.



**1974 – Neben dem Chemieunternehmen „Colorom“ bleibt die Möbelfabrik „Măgura Codlei“ das zweitgrößte Industrieunternehmen der Stadt.**



**Die Treibhausgärtnerei „Sere Codlea“ verfügt in Rumänien über ein Handelsnetz mit 43 Einheiten (Verkaufsläden), die die Aufschrift „Florăria Codlea“ tragen.**

1974	Auf Vorschlag der Badeverwaltung und auf Initiative des Stadtrates unter Bürgermeisterin Margarethe Krauss wird im Zeidner Waldbad hinter der ersten Reihe der Umkleidekabinen eine Beton-Kegelbahn errichtet. Für die Ausführung der Bauarbeiten kann die Möbelfabrik „Măgura“ unter der Leitung von Hans Kuwer gewonnen werden.
1. Oktober	Durch den Zusammenschluss der ehemaligen Blechwarenfabrik „FAT Codlea“, ehemals Firma Portocala & Schiel, mit der IMC (Intreprinderea Mecanică Codlea), der ehemaligen Maschinenschlosserei Alfred Plajer, entsteht in Zeiden ein neues Maschinenbauunternehmen, das in der Nähe des Bahnhofs seinen Standort hat.
6. Oktober	Bei der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wird der bisherige Vize-Obmann Hermann Kassnel in der Nachfolge von Günther Bergel (1970-1974) zum Feuerwehr-Obmann gewählt.
Oktober	Die Treibhausgärtnerei „Sere Codlea“ verfügt in Rumänien über ein Handelsnetz mit 43 Einheiten (Verkaufsläden), die die Aufschrift „Florăria Codlea“ tragen.
1974	Der Stellenwert der Freiwilligen Feuerwehr innerhalb der Zeidner Gemeinschaft bleibt trotz der unausweichlichen Nähe zu rumänischen Parteifunktionären ungebrochen hoch.
1974	Ein Dekret des rumänischen Staatsrates beschränkt den Häuserbesitz in Rumänien nur auf Personen, die im Land leben. Rumänische Staatsbürger deutscher Nationalität, die auswandern, müssen ihre Häuser und Wohnungen zu Niedrigstpreisen an den Staat verkaufen oder „Hausverwalter“ einsetzen. Immobilien jener Personen, die Rumänien illegal verlassen (z. B. im Anschluss an eine Besuchsreise oder durch Flucht), werden entschädigungslos enteignet.
1974	Bürgermeisterin Margarethe Krauss, eine Sächsin aus Denndorf, ist seit 1972 in Zeiden im Amt. Als treue und ehrgeizige Parteigenossin hat sie einen schweren Stand in Zeiden. Besonders die unnachgiebige Amtswaltung und ihr Umgang mit ausreisewilligen Sachsen führt verstärkt zu Konflikten.
1974	An der Heldsdörfer Straße geht das Industrieunternehmen „PROTAN“ zur Verwertung von Tierkadavern in Betrieb – mangels geeigneter Filteranlagen zum Leidwesen der Bewohner auf dem „Darreräich“ und der näheren Umgebung.
1. Dezember	Der Zeidner Männerchor feiert sein 90-jähriges Jubiläum (1884-1974). Bei der Jubiläumsfeier wirken neben den aktiven Sängern 50 ehemalige Mitglieder dieser Männerchorgemeinschaft mit.
1974	Zu den zwölf Studienzirkeln der Volksuniversität Zeiden gehören auch zwei Zirkel in deutscher Sprache. Es sind dies der Literaturkreis „Michael Königes“ und der Arbeitskreis für Volks- und Heimatkunde „Cidonia“.
1974	Die Lehrerin Hildegard Wagner feiert Jubiläum, denn seit 20 Jahren leitet sie die Zeidner Theatergruppe, die dem Zeidner Kulturhaus als Laienensemble angehört.
1974	Neben dem Chemieunternehmen „Colorom“ bleibt die Möbelfabrik „Măgura Codlei“ das zweitgrößte Industrieunternehmen der Stadt.
31. Dezember	Die Evang. Kirchengemeinde Zeiden verliert weitere 63 Gemeindemitglieder durch Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland. Gegenüber dem Vorjahr (231) ist die Zahl der Ausreisenden rückläufig.

## Das Zeidner Schulfest „feiert“ 150-jähriges Jubiläum

Bedingt durch den Strukturwandel in Stadt und Land lösten sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts siebenbürgisch-sächsische Sitten und Bräuche langsam aus ihren Bindungen und das Interesse an Althergebrachtem schwand bei der sächsischen Bevölkerung. Mitverantwortlich dafür waren veränderte Interessen der Stadt- und Dorfbewohner, die Einführung der Gewerbefreiheit, die damit verbundene Auflösung der Zünfte, die abnehmende Rolle der Nachbarschaften und das zunehmende Unverständnis mancher Behörde für eine historisch gewachsene Tradition. So oder so ähnlich sah zumindest der Geisteswissenschaftler und Brooser Pfarrer Friedrich Wilhelm Schuster (1869-1906) diesen ethnologischen Schrumpfungsprozess, den er als Lehrer und Rektor des Mühlbacher Untergymnasiums bereits im Jahr 1870 zutiefst bedauerte.

### Viele Brauchtumsfeste ab 1850

Und so fing man an, besonders in den größeren Städten und Marktflecken Siebenbürgens wirkungsvoll gegenzusteuern und fortschrittliche Ideen zu entwickeln, um „das schöne Erbgut unserer Vorfahren mit neuen Elementen zu beleben“ – getreu dem Spruch: „Bewahrt, was noch zu bewahren ist an Bräuchen, und führet wieder ein, was in jüngster Zeit verloren gegangen ist, veredelt es, wo es möglich ist.“ Er war in den 1850er Jahren in einem siebenbürgisch-sächsischen Kalender erschienen. Anscheinend war das „Feste feiern“ damals eines dieser Elemente, das von der Bevölkerung auserkoren wurde, dauerhaft mit viel Enthusiasmus und neuen Ideen belebt zu werden.



Die Besteigung des Kronenmastes war für viele Jungs eine besondere Herausforderung, allerdings schafften es nur wenige bis ganz nach oben.



1943 – Wunderkreis mit Kindern und Schülern in Tracht und Uniform

Als Ausdruck eines lebendigen sächsischen Brauchtums fing man an, besonders ab 1840 in den meisten siebenbürgischen Städten, Marktflecken und Dörfern das ganze Jahr hindurch historische Brauchtumsfeste, ja richtige Wald-, Schul- und Volksfeste zu feiern.

Sie standen neben den Familienfesten (Taufe, Konfirmation, Verlobung und Hochzeit) und den traditionellen kirchlichen Festen (u. a. Weihnachten, Fastnacht, Ostern, Pfingsten, Muttertag und Erntedank) bei der sächsischen Bevölkerung auf der Beliebtheitsskala sehr schnell ganz oben.

### 1874 war es dann auch in Zeiden soweit

Was sich in Hermannstadt (1865) und Kronstadt als Majalifest, in Schäßburg als Skopationsfest, in Heltau (1840), Kronstadt und Leschkirch als Grigorifest, in Kronstadt später (30. August 1845) als Honterusfest und in kleineren Dörfern als Blasi-, Johannis- sowie Peter-und-Pauls-Fest etablierte, feierte man in Zeiden erstmals 1874 als einfaches Schulfest.



Selbst die Kleinsten ab dem Kindergartenalter marschierten geschlossen mit ihren „Kindergartentanten“ Richtung Schulfest.

Ursprünglich waren diese Geselligkeitsfeste von dem siebenbürgisch-sächsischen Humanisten und Schulpädagogen Stephan Ludwig Roth als Turnfeste mit anschließender Tanzveranstaltung gedacht. Sie sollten besonders die Jugend – um die er sich als umsichtiger und fortschrittlicher Pädagoge sorgte – verstärkt zu Leibesübungen heranziehen.

Doch das Zeidner Schulfest, das im Jahr 1874 zum ersten Mal im Maigarten stattfand, hatte sich als reine Schulveranstaltung an das Honterusfest in Kronstadt (seit 1845 ein Sommerfest der Gymnasiasten) angelehnt. Dabei ging man beim „Fest der Schüler“ in Zeiden, das in der Regel Ende Mai bzw. Anfang Juni stattfand, anfangs eigene Wege und entwickelte einen besonderen Festcharakter, der diesem Schulfest im Verlauf der Jahrzehnte bis 1989 (von den geschichtlich bedingten Unterbrechungen abgesehen) ein ganz eigenes Gepräge gab.

### Heute heißt es „Zilele Codlei – Kronenfest“

Heuer feiert das einstige Schulfest sein 150-jähriges Jubiläum. Seit 2000 findet es in einer veränderten Form als Stadtfest statt und heißt seit 2007 „Zilele Codlei – Kronenfest“. Es wird ausschließlich von den Lokalbehörden des Munizipiums Zeiden sowie dem Zeidner Kulturhaus ausgerichtet und von der rumänischen Einwohnerschaft, vor allem von den Jüngeren, mit großer Begeisterung angenommen.

Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung nach 1989 und der geringen Zahl der noch in Zeiden lebenden Sachsen ist es nur allzu verständlich, dass dieses neue Stadtfest nicht mehr als Ausdruck des Brauchtums der Zeidner Sachsen gefeiert werden kann. Noch wird es in der Öffentlichkeit als Weiterführung sächsischer Tradition – freilich mit neuem Namen – beworben, doch das eigentliche Zeidner Schulfest bleibt für uns Zeidner Sachsen Geschichte. Das müssen wir uns im Jubiläumsjahr eingestehen.

Denen, die diese Zeidner Veranstaltung noch vor 1990 erlebt oder sogar selbst dabei mitgewirkt haben, bleibt nur die Erinnerung an jene unvergesslichen und unbeschwernten Stunden „im Schulfest“.

### Erinnerungen ans Schulfest wachhalten

Damit diese schönen Erinnerungen weiterhin wachgehalten werden, haben wir versucht, die wichtigsten Daten zu seinem Jubiläum zusammenzutragen.

Während man sich an das eine oder andere Datum oder an wichtige Begebenheiten im Zusammenhang mit dem Schulfest erinnert, geht einem vieles durch den Kopf: der Treffpunkt an der Deutschen Schule in der Marktgasse, der Festumzug und seine Gruppen: Freiwillige Feuer-



Lehrer Gotthelf Zell gehört zu den engagierten Lehrkräften, die das jährlich stattfindende Schulfest organisierten.



Den Anfang des Festzuges bildete in der Regel die Blaskapelle.



Ein Höhepunkt des Schulfestes bildete das Marschieren im Wunderkreis zu den Klängen der Blaskapelle.



Fester Bestandteil war der Auftritt des Männerchores – hier unter der Leitung des Dirigenten Georg Dieter Barthmes.



Der Festumzug führte durch die Markt-gasse – hier mit den Sängern des Männerchores.



So sieht der „Wunderkreis“ heute aus; etwas mehr Pflege hatte er früher schon, aber immerhin: man sieht ihn noch.



Natürlich gehörten auch die Mitglieder der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr zu den Mitmarschierenden ...

wehr, Kindergartenkinder, Grundschüler der Klassen I-IV, die älteren Schüler, Lehrerschaft und Erzieherinnen, Jugendliche, die beliebten Zeidner Kulturformationen (u. a. Blasmusik, Männerchor, Gitarrenkränzchen, Jugend- und Frauenchor, Flöten- und Melodikagruppe, Jugend- und Volkstanzgruppen) durch Markt-gasse und Festgasse (Schakerak) zum Schulfestplatz.

Die Zuschauer säumten den Straßenrand in der Markt-gasse, dann das eindrucksvolle kulturelle Darbietungen im „Schulfest“, das hochspannende Tauziehen zwischen Männerchor und Feuerwehr, das Staunen der Zuschauer über die mutigen Besteigungen des Kronenmastes, die beliebten Kinderspiele, das Schauturnen der Schüler und diverser Turnformationen, aber auch die witterungsbedingten Unterbrechungen und Ausfälle und – als Höhepunkt des Festes – die Begehung des Wunderkreises in Begleitung der Zeidner Blasmusik mit ihrem „Kippelmarsch“.

Betrachtet man Fotos aus dieser Zeit, kommt leicht Nostalgie auf. Unvergessen ist das gesellige Beisammensein und die ausgelassene Stimmung, die diese Veranstaltung bis 1989 geprägt und zu dem gemacht haben, was sie in Zeiden lange war: das schönste sächsische Volksfest am Fuße des Zeidner Berges.

**Helmuth Mieskes**



... und auch die vielen Schüler mit ihren Klassenlehrerinnen.

#### Quellen:

Archivunterlagen Zeidner Schulfest (Ewald Metter)  
 Der Zeidner Männerchor 1884-1984, Gotthelf Zell, 1986  
 Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr, Hermann Kassnel, 2001  
 Im Kreislauf des Jahres, Carl Göllner, 1987  
 Karpatenrundschau vom 11. Juli 1986 u. 14. Juli 1989  
 Kronstädter Zeitung vom 31. März 2022  
 Presbyterialprotokolle der Evang. Kirchengemeinde A.B. Zeiden  
 Siebenbürgische Zeitung vom 20. Mai 2011  
 Volks- und Gemeinschaftsleben der Siebenbürger Sachsen, Michael Kroner, 2001  
 Zeiden, eine Stadt im Burzenland, Gotthelf Zell, 1994  
 Zeidner Denkwürdigkeiten 1848-2023, Helmuth Mieskes, im Druck  
 Zeidner Gruß, Heimatblatt der Zeidner Nachbarschaft

## Zeidner Schulfest – Kronenfest 1874 – 2024

7. Juni 1874	Auf Initiative von Pfarrer J. Dück findet ein „Fest der Evang. Volksschule“ (das spätere Zeidner Schulfest) erstmals im Maigarten statt. Ein Gewitter mit Hagelschlag setzt „der bequemen Lustbarkeit sehr bald ein Ende“. Fortan soll das Fest jährlich am zweiten Pfingsttag gefeiert werden.
6. Juni 1875	Das zweite Schulfest findet erneut im Maigarten (alter Schulfestplatz) unter reger Mitwirkung der Lehrerschaft statt.
18. Juni 1876	Beim dritten Schulfest bereichern „eine solid gebaute Festhalle“ (für ca. 200 Personen), ein mit Ziegel gedeckter Pavillon (für die Adjuvanten) und ein frisch gestochener Wunderkreis das Gelände des Schulfestplatzes.
1884	Ein 5 Joch großer Schulfestplatz im Maigarten wird der evang. Kirchengemeinde und damit auch der Schule von der politischen Gemeinde ohne Eigentumsübertragung ins Grundbuch übereignet. Der Platz wird durch Lehrer Michael Reimesch II. und Paul Meedt mit Hattertzeichen abgegrenzt.
1884	Zum Bestreiten der Ausgaben für das Schulfest wird ein Schulfestfonds gegründet.
2. Juni 1889	Das Presbyterium überlegt, wie das Schulfest „veredelt und verbessert werden kann“. Dem neu gebildeten Festkomitee steht Paul Meedt als gewählter Vorsitzender vor.
1896	Im Zuge der Kommassation bittet der Zeidner Verschönerungsverein, einen besseren und leichter zugänglichen Platz für die Abhaltung des Schulfestes ausfindig zu machen.
1899	Der neue Schulfestplatz wird von Mitgliedern des Verschönerungsvereins unterhalb des Maigartens angelegt. Dabei scheitert der Versuch, auf dem neuen Platz einen Brunnen zu graben.
1. Juni 1902	Erstmals werden auch Kindergartenkinder bei der Begehung des Wunderkreises mit einbezogen.
1903	Wegen einer Scharlachepidemie wird das Schulfest abgesagt.
1904	Es erfolgt die Neuanlage des Schulfestplatzes.
19. März 1905	Auf Vorschlag des Verschönerungsvereins wird der neue Schulfestplatz unterhalb des Zeidner Berges mit Lindenbäumen bepflanzt.
1905	Ab jetzt gehören die Lehrer von Amts wegen zum Schulfestkomitee dazu. Obmann des Ausschusses bleibt Paul Meedt. Der jeweilige Schulrektor wird verpflichtet, für Ordnung und Sauberkeit auf dem Platz zu sorgen.
17. Oktober 1907	Nachdem Paul Meedt den Vorsitz abgibt, überträgt das Presbyterium die künftige Vorbereitung des Schulfestes der Lehrerkonferenz.
20. Mai 1918	Beim Schulfest findet ein Schülerwettlaufen statt.
1927–1938	Die Schulfeste unter den Pfarrern Johannes Reichart, Leopold Priebisch, Rektor Thomas Dück und Lehrer Georg Göbbel mit einem begeisterungsfähigen Publikum sind Ausdruck lebendiger sächsischer Gemeinschaft. Dabei wird an der traditionellen Schulfestordnung festgehalten.
16. Nov. 1938	Das Schulfest der evang.-deutschen Volksschule findet im großen Saal der Schwarzburg statt.
1943	Mitten im Krieg findet das Schulfest auf dem Schulfestplatz statt. Ein endloser Wunderkreis mit Schülern in Tracht und Uniform begeistert die Zuschauer. „Heil“-Rufe sind unüberhörbar.
1945	Der Zeidner Verschönerungsverein muss seine segensreiche Tätigkeit einstellen. Gleichzeitig wird das Schulfest in seiner herkömmlichen Form von den Kommunisten verboten.
1949	Die deutsche Kulturtätigkeit entpuppt sich zunehmend als ideologisches Problem. Deshalb legen die staatlichen Behörden bewusst strenge Maßstäbe an Veranstaltungen mit sächsischem Charakter an.

1949	Über das Abhalten von Bällen und Festen verschiedener Art befindet das provisorische Stuhlskomitee. Für die Durchführung von Kulturveranstaltungen muss von der „Sektion Kunst und Kultur“ die Bewilligung eingeholt werden.
1955	Die Gemeindebehörden fordern die deutschstämmige Bevölkerung auf, die Aktivität der Freiwilligen Feuerwehr wieder aufzunehmen.
10. Nov. 1955	Auf Veranlassung des Rayonskomitees und auf Anregung von Pfarrer Richard Bell wird in Zeiden zehn Jahre nach Kriegsende eine neue Freiwillige Feuerwehr gegründet.
25. August 1957	Die neu gegründete Freiwillige Feuerwehr organisiert auf dem Schulfestplatz das erste Feuerwehrfest nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter Mitwirkung der beiden Blaskapellen und des Gitarrenkränzchens dürfen die Kinder wieder ihr Schulfest feiern und den restaurierten Wunderkreis begehen.
1957	Mit dem Feuerwehrfest unter der umsichtigen Leitung von Obmann Erwin Eiwien wird an alte Schulfesttraditionen angeknüpft.
1958–1960	Keine Feuerwehrfeste.
1959	Da es keine selbständige deutsche Schule mehr gibt, dürfen die Schulfeste künftig nur noch unter aktiver Mitwirkung rumänischer Schulklassen gefeiert werden.
16. Juni 1961	Feuerwehrfest auf dem Schulfestplatz (mit der Jüngeren Blaskapelle).
1962	Kein Feuerwehrfest.
21. Juli 1963	Feuerwehrfest auf dem Schulfestplatz (mit der Blaskapelle).
27. Juni 1964	Ein Waldbadausflug ersetzt das Feuerwehrfest (mit der Blaskapelle und Schrammlern).
Sommer 1965	Waldbadfest statt Feuerwehrfest (mit der Blaskapelle und Schrammlern).
1966	Kein Feuerwehrfest, kein Waldbadfest.
23. Sept. 1967	Feuerwehrfest (die Blaskapelle sorgt für gute Unterhaltung).
5. Oktober 1968	Feuerwehrfest im Tanzsaal Zeiden mit Begleitung der Blasmusik.
1969	Dank der „weisen Nationalitätenpolitik von Partei und Regierung“ tritt in Rumänien eine spürbare Lockerung im Umgang mit den Minderheiten ein.
3. Juni 1969	Mit einem historischen Memorandum an die Adresse des Stadtvollrates, verfasst von Ewald Metter und Lehrer Gotthelf Zell, bittet die sächsische Bevölkerung Zeidens um Unterstützung und Genehmigung eines traditionellen Volksfestes.
Juni 1969	Die Behörden in Zeiden sagen ihre Unterstützung zu und befürworten das Vorhaben und das vorgelegte Festprogramm für 1969.
9. Juni 1969	Es wird ein Aktionskomitee zur Vorbereitung und Durchführung des Schulfestes gegründet. Ewald Metter wird zum Vorsitzenden gewählt.
Ende Juni 1969	Der Wunderkreis auf dem Schulfestplatz wird unter Anleitung von Herta Christel, geb. Dück, anhand von Skizzen aus dem Nachlass ihres Vaters Thomas Dück mit Schülern der VII. Klasse rekonstruiert.
6. Juli 1969	Das Schulfest findet zur Freude der sächsischen Bevölkerung unter dem neuen Namen „Kronenfest“ in neuer Form auf dem Schulfestplatz statt.
28. Juni 1970	Mit dem Aufmarsch des Festzuges durch die Marktgasse zum Schulfestplatz knüpft das Schulfest an alte Traditionen an.
28. Juni 1970	Das Schulfest, bei dem auch erstmals wieder turnerische Darbietungen (Schauturnen) stattfinden, stellt mit ca. 2000 Teilnehmern und Besuchern einen Besucherrekord auf.
1972	Beim Schulfest wird altväterliches Brauchtum in seiner nationalen Form weiterhin bewahrt und gepflegt.

Juni 1976	Gekonnte turnerische Darbietungen von Schulkindern bereichern das Programm beim Kronenfest.
1977	Ein frisch gestochener und perfekt hergerichteter Wunderkreis erwartet die Schüler und Jugendlichen bei diesem Schulfest.
25. Juni 1978	Das Schulfest findet erneut unter der organisatorischen Regie von Lehrer Gotthelf Zell (Organisator des Aktionskomitees bzw. des Schulfestausschusses) statt.
Juni 1980	Die Organisation des Schulfestes liegt in den Händen des Organisationskomitees unter der Leitung von Lehrer Kurt Niesner.
1980	Bei der Begehung des Wunderkreises werden ca. 1000 „Kippel“ an die Kindergarten- und Schulkinder verteilt.
1984	Bei der 15. Auflage des Kronenfestes nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt das rumänische Folkloreensemble „Măgura“ erstmals am Schulfest teil.
6. Juli 1986	Die Organisation des Schulfestes liegt in den Händen der Stellv. Direktorin der Allgemeinschule Nr. 1, Frau Frieda Kloos, geb. Zay.
1989	Letztes traditionelles Schul-Kronenfest der deutsch-sächsischen Einwohnerschaft auf dem Schulfestplatz vor der Revolution im Dezember 1989.
Juni 1990	Der neu gewählte Kurator der Kirchengemeinde und Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Zeiden, Arnold Aescht, versucht mitten in der Aufbruchstimmung der Gemeindeglieder, dem Schulfest mit sächsischer Beteiligung eine Chance zu geben.
1990	Männerchor, Blasmusik und Feuerwehr – die drei wichtigsten Säulen des Schulfestes – lösen sich auf.
11. Juni 2000	Auf Initiative des Zeidner Jugendvereins wird die Tradition des Schul-Kronenfestes unter veränderten Rahmenbedingungen und mit fast ausschließlich rumänischen Teilnehmern wieder aufgenommen. Die Organisation übernehmen der Zeidner Jugendverein, das Zeidner Kulturhaus, der Schülerclub Zeiden, die neu gebildete Freiwillige Feuerwehr und das Demokratische Ortsforum der Deutschen in Zeiden.
Juni 2001	Beim neuen Schulfest, das jetzt „Kronenfest“ genannt wird, hat sich nicht nur der Name, sondern auch der Charakter des Festes geändert. Teilnehmer in rumänischer Volkstracht überwiegen beim Aufmarsch durch die Marktgasse.
24.–25. Juli 2004	Statt des einstigen Schul- und Kronenfestes wird ein Stadtfest für alle gefeiert, bei dem die Hauptverantwortung für die Organisation und Durchführung bei der Stadtverwaltung und dem Zeidner Kulturhaus liegt.
2007	Der Charakter des Festes hat sich gänzlich geändert. Nur noch wenig erinnert an die Schulfesttradition der einst zahlreichen sächsischen Einwohnerschaft.
2007	Ab diesem Jahr lädt die Stadtverwaltung zum Stadtfest „Zilele Codlei – Kronenfest“ auf den Schulfestplatz (Maial) ein.
2014	Das Kronenfest findet nicht auf dem Schulfestplatz statt, sondern in der Stadtmitte entlang der Kirchenmauer.
Juni 2017	Das Stadtfest „Zilele Codlei – Kronenfest“ wird über drei Tage gefeiert und ist aus dem Veranstaltungskalender der Stadt nicht mehr wegzudenken.
24.–26. Juni 2022	Das Stadtfest „Zilele Municipiului Codlea – Kronenfest“ feiert die 20. Auflage auf dem Schulfestplatz.
23.–25. Juni 2023	Bei der 21. Auflage des Zeidner Stadtfestes bietet die Zeidner evang. Tanzgruppe unter der Leitung von Christine Vlădărean wie in den Vorjahren sächsische Volkstänze an, doch unter den Besuchern finden sich kaum Sachsen.
2024	Das Zeidner Schul-/Kronenfest feiert 150-jähriges Jubiläum, doch beim diesjährigen „Zilele Codlei – Kronenfest“ kennen die wenigsten rumänischen Besucher die Hintergründe dieser Erfolgsgeschichte.

## 70 Jahre Zeidner Gruß – eine Erfolgsgeschichte

1954 verfasste der Nachbarvater Balduin Herter seinen ersten Brief an die in Deutschland durch Krieg und Deportation versprengten Zeidner (die Zeidner Nachbarschaft war ein Jahr davor in Stuttgart gegründet worden). Zu Weihnachten verschickte er als ersten „Zeidner Gruß“ einen Heimatbrief der Zeidner Nachbarschaft.

Seine Einleitungssätze im Brief lauteten: „Der Zeidner Gruß will ein Spiegel sein, in dem wir als Gemeinschaft uns selbst wiedererkennen. Sowohl das Bild der Väter als auch das unserer Generation soll darin seinen Rahmen finden, und hoffen wir, dass es eine Harmonie der Farben unseres Tuns darstellen kann. Nur zu gut wissen wir, dass mancher Fehler uns anhaftet; sie müssen erst erkannt werden, wenn wir sie ausmerzen und vermeiden wollen.“

Weiter schrieb er: „Wir wollen nicht der Journalistik ein Betätigungsfeld eröffnen, nicht schreiben um des Schreibens willen, sondern aus diesen Zeilen wollen wir gewissermaßen den Pulsschlag des Zeidners in Vergangenheit und Gegenwart ablesen. Wir wollen Freud und Leid einander mitteilen, denn geteilter Schmerz ist halber Schmerz und mitgeteilte Freude ist doppelte Freude. Über alle Grenzen hinweg sich verbunden wissen mit den Nachbarn unserer alten Dorfgemeinschaft, mit denen wir in guten und schweren Zeiten zusammenlebten, das ist unser Ziel.“

Mit viel Pathos, Emotionalität und in vorweihnachtlicher Stimmung hatte er in gefühlvollen Sätzen zum Ausdruck gebracht, was ihn nach seiner krankheitsbedingten Entlassung und Rückkehr aus der russischen Deportation im Jahr 1947 nach Deutschland am meisten bewegte: die stille Sehnsucht nach der verlorenen Heimat in Siebenbürgen



**Zu Weihnachten 1954 verschickte Balduin Herter seinen ersten Zeidner Gruß – und damit das erste siebenbürgisch-sächsische Heimatblatt außerhalb Siebenbürgens.**

und sein Wunsch, die Verbindung zu seinen Zeidner Landsleuten nicht zu verlieren. Er sehnte sich nach einem Bindeglied zwischen der alten und seiner neuen Heimat hier in Deutschland und hoffte, in Deutschland und in Österreich all diejenigen Zeidner zu erreichen, die genauso dachten und fühlten wie er. Und hierfür sollte ein Heimatblatt, der Zeidner Gruß, auf einfache Weise Abhilfe schaffen. Das war sein sehnlichster Wunsch.

### Am Anfang alles per Schreibmaschine

Mittlerweile sind bald 70 Jahre vergangen, seit Balduin Herter diese Zeilen mit der Schreibmaschine zu Papier gebracht und über die selbst erstellte Adressenverwaltung der in Deutschland lebenden Zeidner zu Weihnachten an „seine“ Zeidner verschickt hatte. All das geschah in mühevoller Arbeit und hoffnungsvoller Absicht. Vieles ist seit 1954 passiert, vieles hat sich seit damals sowohl in Deutschland als auch in Rumänien verändert. Besonders die eingetretenen Veränderungen in Rumänien haben wir 1989/1990 dankbar zur Kenntnis genommen, wo-

bei mit der Massenauswanderung der deutschen Bevölkerung aus Rumänien damals niemand ernsthaft gerechnet hatte. Davon betroffen war natürlich auch Zeiden.

Mit der politischen und gesellschaftlichen Wende in Rumänien und der damit verbundenen Massenauswanderung ab dem Jahr 1989/1990 wurde eine neue Epoche eingeleitet, die in Rumänien fast alles auf den Kopf stellte. Das Jahr 1989 hatte eine Veränderung im Osten Europas herbeigeführt, von der Jahre zuvor niemand zu träumen gewagt hätte. Und damit veränderten sich auch teilweise die Zielsetzungen des Zeidner Grußes und die Machbarkeit des Heimatblattes. Besonders der freien Meinungsäußerung in Rumänien haben wir es in erster Linie zu verdanken, dass der damalige Nachbarvater Volkmar Kraus und später Hans Königes als Redakteure frei über die Geschehnisse in Zeiden berichten und Beiträge aus Zeiden unzensuriert veröffentlichen konnten.

Der offenen und ehrlichen Kommunikation zwischen Zeiden und Deutschland waren keine Grenzen

mehr gesetzt. Das war neu für uns Leser und wir wussten das wirklich zu schätzen. Denn wir erhielten aktuelle Lageberichte und interessante Informationen aus Zeiden, Beiträge über verschiedene Veranstaltungen in Zeiden – und keiner der Autoren musste mehr Angst vor Repressalien haben, wenn er seinen Namen unter den jeweiligen wahrheitsgetreuen Beitrag setzte. Mit aktuellen Auszügen aus der neu formierten Karpatenrundschau wurden wir besonders in den ersten Jahren nach der Revolution umfassend informiert, so dass der Kontakt zur Heimatgemeinde und zu den Geschehnissen im Burzenland sich innerhalb von drei, vier Jahren kontinuierlich verbesserte. Das war keine Selbstverständlichkeit. Schon damals hatten wir diesen außergewöhnlichen Service den Menschen zu verdanken, die sich ehrenamtlich in den Dienst unserer Gemeinschaft stellten – allen voran der Nachbarvater – und uns zweimal im Jahr mit neuesten Nachrichten aus Zeiden versorgten, vor allem aus der Kirchengemeinde und dem neu gegründeten Demokratischen Forum der Deutschen.

### Rechenschaftsbericht aus Zeiden

Und dieser Service weitete sich aus, denn seit der Ausgabe Nr. 75 im Jahr 1993 erhalten wir von der evang. Kirchengemeinde in Zeiden den jährlichen Rechenschaftsbericht, in dem uns Stadtpfarrer und Kurator über den Stand des kirchlichen Eigentums und des geistlichen Lebens umfassend informieren. Das sorgt dafür, dass die Verbindung zu Zeiden weiterhin nicht abreißt und wir über den Zeidner Gruß an den wichtigsten Geschehnissen vor Ort teilnehmen dürfen. Wir können dankbar sein und uns glücklich schätzen, dass die gute und beispielhafte Zusammenarbeit zwischen der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland und der evang. Kirchengemeinde in Zeiden dies ermöglicht.

Doch die Berichterstattung im Zeidner Gruß beschränkte sich natürlich in der Vergangenheit nicht nur auf die Geschehnisse in Zeiden und das Leben der dort Verbliebenen, sondern richtete sich auch auf die Zeidner Nachbarschaft in Deutschland und hier besonders auf ihre vielseitigen Aktivitäten und das in Deutschland Geleistete. Ob Nachbarschaftstreffen, Richttag, Regionaltreffen, Probenwochenenden der Musikanten, Zeidner Begegnungen, Jubiläumstreffen, Zeidner Skitreffen, Zeidner Ortsgeschichtliche Gesprächskreise (ZOG), Heimattage in Dinkelsbühl, Klassen- und Jahrgangstreffen, Goldene Konfirmationen, MoWa-Treffen, Stiftung Zeiden und vieles mehr – das Redaktionsteam war stets bemüht, über all das zu berichten, und stets dankbar, wenn ab und zu Zeidner außerhalb des Redaktionsteams bereit waren, die Berichterstattung selbst zu übernehmen.

Darüber hinaus nutzte das Redaktionsteam weiterhin die Möglichkeit, den Lesern Orts- und Heimatgeschichte in allen Facetten näherzubringen und sie – ganz im Sinne des 2011 verstorbenen Altnachbarvaters Balduin Herter – für die Zeidner Vergangenheit zu sensibilisieren. Besonders die Mitwirkung an Projekten und das Interesse am ZOG sollten dadurch intensiviert werden und Möglichkeiten schaffen, jüngere Leser zu gewinnen. Dass dabei oft Persönlichkeiten, Vereine und andere Einrichtungen oder geschichtliche Ereignisse im Fokus der Berichterstattung standen, versteht sich von selbst. Nur am Rande erwähnt sei die wertvolle Vorarbeit für unsere Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“, in der seit 1983 insgesamt 20 Bücher und Büchlein erschienen sind.

Das waren wohl die wichtigsten Veränderungen, die der Zeidner Gruß, der sich schon vor vielen Jahren zur richtigen Zeitschrift entwickelt hat, in

den letzten drei Jahrzehnten erfahren hat. Alleine die Tatsache, dass sich der Umfang seit 1989 von ca. 14 auf 68 Seiten im Jahr 2023 fast verfünffacht hat, zeigt, dass der Stellenwert unseres Heimatblattes in unserer Gemeinschaft nicht abgenommen, sondern einen bemerkenswerten Stand erreicht hat, auf den wir stolz sein können und den wir über eine vielseitige und interessante Berichterstattung weiterhin beibehalten wollen.

Doch wo steht der Zeidner Gruß eigentlich heute im Jubiläumsjahr? Als Erstes muss man feststellen, dass der Leserkreis sich in den letzten 20 Jahren zahlenmäßig stark verändert hat. Allein im Jahr 2023 wurden innerhalb der Zeidner Nachbarschaft insgesamt 54 Sterbefälle verzeichnet – dieser Zahl stehen sieben Neumitglieder gegenüber. Besonders die starren 1920er und 1930er Jahrgänge, die in den letzten vier Jahrzehnten die Grundpfeiler unserer Nachbarschaft bildeten, sind nach der Jahrtausendwende weggebrochen. Hatte die Zeidner Nachbarschaft im Jahr 2003 noch 1275 Familienmitgliedschaften, so sind es heute (Stand 1.1.2024) gerade einmal 868. Das ist innerhalb von 20 Jahren ein Mitgliederrückgang von rund 400 Mitgliedern.

### Zahl der Leser geht zurück

Darüber hinaus zählt die evang. Kirchengemeinde in Zeiden (ohne Zweitmitglieder) mit Stand 31.12.2023 nur noch 338 Seelen. Einige der dort lebenden Gemeindeglieder sind Mitglied der Zeidner Nachbarschaft und beziehen den Zeidner Gruß über das evang. Pfarramt. Das alles ist sehr überschaubar und erklärbar, doch die weitere Entwicklung scheint absehbar, zumal viele Zeidner der 1950er bis 1970er Jahrgänge leider keine Bindung zur Nachbarschaft gefunden und auch nicht erkannt haben, wie wichtig ihre Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft eigentlich wäre.



**Auch nach 70 Jahren ist der Zeidner Gruß eine vorzeigbare Publikation geblieben – auch dank der hochmotivierten ehrenamtlichen Mitmacher.**

Zweitens lässt sich sagen, dass sich die etablierten Rubriken, angefangen bei „Aus Zeiden“ und bis hin zu „Personen/Persönlichkeiten/Jubiläen“, unserer Meinung nach bewährt haben. Natürlich kann man die Gewichtung immer wieder unterschiedlich vornehmen, doch bisher haben wir den Eindruck, dass eine ausgewogene Mischung zwischen Aktuellem und Vergangenen den Wünschen der Leserschaft am nächsten kommt.

Die jährlich am Jahresanfang und in der Jahresmitte zu erstellenden Thementabellen durch die Redaktionsleitung zeigen immer wieder, dass die Kirchengemeinde in Zeiden und die Nachbarschaft in Deutschland meist genügend Stoff bieten, um jeweils eine zufriedenstellende Berichterstattung anbieten zu können. Bemerkenswert ist dabei, dass besonders Beiträge mit alten Fotos aus Zeiden nostalgiebehaftet sind und verstärkt Zuspruch finden, vor allem bei der älteren Leserschaft.

Besonders freuen wir uns im Redaktionsteam, wenn Beiträge neuer Autoren oder Erinnerungsgeschichten bei uns eingehen, die das Blatt bereichern. In der letzten Ausgabe (Nr. 135/2023) haben wir deshalb zu Leserbriefen aufgerufen, um die Wünsche und Ideen unserer Leser, aber auch kritische Beiträge zur Berichterstattung auf diese Weise besser berücksichtigen zu können.

Obwohl der Leserkreis in den beiden letzten Jahrzehnten deutlich abgenommen hat, hat das ZG-Redaktionsteam um Chefredakteur Hans Königes in seinen Bemühungen nicht nachgelassen, den Zeidner Gruß zweimal im Jahr so zu präsentieren, dass die Leser mit einer Fülle von Beiträgen und Bildern über die Nachbarschaft und die Geschehnisse in Zeiden bestens informiert werden.

#### Die Team-Harmonie stimmt

Dank einer gewachsenen Mitarbeiterschaft, der zurzeit neben Hans Königes nach wie vor Erika Schönberger, Carmen Kraus, Udo Buhn, Harda Kupper und Helmuth Mieskes angehören, ist es immer wieder möglich, dieses Heimatblatt so zu gestalten und fertigzustellen, dass es vor Pfingsten und Weihnachten den Lesern pünktlich zugestellt werden kann.

Und Rüdiger Zell aus Illertissen sorgt mit einem fleißigen Helferteam seit mehr als zwei Jahrzehnten dafür, dass die Zustellung auch im Sinne der Leser erfolgt. Für diese Hilfe sind wir besonders dankbar, denn sie ist wertvoller, als manche sich vorstellen können. Allein die Tatsache, dass bei ihm im Mai/Juni und Dezember private Termine hintanstellen müssen, macht deutlich, wie wichtig sein Engagement für die Gemeinschaft ist.

Ich, der diesem Redaktionsteam jetzt auch schon seit einigen Jahren

angehöre, bin immer verwundert und gleichzeitig erfreut, wie sich Kontinuität und gute Zusammenarbeit, gepaart mit Wissen und den besonderen Fähigkeiten jedes Einzelnen positiv auf unsere Arbeit auswirken. Diese läuft im Wesentlichen reibungslos und ohne Konflikte ab. Dass es ab und an auch Meinungsverschiedenheiten gibt, versteht sich von selbst. Weil sie aber keine Konflikte auslösen, kann unsere gemeinsame Arbeit in einem atmosphärisch sehr guten Rahmen konstruktiv erfolgen. Das ist selbst nach so vielen Jahren der Zusammenarbeit erfreulich und schafft beste Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeiten.

Mir persönlich macht es Spaß, in so einem Team arbeiten zu dürfen, und ich freue mich jedes Mal, wenn wir als Team für unsere Arbeit aus der Nachbarschaft gelegentlich ein positives Feedback erfahren. Vielleicht ist es u. a. auch genau diese Bestätigung für unseren Einsatz, die uns antreibt, uns weiterhin für die Zeidner Nachbarschaft tatkräftig und ehrenamtlich einzubringen.

Und so wird der gemeinsamen Sache wegen stets aufs Neue motiviert, weiterzumachen und auch über das Jubiläumsjahr 2024 hinaus dafür zu sorgen, dass der Zeidner Gruß bleibt, was er immer schon war: ein Spiegelbild unserer aktiven Gemeinschaft.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei allen bedanken, die dem Zeidner Gruß in den vergangenen Jahrzehnten dazu verholfen haben, mehr zu sein als nur ein einfaches Informationsblatt. Er ist aus unserem Alltag einfach nicht wegzudenken und wenn man seine kontinuierliche Entwicklung Revue passieren lässt, ist daraus eine erfreuliche Erfolgsgeschichte abzulesen. Und diese Geschichte ist selbst nach 70 Jahren noch von erfrischender Leichtigkeit gekennzeichnet. **Helmuth Mieskes**

## Wo es noch sächsische Trachtengürtel für Männer gibt

Bei unseren Überlegungen, was wir von unserer siebenbürgischen Kultur erhalten und vielleicht weitergeben können, entstand bei meiner Frau und mir der Wunsch, wieder eine siebenbürgische Tracht zu besitzen und sie bei den sich bietenden Gelegenheiten zu tragen.

Meine Frau hatte das Glück, dass ihr eine Tracht aus einem Nachlass geschenkt wurde. Und ich fand beim Heimattag in Dinkelsbühl ein gesticktes sächsisches Hemd, das ich auch sofort kaufte. Eine Trachtenkrawatte bekam ich geschenkt. Nur einen schönen sächsischen Trachtengürtel schien es nicht zu geben.

Die HOGs bekommen immer wieder Trachten und Trachteneinzelteile aus Nachlässen, die sie auch gerne für diverse Anlässe wie den Umzug beim Heimattag in Dinkelsbühl ausleihen. Ich fragte bei der Zeidner Nachbarschaft nach und mir wurde ein Gürtel angeboten. Leider hatten unsere Vorfahren einen deutlich geringeren Bauchumfang, und so war der Gürtel für mich zu kurz.

Über die sozialen Medien im Internet wurde ich auf Uwe Constantin Boghian aus Großschenk aufmerksam, der die Tradition der Herstellung sächsischer Trachtengürtel weiterführt.

Bei unserer letzten Reise nach Rumänien nutzte ich dann die Gelegenheit, Herrn Boghian zu besuchen. Ich wollte mir vor Ort die verschiedenen Muster und die Qualität der Gürtel anschauen.

Ich traf ihn im Jungen Wald in Hermannstadt im Freilichtmuseum Astra, wo er einen Stand hatte und einen Ferienworkshop für Kinder anbot. Die Kinder hatten in der Ferienzeit die Möglichkeit von ihm zu lernen, wie man mit Leder arbeitet.



**Uwe Constantin Boghian aus Großschenk dürfte mittlerweile zu den ganz wenigen Künstlern gehören, die noch handgefertigte Trachten-Männergürtel herstellen.**

Die Gürtel von Herrn Boghian sind reine Handarbeit. Er verwendet nur echtes Rindsleder für das Gürtelband und gefärbtes Ziegenleder für die Stickerei. Bei ihm kann man unter verschiedenen Mustern und Längen wählen. Es gibt Gürtel mit Mustern aus Kronstadt, Hermannstadt, Me-

diasch, Agnetheln, Bitritz usw. Die Muster hat er in den vielen Jahren seiner Tätigkeit von alten Gürteln und Fotografien zusammengetragen.

Es war für mich eine Freude und lehrreich, die verschiedenen Gürtel anzuschauen. Ich entschied mich für das Kronstädter Modell und konnte die passende Länge bestellen. Die Preise für die Gürtel variieren ein wenig je nach der Komplexität der Muster. Das Kronstädter Modell kostete 120 Euro. Zwei Wochen nach meiner Rückreise aus Rumänien erreichte mich das Päckchen mit dem Gürtel. Er ist sehr schön verarbeitet, passt mir perfekt – und endlich habe ich die Grundausstattung für die sächsische Männertracht zusammen.

**Volker Klein**

Zu finden ist Uwe Constantin Boghian in Großschenk/Cincu, Strada Principală Nr. 284, Telefon +40 729 796 851 (auch WhatsApp), er spricht Rumänisch und Sächsisch; [www.facebook.com/uweboghianconstantin](https://www.facebook.com/uweboghianconstantin)

Die Gürtel kann man sich auf seiner Facebook-Seite anschauen. Versendet wird nach Deutschland, aber auch in andere Länder.



## Ein Blick in alte Fotoalben kann sich lohnen

Das hat Antje Schwäbe, geb. Mieskes, Tochter von Hans-Volker Mieskes und Hedwig (+), bewiesen: Mit großer Begeisterung hat sie dem Zeidner Foto-Archiv eine Menge interessanter Fotos von ihren Großeltern, aber auch von Zeiden im Allgemeinen gemailt. Auslöser dafür war die Anfrage „Kochkurs 1928“ im letzten Zeidner Gruß, Nr. 135, S. 38, in der Rubrik „Aus dem Zeidner Bildarchiv“.

Unter den Bildern war ein Feuerwehrfoto von 1933, Fotos von ihrem Großvater Hans Mieskes, der Schränke in der Mägura zusammenbaut, ein Foto von ihrer Oma, Rosi Mieskes, geb. Wolff (\*05.09.1923), die zeitweilig beim ICRAL in der Pflege der Park- und Grünanlagen gearbeitet hat, eine Aufnahme von einer Sportveranstaltung am 18.06.1939 in Kronstadt sowie ein Hauswirtschaftsfoto von der Oma vom 07.06.1939. Sogar Fotos aus der Dreschmaschinen-Erntezeit von ihren Urgroßvätern Andreas Mieskes in der Langgasse und Johann Wolff

in der Mühlgasse waren dabei, auf denen Mägde, Knechte und Familienmitglieder bei den Drescharbeiten Hand anlegten.

Die Bilder liegen in den unterschiedlichsten Formaten und Größen vor. In den Fotoalben sind sie meist eingeklebt. Wenn man die Fotoalben akkurat gepflegt hat, hat man unter die Fotos oder auf ihrer Rückseite Details notiert.

Wie wir bei den Fotos von Antje sehen, sind das Jahr, der Anlass des Fotos und der Ort wichtig. Diese Angaben erhöhen den Wert eines Fotos enorm. Bei Gruppenfotos wäre es wünschenswert, dass die Namen der Personen festgehalten sind.

Hier weitere Fotos von Antje mit Angaben und Ergänzungen:



20.09.1935 und 22.09.1935 mein Oti Hans Mieskes, geboren 20.08.1912, in Uniform.



Hochzeitsfoto vom 12.08.1950 von meinen Großeltern Rosi und Hans Mieskes.



18.05.1936 – ist wohl die Schulklasse meiner Omi Rosi Wolff



1947 oder 1948 – Foto aus dem Buchhalterkurs in Kronstadt, den meine Omi Rosi Wolff besucht hat. Meine Omi hat von 1948 bis 1951 in der Weberei Georg Mieskes in der Weihergasse als Buchhalterin gearbeitet.



Kindergartenfotos von 1956 und 1957 von meinem Papa.

Von Interesse ist auch der Name des Fotografen.

Wenn wir in unserem Zeidner Fotoarchiv stöbern und die alten „großen“ Fotos, Gruppen- und Familienfotos, anschauen, sind entweder auf der Vorderseite oder teils auch auf der Rückseite folgende Ateliers oder Fotografen genannt, die in Zeiden Bilder gemacht haben:

- Josef Schuller & Sohn, Kronstadt,
- Fotografisches Atelier „CARMEN“; Klostersgasse 31, Kronstadt,
- G + G Greiner, Kronstadt,
- Leopold Adler, Kronstadt,
- C. Muschalek, Kronstadt,
- Atelier H. Lang, Kronstadt,
- Atelier Gust, Kronstadt,
- Ansichtskartenverlag H. Zeidner.

Die hier genannten Fotografen waren alle aus Kronstadt und um die Jahrhundertwende bis in die 1920er und 1930er Jahre in Zeiden aktiv. Obwohl der Sitz von G + G Greiner in Kronstadt war, muss es in Zeiden eine Zweigstelle gegeben haben, denn viele Fotos sind mit diesem Namen gekennzeichnet.

Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre taucht dann der Name Katharina Folberth auf, der vielen von uns noch gut bekannt ist.

Auch Rüdiger Zell hat uns bei der Vorstandssitzung am 12.11.2023 in Heilbronn seine Fotoalben bzw. die seines Vaters Gotthelf Zell gezeigt. Einige Fotos sind rechts abgebildet. Ähnliche Fotos schlummern in den Fotoalben unserer Zeidner Landsleuten.

Ob die Angaben im Fotoalbum stehen, auf der Rückseite des Fotos oder auf einem extra Papier, ist unwichtig. WICHTIG ist, dass Informationen zur Aufnahme festgehalten sind. Ohne diese Informationen wäre jedes Bild aus Archivsicht wertlos, da es nicht zugeordnet werden kann. Je mehr Informationen es zum Bild gibt, desto größer ist seine Bedeutung.

### Bilder beschriften!

Die Bilder/Fotos auf der nächsten Seite haben absichtlich keine Bilduntertitel, damit man sieht, wie „wertlos“ solche Fotos sind, wenn die Informationen dazu fehlen.

Aber wie sagt man so schön: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!“ So ein Fotoarchiv, wie WIR (die Zeidner Nachbarschaft) es haben, ist ein

Schatz von unermesslichem Wert für eine Gemeinschaft. Mit dem Einzug des digitalen Zeitalters hat sich der Wert des Archivs relativiert, aber für die Zeitspanne bis vor 30 Jahren sind diese im Archiv abgelegten Bilder eine Dokumentation unserer Gemeinschaft in Zeiden und der Neuanfänge hier. Deshalb lohnt es sich, Antjes Beispiel zu folgen und mitzuhelfen, diesen beispiellosen Schatz mit weiteren Bildern zu vergrößern.

Wann die Fotografie, die bald 200 Jahre alt ist, das Fotografieren und die Fotografen in Zeiden ihren Anfang hatten und wie die Entwicklung ihren Lauf nahm, ist noch nicht recherchiert worden und vielleicht ein lohnendes Thema für die jüngeren Hobby-Historikerinnen und -Historiker unter uns. **Udo Buhn**



Bitte blättern Sie einmal durch und schicken Sie unserem Fotoarchiv mit folgenden Angaben/Daten:  
 Motivbezeichnung/Anlass:  
 z.B. Wanderfreunde  
 bei Personen: Namen  
 Jahr: xxxx  
 Fotografiert von: Name



## „Unsere Gesellschaft verändert sich“

Bei einem der größten Sportverbände – dem Bayerischen Turnverband mit rund 900.000 Mitgliedern – ist eine junge Frau mit Zeidner Wurzeln zur Präsidentin gewählt worden. Christine (34 Jahre) ist die Tochter von Eva Königes (aus der Marktgasse) und Johann (aus der Bahngasse). Mutig wie sie nunmal ist, hat sie sich in dieses herausfordernde Ehrenamt wählen lassen. Zumindest was das ehrenamtliche Engagement angeht, setzt sie diese Familientradition fort. Urgroßmutter Irene war Gründerin des Zeidner Gitarrenkränzchens, ihre Tante Grete (von Hollen) hat das dann fortgesetzt, Großvater Hans-Günther war Mitglied der jungen Blaskapelle und der Freiwilligen Feuerwehr und Onkel Hansi – ja, noch immer mit i, kümmert sich ja bekanntlich seit über 30 Jahren um den Zeidner Gruss.

In einem ausführlichen Interview mit der „Augsburger Allgemeinen“ berichtet sie über ihre Beweggründe und was sie sich alles vorgenommen hat.

*Frau Königes, wie sind Sie selbst zum Sport gekommen?*

**Christine Königes:** Als ich sechs Jahre alt war, haben meine Eltern beschlossen, dass ich mal Vereinsluft schnuppern sollte. Ich habe beim FC Affing Volleyball gespielt und bin dann zum TSV Firnhaberau in die Abteilung Tanzen und Turnen gewechselt. Tanzen, besonders Jazz und Modern Dance, ist bis heute meine Leidenschaft.

*Wann wurde Ihnen klar, dass sie sich in der Vereinsarbeit engagieren wollen?*

**Königes:** Für mich war das nie absehbar, dass ich einmal Präsidentin des Bayerischen Turnverbands werden würde. So was hat man ja nicht vor. Man kommt irgendwie rein in die Funktionärslaufbahn und dann entwickelt sich das. Der Verein ist für mich Wertevermittlung. Klar machen wir Sport, aber es ist so viel mehr.

*Was sehen Sie als Besonderheit eines Sportvereins?*

**Königes:** Ich denke, es ist das Wir-Gefühl. Dass jeder ein Teil des Wir-Gefühls ist und wir das Ganze ausmachen. Selbst beim Geräteturnen,

wenn alle einzeln starten, geht es letztendlich um das Team, das antritt. Man ist immer nur so gut wie sein Team. Das gehört ebenso zum Wertekonstrukt in einem Verein wie die Zuverlässigkeit. Etwa dass man Übungsstunden regelmäßig besucht. Ich sehe es als wichtig an, dass wir als Sportvereine dieses Wertekonstrukt leben, vermitteln und erhalten.

*Wie soll ein moderner Sportverein aus Ihrer Sicht aussehen?*

**Königes:** Meine Vision ist es, dass die Leute stetig und in allen Altersschichten einen Anknüpfungspunkt im Verein finden. Da sind die Vereine gefragt und wir als Turnverband versuchen, ihnen dabei bestmöglichst zur Seite zu stehen.

Im Jugendalter haben wir eine große Drop-out-Quote. Deshalb müssen wir Angebote schaffen, damit die Menschen im Übergang vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen im Verein bleiben.

*Wie sind Sie als junge Erwachsene in die Funktionärslaufbahn hineingerutscht?*



**Für Christine Königes ist es besonders wichtig, die Jüngsten in den Vereinen zu halten.**

**Königes:** Ich hatte früh Probleme mit meinem Knie und habe eben auch einen Anknüpfungspunkt im Verein gesucht. Erst war ich sechs Jahre als Stellvertreterin der Abteilungsleiterin tätig. Das war gut für mich, um in die Organisationsstruktur eines Vereins einzutauchen. Als Vorsitzende der Turnerjugend bin ich dann mit Ende 20 ins Präsidium des Deutschen Turnverbands gekommen – wo ich anfangs tatsächlich auch ein bisschen Welpenschutz genossen habe. Die großen Sportfachverbände sind ja schon eine ganz eigene Welt. Und Turnen ist immerhin der zweitgrößte Sportfachverband in Bayern mit über 900.000 Mitgliedern. Das ist schon ein Brett.

*Was sind die Herausforderungen in einem so großen Verband?*

**Königes:** Wir setzen Dinge nicht einfach von heute auf morgen um. Unsere Entscheidungen betreffen viele Leute und im BTV sind 20 verschiedene Sportarten organisiert. Das macht es herausfordernd, allen gleichermaßen gerecht zu werden.

*Was sehen Sie jetzt als Ihre Hauptaufgaben als Präsidentin?*

**Königes:** Wir verstehen uns als BTV als Experte für die Turnsportarten. Da sprechen wir neben den klassischen Sportarten wie Geräteturnen vor allem über den ganzen Fitness- und Gesundheitsbereich. Besonders dort wollen wir den Vereinen noch mehr Konzepte und Marketing-Instrumente an die Hand geben, um sich gegen die Konkurrenz wie etwa kommerzielle Anbieter besser durchzusetzen.

Unsere Gesellschaft verändert sich und in diesem Bereich wird die Angebotspalette immer größer. Deshalb müssen wir vom Verband die Vereine dabei stark unterstützen, sei es mit Aus- und Fortbildungen der Trainer oder mit Gütesiegeln, um hier moder-

**Dr. Alfons Hölzl  
übergibt nach  
16 Jahren an  
Christine Königes.**



ner und attraktiver zu werden. Einige Vereine sind da schon sehr weit, andere haben noch Luft nach oben. Als Präsidentin versuche ich, bei diesen Angeboten sportpolitische Weichen zu stellen und Sprachrohr in Richtung Vereine zu sein. Dass sie auch mal aus ihrer Anlage hinausgehen und neue Kooperationen suchen. Schulen, Kindergärten oder Altersheime sind tolle Wirkungsstätten für Sportvereine.

*Welche Aufgaben stehen noch an?*

**Königes:** Sport in der Ganztagschule ist ein großer Punkt. Wir sind gerade dabei, die Lage zu sondieren, welche Rolle dabei das Kinderturnen spielen kann. Wie wir da beispielsweise unsere Kindersportschulen KISS einbinden könnten. Denn es wäre wirklich ein Traum, wenn wir es schaffen würden, mehr Bewegung in die Grundschulen zu bekommen. Zudem müssen wir die Vereine dazu bringen, mehr Geld in ihre Übungsleiter zu investieren, um sie an sich zu binden und qualitativ hochwertige Stunden in allen Bereichen anzubieten.

*Wie sehen Sie den Status quo des Bayerischen Turnverbands?*

**Königes:** Wir sind ein sehr großer Verband, der stark ins sportpolitische Geschehen eingebunden ist und gleichzeitig viele Vereine be-

dient. Wir haben in Bayern eine gute Stellung, besonders wenn man sieht, dass der Sport in Bayern jetzt zehn Millionen Euro mehr bekommen soll. Das ist eine sehr gute Sache.

*Wie viel Aufwand bedeutet Ihre rein ehrenamtliche Tätigkeit?*

**Königes:** Ich bin noch dabei, das herauszufinden. Mein Glück ist, dass ich derzeit noch in Elternzeit bin, deshalb ist das für mich gerade ein guter Zeitpunkt. Im Ehrenamt muss man lernen, Aufgaben abzugeben und sich auf das wirklich Wichtige zu fokussieren, sonst opfert man sich zu sehr auf – eine fortlaufende Herausforderung. Ich finde es grundsätzlich gewinnbringend, Menschen mitzunehmen, im Team zu begeistern und die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.

*Sie sind die erste Frau an der Spitze des BTV. War das jemals ein besonderes Thema?*

**Königes:** Nicht offensichtlich, aber hinter vorgehaltener Hand sicherlich. Vor allem in der Kombination jung und weiblich. Das sorgt bei dem einen oder anderen vielleicht für Unbehagen, aber ich habe es noch nie offensiv zu spüren bekommen. Wir haben allerdings leider noch immer viel zu wenig Frauen in sportlichen Führungspositionen. ■

## Georg Aescht ausgezeichnet: Der Schatten und die Flügel

Georg Aescht wurde am 25. Januar anlässlich des Tages der Rumänischen Kultur in der Botschaft von Rumänien in Berlin mit dem Verdienstorden im Rang eines Ritters, Kategorie A – Literatur geehrt. Eine Schülerin aus Klausenburger Zeiten erinnert sich ...

Dem, was Edith Konradt (Siebenbürgische Zeitung vom 16. Oktober 2023, S. 6) anlässlich seines 70. Geburtstags über ihn schrieb, ist kaum etwas hinzuzufügen: Ja, Georg Aescht ist ein „Ausbund an Eloquenz, Esprit und Elan“. Und ja, er ist in der Nähe jener Stadt geboren, in der – den Titel des von ihm übersetzten Romans von Ioana Pârvulescu abwandelnd – „die Hunde in drei Sprachen bellen“.

Ja, er ist ein „sprachversierter Bücherfreund“, der schon während seines Philologie-Studiums an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg seine Hochschullehrer – allen voran Michael Markel und Peter Motzan – mit seiner Fabulierkunst und Assoziationslust in Erstaunen versetzte. Und ja, als Übersetzer, Literaturkritiker, Redakteur und Moderator ist er „Vermittler zwischen den unterschiedlichen Kulturen und Literaturen“. Dafür ist er zusammen mit anderen Wissenschaftlern, Forschern, Musikern und Kulturschaffenden am 25. Januar anlässlich des Tages der Rumänischen Kultur in der Botschaft von Rumänien in Berlin mit dem Verdienstorden im Rang eines Ritters, Kategorie A – Literatur ausgezeichnet worden.

Doch was Georg Aescht für mich sowie für Hunderte von Klausenburgerinnen und Klausenburgern ist: der beste Deutschlehrer aller Zeiten! Als er 1984 nach Deutschland auswanderte, flossen in der deutschen Abteilung des George-Coşbuc-Lyzeums viele Tränen. Bei mir flossen sie schon zwei Jahre vorher, als ich auf



**Adriana Stănescu, Botschafterin von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, mit Georg Aescht bei der Feierlichkeit in Berlin.**

Wunsch meiner Eltern nach der 8. Klasse die Schule wechselte und nach Hermannstadt ins Exil ging. Wir waren so beeindruckt von seiner „Peter Schlemihl“-Interpretation, dass wir ihn „Genosse Adelbert“ nannten.

Vermutlich hätte sich von Chamisso über einen solch „wundersamen“ Doppelgänger gefreut. Der „Schatten“ war unser großes Thema. Was oder wer uns beschattete, fragten sich damals nicht wenige. Den einen großen „Schatten“, den das Land erst Ende 1989 loswurde, hätte man wahrlich allzu gerne verkauft, schließlich führte er dazu, dass wir unseren „Genossen Adelbert“ verloren. Heute mag zwar dieser Spitzname verwunderlich klingen, doch in jenen Zeiten verdichtete sich die geballte Zuneigung Hunderter von Kinderseelen in „Genosse Adelbert“.

1989 hatte unser Deutschlehrer längst ein anderes Zuhause gefunden. Von dort, aus Bonn, kam er am 25. Januar mit seiner ihn seit nunmehr 50 Jahren begleitenden Frau Evemarie

zur Preisverleihung nach Berlin und nahm seinen Orden entgegen – nicht ohne in alter Manier die Literatur zu würdigen. Seine auf Rumänisch gehaltene Dankesrede war eine Hommage an die Großen der rumänischen Geistesgeschichte. Nicht stumm wie ein Schwan („mut ca o lebădă“, Lucian Blaga), sondern beflügelt wie Mihai Eminescus „Luceafăr“, der Abendstern, dem bekanntlich vor lauter Enthusiasmus Flügel in den Himmel wachsen („Creşteau în cer a lui aripe“), erinnerte sich Georg Aescht an seinen eigenen Geburtsort Zeiden/Codlea, einen anderen rumänischen Schriftsteller zitierend: „Nu ştiu alţii cum sunt, dar eu, când mă gândesc la locul naşterii mele (...), parcă-mi saltă şi acum inima de bucurie! Şi (...) de parcă era toată lumea a mea!“ Mit Ion Creangăs „Humuleşti“ gewann er die Herzen des Publikums.

Ich fühlte mich in eine andere Epoche versetzt. Nur der tosende Applaus verhinderte, dass ich nicht ganz in meinen Erinnerungen versank. Gratulation dem Lehrer, dessen Deutschstunden ein Lichtblick in düsteren Zeiten waren! Seine frei erfundenen Monstersätze à la Thomas Mann, mit denen er uns bei der Syntax des Satzgefüges quälte, haben wir ihm schon damals verziehen. Auch die „Kontrollarbeiten“ mochten wir nicht, aber ihn, unseren „Genossen Adelbert“, mochten wir sehr! Die Mutter einer meiner rumänischen Klassenkolleginnen kam damals auf meine Mutter zu und fragte sie: „Îl cunoaşteţi cumva pe profesorul Aescht? Daniela se dă peste cap pentru dânsul!“ (Kennen Sie zufällig den Lehrer Aescht? Meine Tochter überschlägt sich vor Begeisterung für ihn!) Nicht nur Daniela überschlug sich ...

*Ingeborg Szöllösi*  
(aus ADZ, 11. Februar 2024)

## Zeidner Ralf Kahler präsentiert neue digitale Kunstformen

Seit der Zeidner Informatiker Ralf Kahler – er wohnte früher im „Krötengässchen“ – in Rente ist, versucht er auf sehr innovative Weise sein Computer-Know-how mit Kunst zu kombinieren. Er nutzt dabei neueste Technologien, kombiniert mit kreativer Bildverarbeitung. Ralf erstellt also mit eigenen Programmen digitale Bilder von Fraktalen und Animationen zu Musik, die er auf Instagram, Facebook und YouTube veröffentlicht.

Das Besondere ist: Durch das Scannen von QR-Barcodes mit dem Handy kann man mit diesen Bildern interagieren und in nie gesehene digitale Welten eintauchen.

Bei der gut besuchten Vernissage am 18. Januar gab Ralf Einblicke in die fraktale Wunderwelt. Anhand von Beispielen ging er ein auf Fragen wie: Was sind Fraktale? Wie entstehen diese? Wozu sind Fraktale gut. In vielen Räumen liefen Video- und Bildprojektionen, an verschiedenen

Geräten konnte man Animationen sehen und mit diesen interagieren.

Näheres über sein Konzept „FraktalAktion“ findet man online

unter <https://ergeka.de/exhibitions/FraktalAktion/>

und auf der Homepage von Ralf Kahler <https://ergeka.de>

**Neugierig geworden? Bitte diesen Barcode scannen.**



## Erika und Helmut Gohn in Augsburg ausgezeichnet

Nach jahrelangem Wirken verlässt Familie Gohn aus gesundheitlichen Gründen das Helferteam der Kreisgruppe Augsburg. Erika und Helmut Gohn hatten sich um die Seniorennachmittage gekümmert und im Rahmen eines solchen Nachmittags wurden sie Anfang des Jahres würdevoll geehrt: Erika Gohn für die herausragende Leitung der engagierten Helfer, ihren unermüdlichen Einsatz bei Vorbereitungen, Einkäufen und Dekoration – Helmut Gohn für sein technisches Engagement, das



**Erika und Helmut Gohn wurden im Rahmen des Seniorennachmittags in Augsburg geehrt.**

den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen sicherstellte.

Beide haben damit maßgeblich zum Erfolg dieser Seniorennachmittage beigetragen. Der Kreisgruppenvorsitzende Helmut Schwarz dankte ihnen für den langjährigen ehrenamtlichen Einsatz zum Wohl der Gemeinschaft und überreichte den beiden einen Geschenkkorb und für jeden eine Ehrenurkunde als kleines Dankeschön.

*(gekürzt nach Rita Almus, Siebenbürgische Zeitung Nr. 2 vom 29.1.2024, Seite 12)*

## 70 Jahre verheiratet: Sie fiel ihm schon auf, als sie Kinder waren

Nur wenige Ehepaare dürfen dieses Fest gemeinsam erleben: die Gnadenhochzeit. Irene und Otto Christel aus Tuttlingen feierten am 3. Februar ihren 70. Hochzeitstag.

Turbulente Tage liegen hinter den beiden. So turbulent, dass sie ihren Festtag nur im kleinen Rahmen begehen werden. „Wir gehen mit den Kindern in ein Restaurant, allerdings schon einen Tag früher, da wegen der Fasnacht alles voll ist“, erzählt Irene Christel.

In den Tagen davor waren die beiden 89- und 95-Jährigen umgezogen: Im eigenen Haus vom ersten Stock in die frei gewordene Wohnung im Erdgeschoss. „Wir sind beide nicht mehr gut zu Fuß und nun haben wir weniger Treppen“, sagt Irene Christel. Obwohl ihre Kinder und Enkel tatkräftig mithalfen, hat sie noch einiges vor sich: „In den Schränken und Regalen muss ich noch Ordnung machen, da steht noch nicht alles so, wie es sein soll“, sagt sie schmunzelnd.

Als sie und ihr Mann Otto sich 70 Jahre zuvor das Ja-Wort gaben, lebten sie unter völlig anderen Bedingungen. Beide wuchsen in Zeiden auf und kannten sich schon als Kinder. Eine der frühesten Erinnerungen, die Irene Christel an ihren heute 95-jährigen Mann hat, ist, dass er sie neckisch „Hansi“ rief.

Da war sie gerade einmal sechs oder sieben Jahre alt und Otto Christel 12 oder 13. „Hansi“ hieß Irene Christels älterer Bruder – und das veranlasste ihren späteren Ehemann, das kleine Mädchen aus Spaß umzutaufen. Krumm nahm ihm Irene Christel das allerdings nicht. Als sie älter wurden, gingen sie samstags tanzen, und sie blieben auch in Kontakt, als sich ihre Wege vorerst trennten. Beide hatten Schicksalsschläge zu verkraften: Otto Christel war früh Waise geworden. Sein Vater und Bruder waren nicht aus Russland zurückgekommen, die Mutter verstarb Anfang der 1950er Jahre. Er selbst musste zum Militär. Fast zwei Jahre lang konnten sie sich nicht sehen und schrieben einander Briefe.

Irene Christel wurde mit ihrer Familie umgesiedelt. Für zwei Jahre mussten sie Zeiden verlassen und lebten in Odorhei. Dort gaben sie sich am 3. Februar 1954 schließlich das Ja-Wort. „Es war eine ganz



kleine Hochzeit mit nur neun Personen. Wir hatten ja nichts“, erinnert sich die Jubilarin zurück.

Obwohl sie später nach Zeiden zurückkehrten und 1958 auch ihren enteigneten Besitz wiederbekamen, entschloss sich das junge Paar 1970, nach Deutschland auszuwandern. Weil sie in Tuttlingen Bekannte hatten, wurde die Donaustadt zu ihrer neuen Heimat. Inzwischen waren die beiden Töchter und der Sohn auf der Welt, die beim Umzug zwischen sieben und 15 Jahre alt waren.

In Tuttlingen wurde die Familie bald heimisch. Arbeit fanden sie sofort. Otto Christel, gelernter Metzger, arbeitete zuletzt bei Aesculap, seine Frau bei Solidus. Das kontaktfreudige Paar lernte schnell Freunde kennen. „Wir haben sofort im Sängerbund Anschluss gefunden“, erinnert sich Otto Christel zurück.

### Nicht nachtragend sein, Freiräume lassen

70 Jahre miteinander auszuhalten sei nicht immer einfach gewesen, sagt Irene Christel schmunzelnd: „Man darf nicht nachtragend sein und muss sich Freiräume lassen, das ist wichtig“, nennt sie wichtige Punkte für eine lange Partnerschaft. „Nie aufgeben“ sei stets ihr Motto gewesen.

Glücklich ist das Paar vor allem über seine Kinder, die sechs Enkel und fünf Urenkel. „Wir haben eine ganz tolle Familie und verstehen uns alle sehr gut“, sagen beide. So zieren unzählige Fotos die Wände ihrer Wohnung. Denn auch wenn sie nicht mehr so mobil sind wie früher, freut sich Irene Christel jeden Tag daran: „Ich kann einfach nur dasitzen und habe sie immer alle um mich herum.“

(nach Sabine Krauss, Schwäbische.de vom 3.2.2024)

## Christa und Michael Schall feiern 40 Jahre Auswanderung und 50+1 Jahr Goldene Hochzeit

Wir erinnern uns noch immer an den Abschied von unserer Oma, an die Fahrt durch die Hintergasse im Auto unseres Onkels, fort von Haus, Hof, Freundschaften und Vertrautem, um vom Bahnhof in Kronstadt nach Deutschland aufzubrechen.

*Danke für alles!*

*Eure Töchter Andrea und Petra*

### Und noch eine ganz besondere Erinnerung von Petra ...

Am 24. Januar 1984 sind wir losgefahren. Ich werde die Autofahrt zum Bahnhof niemals vergessen. Das Auto meines Onkels war vollgepackt. Als wir alle selbst darin verstaut waren, stieg mein Vater als letzter ein und die Tür schlug mit einem Geräusch zu, das mir sehr in Erinnerung geblieben ist. Ich saß auf dem Schoß meiner Tante Edith, in mir zog sich alles zusammen und wir sind in einer völligen Stille für immer aus der Hintergasse weggefahren.



Was wir zurücklassen mussten: unser Zuhause, Haus und Hof, aber auch die Höfe und Gärten unserer Nachbarkinder, wunderbare Spielplätze unserer Kindheit. Auch unsere Oma mussten wir verabschieden. **Das war für uns Kinder das Schwerste.**

Mit dem Zuschlagen der Autotür haben sich jedoch für uns auch viele neue Türen geöffnet. Was wir ebenfalls nicht wussten, waren die enormen Anstrengungen von euch Eltern. Von der abenteuerlichen Organisation der Ausreisedokumente über das Zurücklassen aller sozialen Verbindungen und auch von der

jahrelang harten Arbeit, die es von euch brauchte, um in Deutschland einen Alltag für uns alle zu schaffen.

*Liebe Eltern, nehmt dafür unseren Dank.*

*Für Edith: Danke, dass du beim Abschied für uns da warst. Das hat sehr geholfen.*

## Kurt Schoppel wurde 85 Jahre alt

Kurt ist Zeitzeuge vom Beginn des Zweiten Weltkrieges bis heute und hat auch vieles aufgeschrieben, was uns Jüngere immer wieder an den schweren Start der sächsischen Gemeinschaft nach Kriegsende erinnert. Er kam im Februar 1939 als achtes Kind von Rosa und dem Schmied Franz Schoppel zur Welt.

Wie er erzählt, saß er in den vierziger Jahren den deutschen Soldaten auf dem Schoß, in den fünfziger Jahren dann auf dem Schoß russischer Soldaten. In den Kriegstagen war er auch mal mit Eltern und Geschwistern im Bunker im eigenen Garten, etwa als englische Flugzeuge den nahen Kronstädter Bahnhof bombardierten. Trotz aller Aufregung hatte er viel Glück, denn beide Eltern überlebten. Viele Eltern anderer Kinder mussten bekanntlich in der Nachkriegszeit nach Russland zur Zwangsarbeit gehen. Kurt hat früh geheiratet, Hanna Martha Depner aus



**Kurt Schoppel bekleidet auch jetzt noch ein Ehrenamt.**

Heldsdorf, mit der er drei Kinder hat, mittlerweile sind noch sieben Enkel und 14 Urenkel dazugekommen.

1974 reiste Kurt Schoppel mit der Familie nach Deutschland aus. In Bayern fanden sie eine neue Heimat. Ein gutes Einkommen hatte Kurt als selbständiger Versicherungskaufmann, und dem Beruf ist er bis zum 65. Lebensjahr treu geblieben. Doch auch technisch und handwerklich ist er begabt und so gründete er 1986 einen Betrieb zur Herstellung von Elektroden für die Medizin, den er dann nach einigen Jahren verkaufte.

Nach den intensiven Berufsjahren hat er, 2004 in den Ruhestand eingetreten, das Leben neu entdeckt. Er kaufte ein Wohnmobil und verbrachte die kalte Jahreszeit gern im warmen Spanien.

Kurt ist aber auch sehr heimatverbunden und hat in den letzten 50 Jahren unzählige Male seine Heimatstadt

Zeiden besucht. Gleich in den ersten Wochen nach der Ankunft in Deutschland trat er der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen bei und hatte darin seither viele Ämter für die siebenbürgische Gemeinschaft inne, unter anderem als Vorsitzender in Geretsried, wo die Familie zehn Jahre lebte. Nach dem Umzug ins selbst gebaute Haus in Asbach-Bäumenheim übernahm er für viele Jahre den Vorsitz der Kreisgruppe Donau-Ries, organisierte auch mal Busfahrten zu Zeidner Treffen und ist – nachdem sich kein anderer gefunden hatte – auch heute, mit

85, wieder Vorsitzender dieser Kreisgruppe. Sein Leben war freilich früh von Gemeinschaft geprägt. Schon in Siebenbürgen machte Kurt in einigen Vereinen mit, im Turnverein, im Kirchenchor und im Männerchor, bei der Freiwilligen Feuerwehr, mit anderen Worten: Für seine Siebenbürger Landsleute war er hier wie dort aktiv und ist bis heute mit Begeisterung dabei. Sie zu unterstützen ist ihm zum Lebensinhalt geworden, denn er ist überzeugt: Nur in der Gemeinschaft kann man sich geborgen fühlen. **Carmen Kraus**

## Leserbrief

Herzlich bedanke ich mich für die Zusendung des „Zeidner Grußes“! Ich empfangen ihn in Mediasch jedes Mal mit großer Freude und Interesse. Alle Achtung und auch Glückwunsch für die vielen Informationen, die darin zu erfahren sind, aber auch für die große Arbeit, die dahintersteckt!

Das Interview mit Pfarrkollege Danielis Mare fand ich natürlich hochinteressant. Aber auch viele andere Beiträge, die von Lebendigkeit zeugen. Diese ist auch in vielen anderen kleineren wie größeren Kirchengemeinden sichtbar- und spürbar. Nach dem Motto: „Wir lassen uns nicht!“ oder „Wir zählen nicht (mehr), wie viele wir sind!“ usw.

Mit Wehmut habe ich vom Ableben des Dirigenten Günther Schromm und des Klarinettenisten Otto Kauffmann gelesen... Ich erinnere mich an beide, als ich noch ein Kind war. Von 1991 bis 1995 war ich dann Mitglied der Zeidner Sächsischen Blaskapelle unter Leitung von Otto Aesch, 1994 und 1995 auch der Burzenländer Blaskapelle.

Im Herbst 1995 bin ich nach Hermannstadt gegangen und habe das Theologiestudium begonnen. Ich verdanke der Erfahrung in der Zeidner Blaskapelle auch heute noch sehr viel. Ich spiele, so oft sich eine Möglichkeit ergibt, mit Posaunenchor aus Deutschland, die uns manchmal in Mediasch besuchen.

Meine Effi-Tante aus dem Kindergarten im „Zeidner Gruß“ zu entdecken, hat mir auch große Freude bereitet. Ich bitte hiermit, ihr meine liebsten Grüße und besten Wünsche zu übermitteln!



Unsere Erzieherinnen und Lehrer waren unsere zweiten Eltern. Sie haben uns gehen, lernen, schreiben, singen und noch viel mehr gelehrt. Dabei haben sie viel Geduld und Liebe gezeigt. Das bringt mir unter anderem auch die Jahreslosung 2024 vor Augen, die uns daran erinnert, aktiv in Liebe tätig zu werden: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ (1. Korinther 16, 14).

Als Kind und Jugendlicher hatte ich von der hohen Empore in der Zeidner Kirche jeden Sonntag den groß geschriebenen Spruch am Chorbogen vor Augen: „Mit Gott wollen wir Taten tun!“ (Psalm 60,14). Dieser stand vielen vor und

nach mir ebenfalls vor Augen. Als Kind und Jugendlicher denkt man nicht immer tief darüber nach. Aber der Samen, der in den Gottesdiensten gelegt wurde, wächst in Geduld...

Bekanntlich gehören Gottes- und Nächstenliebe zusammen. Die Jahreslosung erinnert nicht nur, sondern verpflichtet uns auch: Wir sollen in der Liebe tätig werden und diese Liebe – mit Seiner Hilfe – weiterschenken. Dass uns das auch gelingt, können uns auch die Vorbilder helfen, die wir aus der Kindheit im Herzen mittragen.

Unsere Welt braucht immer Menschen, die die Sprache der Liebe sprechen und in Liebe handeln. Ich wünsche uns, dass wir in der Liebe wachsen, blühen und uns entfalten. Sie ist die größte Kraft dieser Welt, die mich und auch die Menschen um mich herum verändern kann.

Ich grüße Sie alle aus Mediasch und wünsche für dieses noch neue Jahr 2024 viel Gesundheit, Schaffenskraft, Geduld, Liebe, eine feste Zuversicht und in allem Gottes Segen.  
*Ihr/Euer Gerhard Servatius-Depner*

# Nachruf auf den verstorbenen Altkurator Peter Foof

## ... aus Zeiden

Im Januar 2024 verstarb der Altkurator Peter Foof in Zeiden. Geboren am 14. November 1939 in Nußbach als Sohn von Peter Foof und der Seminaristin Rosa Foof, erlebte er seine Kindheit auf einem sächsischen Bauernhof. Die familiäre Reise führte ihn, bedingt durch die politischen Umstände, 1952 nach Zeiden.

Dank eines Stipendiums der Zeidner Möbelfabrik studierte Peter Foof erfolgreich Holzverarbeitung in Kronstadt, wo er 1967 sein Studium abschloss. Seine berufliche Laufbahn führte ihn zur Möbelfabrik „Mägura“ in Zeiden, wo er bis 1999 verschiedene Funktionen innehatte, zuletzt als Direktor des Unternehmens. Mit Elisabeth Foof, geborene Drotleff, verband ihn eine glückliche Ehe von fast 55 Jahren.

Engagiert in verschiedenen Gremien, darunter dem Ortsforum der Deutschen in Zeiden und dem Kreisforum in Kronstadt, prägte er auch das kirchliche Leben. Von der Gemeindevertretung bis zum Kuratorenamt, das er von 2011 bis 2022 ausübte, setzte er sich mit organisatorischem Talent und Intelligenz für die Kirchengemeinde Zeiden ein.

Zu seinen besonderen Verdiensten im Einsatz für die Zeidner Kirchengemeinde gehörte der stets gute Kontakt zur Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, sein Engagement bezüglich des EU-Projektes zur Restaurierung der Zeidner Kirchenburg und die Einleitung des Generationswechsels innerhalb des Presbyteriums sowie in den Gemeindestrukturen – vor allem auch zur Besetzung der vakanten Pfarrerstelle.

Die letzten Monate seines Lebens waren leider von schwerster Krankheit gekennzeichnet. Peter Foof wird uns als tüchtiger, kluger und liebevoller Mensch in Erinnerung bleiben. Mögen die Liebe und Achtung, die ihm zu Lebzeiten entgegengebracht wurden, auch in Zukunft weiterleben.

**Klaus-Dieter Untch**



## ... und von Rainer Lehn, Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft

Tief betroffen vom Tod von Peter Foof spreche ich im Namen des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland unser herzliches Beileid aus.

Mit Peter Foof hat unsere Nachbarschaft während seiner Amtszeit als Kurator der Kirchengemeinde Zeiden eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Bei den Besuchen in Zeiden oder bei Peters Besuchen bei den Zeidner Treffen in Deutschland waren es immer die guten und interessanten Gespräche, die diese gute Zusammenarbeit gefördert haben.

Wir alle haben Peter Foof als geradlinigen, pflichtbewussten, gesprächsbereiten und zielorientierten Menschen kennengelernt. Hinzu kommt sein besonderer Humor, einen passenden Witz oder eine passende Anekdote hat er immer gerne zum Besten gegeben. Dieses alles machte Peter Foof für uns zu einem besonders wertvollen Menschen, an den wir uns immer gerne erinnern werden.

In seinem langjährigen ehrenamtlichen Engagement für die Kirchengemeinde Zeiden hat sich Peter Foof immer für die Belange der Kirchengemeinde eingesetzt. Sicherlich sind ihm dabei auch seine dienstlichen Erfahrungen als Direktor der Möbelfabrik und damit sein Umgang mit vielen Menschen hilfreich gewesen. Peter Foofs Verdienst wird das Vorbereiten und der Beginn der großangelegten Restaurierungsarbeiten an der Kirchenburg bleiben, das jetzt seine Nachfolger zum Abschluss bringen konnten. Auch muss man ihm dankbar sein, dass er vor gut zwei Jahren einen erfolgreichen Generationswechsel im Presbyterium herbeigeführt hat. Damit hat er zur Zukunftssicherung der Kirchengemeinde entscheidend mit beigetragen.

Für sein Wirken dankt die Zeidner Nachbarschaft dem verstorbenen Altkurator und zollt seiner Lebensleistung großen Respekt.

## Ex-Feuerwehrobmann Hermann Kassnel gestorben

Zu seinem 80. Geburtstag gratulierte ich Hermann Kassnel 2019 im Namen der Zeidner Nachbarschaft im Zeidner Gruß. Dabei schrieb ich eine kleine Laudatio auf sein von ehrenamtlichem Engagement geprägtes Leben. Berechtigterweise bezeichnete ich ihn damals als wichtigen Eckpfeiler, der unserer Gemeinschaft gut tut, und wies darauf hin, dass gerade Menschen wie er für die Zukunft der Zeidner Nachbarschaft unverzichtbar sind.

Denn er fühlte sich zeitlebens der Gemeinschaft verpflichtet und sorgte mit seinem Handeln und besonders mit seiner Freude am Leben – gemäß seinem Lieblingsspruch „Ein Tag ohne Lachen, ist ein verlorener Tag“ – dafür, dass die Gemeinschaft vorzeigbar wachsen und sich festigen kann. Hermann war fest davon überzeugt, dass jeder von uns durch sein Handeln die Zeidner Nachbarschaft hier in Deutschland stärken könne, und richtete selbst sein Leben beherzt danach aus.

Hermann Kassnel starb am 3. Februar 2024 im Alter von 84 Jahren zu Hause in Schwäbisch Gmünd-Bettringen. Jetzt, da er nicht mehr unter uns weilt, wollen wir die Erinnerung an ihn festhalten.

Sein Geburtstag am 25. August 1939 in Zeiden stand, wenige Tage vor Kriegsbeginn in Europa, unter keinem guten Stern. Doch er hatte Glück, denn seine Kindergartenzeit, die anschließende Schulzeit, die Berufsausbildung zum Polsterer und vor allem den Übergang in eine neue, sozialistische Gesellschaftsordnung überstand er schadlos.

Seine nächsten Lebensstationen – zweijähriger Militärdienst in der rumänischen Armee in Buzău und daran anschließend der Besuch der Technischen Schule für Holzindustrie in Zeiden – führten ihn 1966 direkt in die Holzfabrik „Măgura“. Dort bekam er sehr bald eine verantwortungsvolle Arbeitsstelle in der Polsterei zugewiesen und stieg später zum „Şef de echipă“ (Abteilungsleiter) auf. 1968 heiratete er Marianne, geb. Dumitrescu, und 1971 kam Sohn Udo zur Welt.

Bereits 1963 trat Hermann der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr bei, sieben Jahr später wurde er zum Vizeobmann und 1974 zum Obmann gewählt. Er erkannte früh, dass Gemeinschaft das Engagement jedes Einzelnen erfordert. Fleiß und Zuverlässigkeit zeichneten ihn im Beruf und darüber hinaus aus.

Obwohl er 1978 die risikobehaftete „Ausreise“ in die Bundesrepublik ohne seine Familie wagte, sorgte die Familienzusammenführung dafür, dass die Familie bereits 1980 nachkommen konnte. So endete der neu eingeschlagene Weg in Schwäbisch Gmünd, wo er schon 1978 in



einem Zeitungsverlag als Hausverwalter eine Anstellung gefunden hatte, in einem glücklichen Miteinander.

Denkt man zurück an Hermann Kassnel, fallen einem sicher die Erfolge der Zeidner Feuerwehrmannschaft auf Kreis- und Landesebene in Rumänien in den 1970er Jahren ein. Damals knüpfte er mit seiner Mannschaft nahtlos an die Erfolge seiner Obmann-Vorgänger Hans Königes und Günther Bergel an. Zudem stellte er als Herausgeber der Faschingszeitung „Die Spritze“ seinen eigenen deutsch-sächsischen Humor unter Beweis, eine Charaktereigenschaft, die viele seiner Freunde zu schätzen wussten. Seine innige Verbundenheit mit der Feuerwehr bewies Hermann jedoch auch nach seiner Ausreise aus Rumänien, vor allem nach der Wende, als seine Kameraden auch hier waren. Als umtriebiger Organisator von Feuerwehrtreffen sorgte er nach 2001 regelmäßig bei den Nachbarschaftstreffen dafür, dass alle Kameraden zusammenkamen, um die alten Feuerwehrzeiten aufleben zu lassen.

Um diese Erinnerungen abzurunden und festzuhalten und der Gemeinschaft damit einen besonderen Dienst zu erweisen, widmete er sich gemeinsam mit Harald Filp und Gerhard Schullerus in mühevoller Arbeit den Protokollen der Zeidner Feuerwehr von 1891 bis 1990 und gab diese „gesammelten Werke“ 2001 in der Schriftenreihe „Zeidner Denkwürdigkeiten“ für die Zeidner Nachbarschaft heraus. Es ist sein Hauptverdienst, diese Vereinsparte unserer Heimatgeschichte würdig für die Nachwelt festgehalten zu wissen.

Für seine Verdienste um die Feuerwehr ehrte ihn die Zeidner Nachbarschaft 2003 mit der Ehrenurkunde der Nachbarschaft. Eine weitere Ehrenurkunde wurde ihm – völlig unerwartet – 2011 in Zeiden von der ungarischen Feuerwehr-Nachfolgeformation „Feketehalom Önkéntes Tűzoltó“ überreicht. Diese Ehrung, die er am Rande der

damaligen Zeidner Begegnung erfuhr, erfüllte ihn mit besonderem Stolz.

Und weil ihm die sächsische Gemeinschaft besonders am Herzen lag, organisierte er in Schwäbisch Gmünd-Herlikofen und in Schechingen jahrelang den „Zeidner Fasching“, eine Regionalveranstaltung, mit der er besonders den Zeidnern und Weidenbüchern aus der Umgebung über jahrelang viel Freude bereitete.

Viele Jahre stand Hermann stets in unserer Mitte: ob Mägura-Treffen, Göppinger Regionaltreff, Jahrgangstreffen, Nachbarschaftstreffen, ZOG oder Heimattag in Dinkelsbühl – Hermann war stets präsent. Und wenn er, wie 2023 beim Jubiläumstreffen der Nachbarschaft in Gundelsheim, fehlte, fiel das sofort auf. Das allein sagt schon einiges aus über seinen Stellenwert bei uns.

Hermann Kassnel wird unserer Gemeinschaft sicher fehlen. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Marianne und seinem Sohn Udo mit Familie. Wir, die mit ihnen mittrauern, werden Hermann ein ehrendes Andenken bewahren.

*Für die Zeidner Nachbarschaft  
Helmuth Mieskes*

Foto: privat

## Nachruf auf Ilse Istock

Am 16. Februar 2024 hat das gute Herz Ilse Istocks im Alter von 88 ½ Jahren aufgehört zu schlagen. Ehemann Helmut Eduard (ehemals Hintergasse 96) und Familie trauern um sie und behalten sie in liebevoller Erinnerung in ihren Herzen. Als treue Musikantenfrau war sie der Zeidner Gemeinschaft eher hintergründig bekannt. Genau das ist es aber, was sie gedankwürdig macht, denn zur gewissenhaften Ausübung eines gemeinschaftsdienlichen Hobbys braucht es solche Unterstützung.

*Wir sagen von  
Herzen: Danke!*



Hilke Birk, geb. Schullerus, 80 Jahre, Freiburg

Emmy Brandsch, geb. Hiel, 90 Jahre, Diedorf

Lia Canda, geb. König, 101 Jahre, Gernsbach

Hella Chitescu, geb. Istok, 87 Jahre, Regensburg

Hans Coconete, 71 Jahre, Leverkusen

Eva Depner, geb. Josef, Stuttgart

Peter Foof, 84 Jahre, Zeiden

Dr. Andrei-Neculai Ganea, 82 Jahre, Langenselbold

Hans Glätsch, Falkenstein

Rosa Gross, geb. Mieskes, 78 Jahre, Bietigheim-Bissingen

Ilse Istok, geb. Krestels, 88 Jahre, Egenhofen-Unterschweinbach

Hermann Kassnel, 84 Jahre, Schwäbisch Gmünd

Heinz König, 84 Jahre, Leipzig

## Zur ewigen Ruhe gebettet

Otto Kolf, 71 Jahre, Weilheim unter Teck

Klaus Mieskes, 57 Jahre, Stuttgart

Otto Mieskes, 87 Jahre, Müllheim

Gerhard Neudörfer, 91 Jahre, Gummersbach

Gerhard Alexandru Pătru, 71 Jahre, Zeiden

Otto Plajer, 91 Jahre, Bad Aibling

Reinhard Preidt, 81 Jahre, Schwabach

Günter Schabel, 80 Jahre, Aichach

Georgine Schneider, 63 Jahre, Solingen

Melitta Schneider, geb. Marzell, 71 Jahre, Geretsried

Edgar-Friedrich Wagner, 70 Jahre, Winkelhaid

Sabine Zell, geb. Hensel, 54 Jahre, Illertissen



# Von König Andreas und den Lndlern bis zu Ricky Dandel

## Aufbruch und Neuanfang auf Schloss Horneck

So lange ist es noch nicht her, als wir im September 2021 „zwei Tage im Danken und Staunen“ auf dem „Siebenbürger-Schloss“ verbracht hatten. Mitten in der Pandemie hatten die letzten Handwerker ihr Werkzeug eingesammelt und die ersten Musiker zogen zum KulturWochenende ein. Die ersten Führungen erklärten die unglaubliche Leistung, die finanziell und handwerklich von einigen Institutionen und Betrieben, aber vor allem von vielen Siebenbürgern erbracht worden waren. Menschen wie du und ich, wollte ich schreiben, und es stimmt ja auch, obwohl ich angeheiratete Banaterin bin – die sich aber nach 40 Jahren im Kreis von Siebenbürgern prima mit ihnen identifizieren kann. „Du machst mich noch katholisch“, hatte Kuno früher im Spaß gesagt – und das Gegenteil ist eingetreten, und nachdem unsere Kinder schon aus Überzeugung evangelisch getauft wurden, ging ich auch für mich diesen Schritt. Diese Kirche und die in ihr gewachsene Gemeinschaft sind wie geschaffen für „Aufbruch und Neuanfang“, was im Lauf von 875 Jahren immer wieder nötig war. Und stetige Erneuerung liegt auch mir, weswegen ich mich hier sehr gut aufgehoben fühle.

Wir waren seit 2021 immer wieder „im Schloss“: ein Jahr danach „zur Kultur“, nach zwei Jahren zur 70-Jahr-Feier der Zeidner Nachbarschaft und heuer wieder zu

einem KulturWochenende. Heidi Negura und ihr Team hatten ein beeindruckendes Programm für den 15. bis 17. März auf die Beine gestellt, Karl Untch eine kleine Trachtenausstellung und zahlreiche Ehrenamtliche haben das Ganze mit Leben gefüllt. Der Vorsitzende des „Schlossvereins“, Helge Krempels, freute sich schon zur Begrüßung am Freitagnachmittag über die zahlreich Teilnehmenden. Es war kein innerer Kreis der Mitglieder geladen wie vor drei Jahren, sondern alle, die an siebenbürgischer Kultur und Gemeinschaft interessiert sind: Kommt her, schaut und hört und macht mit, war – stark vereinfacht – der Aufruf aus dem Siebenbürgischen Kulturzentrum „Schloss Horneck“ e.V. (SKSH).

### Gut besuchte Kulturwochenenden auf dem Schloss

Wir schauten uns die Miniatur-Trachten an kleineren und größeren Püppchen an, deren Accessoires liebevoll nachgestaltet waren: Stickereien, Leibchen, Krawatten, alles war da zum Bewundern. Dazwischen lag eine „Kurfürsten-Bibel“ im Maxi-Format, ein Wälzer von 1641, der einer geheimprotestantischen Familie gehörte und während der Deportation nach Siebenbürgen im Strohsack unter einem schlafenden Baby aus dem erzkatholischen Österreich geschmuggelt worden war. Die meisten Tei-





Den Weg zum Festsaal säumten an die 20 Exponate der „Siebenbürgischen Trachtenlandschaft in Miniatur“ von Karl Untch.

le hier haben ihre ganz eigene Geschichte. Dazwischen stand „Das Wort sie sollen lassen stahn...“, ein Buch aus dem Siebenbürgischen Museum, 2019 herausgegeben von Irmgard Sedler, Markus Lörz und Julia Koch, mit Christa Wandschneider, über Deportationen im Habsburgerreich im Zeichen des Evangeliums: So kamen die Landler nach Siebenbürgen.

Doch erstmal zurück zum Anfang, dem „Grundgesetz“ der Siebenbürger Sachsen, dessen Wortlaut Freiheit und Eigenständigkeit in der Gerichtsbarkeit garantiert und durch die Jahrhunderte von jedem Herrschenden immer wieder neu bestätigt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg freilich nicht mehr, und so sind sie wieder gegangen, die einst ins Land „Gerufenen“, wie es der „Goldene Freibrief“ belegt. Dr. Konrad Gündisch projizierte die Urkunde an die Wand des Fürstensaals. Deutlich erkennbar ist das Jahr 1224, in dem König Andreas II. dieses später „Andreanum“ genannte schnörkellose Schriftstück besiegelte. Einen Staat im Staate duldet er allerdings nicht, weswegen der Deutsche Orden kurz nach seinem Fußfassen auch schon wieder vertrieben wurde und nordwestlich im späteren Preußen mehr Burgen baute als hier.

### Viel Musik und viel Geschichtsunterricht

Die kurzweilige Geschichtsstunde war eingerahmt von mittelalterlichen Klängen. Kerstin und Rupert Bopp begannen mit den Merseburger Zaubersprüchen und sangen ein okzitanisches, also altfranzösisches Lied aus dem Frühmittelalter; es klang weich ... aber unverständlich. Anders das Minnelied von Walther von der Vogelweide aus dem 13. und das vom Trio „De Lidertrun“ gesungene flämische Ostfahrerlied vom Anfang des 14. Jahrhunderts. Damit konnte man sich die Sprache des Aufbruchs schon gut vorstellen. Auch nach dem Abendessen gesellten sich die drei zum „Volk“ und sangen in der Veranda



Hon.-Prof. Dr. Konrad Gündisch referierte über das sogenannte Andreanum, die „Verfassung“ der Siebenbürger Sachsen.

„Weinland“ ein kleines spontanes Wunschkonzert bis in die Neuzeit, stimmkräftig und textfest unterstützt von den Siebenbürger Landsleuten. Der Abend wurde lang und fröhlich und machte Lust auf den nächsten Tag.

### Eigenwillige Architektur

Am Samstag gab es Sonne nur zum Frühstück, pünktlich zur geschichtlichen Führung vor dem Schloss begann das Nieseln, was die Reliefs im ältesten Stein aber umso besser sichtbar machte. Dr. Gündisch erzählte von den Anfängen und zeigte Bilder, die sich auch in seinem Büchlein „Schloss Horneck – Geschichte in Wort und Bild“ wiederfinden. Sie belegen die dokumentierten Anfänge einer Schenkung des Schlosses, vom Wunder, das danach eingetreten ist und das Schloss bis heute durch die Geschichte begleitet: vom Wiederaufbau nach der Zerstörung im Bauernkrieg über die vielen Neuanfänge allein in den letzten 150 Jahren, als Brauerei, Kuranstalt, Lazarett, Schutzbunker für die Gundelsheimer, Alten- und Pflegeheim für die Siebenbürger, Heimstatt für Bibliothek, Museum und Siebenbürgen-Institut und schließlich als Kulturzentrum mit Hotelbetrieb, das um den Erhalt auch in Zukunft bemüht ist. Eine Stunde später wechselten viele Teilnehmer zur baulichen Führung durch Dr. Axel Froese. Hinein ging es auf den neuen Treppenstufen, die die alten Denkmalschutzgerecht verkleiden, auf den Karpatensteig, der erst seit wenigen Monaten großflächige Infotafeln mit wunderbaren Bergmotiven aus den Siebenbürger Karpaten trägt. Über die Flure mit den klug und sparsam verlegten Teppichböden, deren Muster vom Architekten selbst gestaltet wurde, ging es hinein in ein Zimmer, das einen stillgelegten Kamin beherbergt und eine historische Decke, beide mit reichlich feinem Stuck verziert. Moderne trifft auf Althergebrachtes, wenn darunter unaufdringlich ein feiner LED-Ring hängt, der das Zimmer beleuchtet,

oder in einem zweiten Flur Stahltüren für Feuersicherheit sorgen, sodass die historischen Türen erhalten bleiben, auch wenn sie mal einen völlig schiefen Türstock mit in die Zukunft nehmen. Überhaupt ist es eine eigenwillige Architektur, man kennt das aus Altstadt Häusern, die immer wieder neu miteinander verbunden wurden, in denen es treppauf, treppab von Raum zu Raum geht. Hier ist es subtiler, etwa wenn der Boden in den Zimmern, die früher mal zur Kapelle gehörten, sanft ansteigt.

### Viel Wissenswertes über die Landler

Um 11 Uhr hielt Dr. Ulrich Andreas Wien einen interessanten Vortrag über die Umstände des Aufbruchs der Landler aus Österreich im 18. Jahrhundert. Starke Persönlichkeiten waren es, die für ihre evangelische Überzeugung auch eine Ausweisung in Kauf nahmen. Auf der Donau kamen sie bis Temeswar, dann auf dem Landweg etwa bis Hermannstadt. In Großpold, Großau, Neppendorf waren sie anfangs eine Minderheit, das sollte sich im Lauf der Zeit aber ändern. Trachten, Bräuche, Lieder brachten sie mit. Einen Eindruck davon vermittelte eine Trachtengruppe vom Konfirmanden bis zum Ältesten, mit unterschiedlichen Kleidern, Tüchern und Häubchen, Westen, Hemden und Krawatten, vorgestellt von Dagmar Baatz. Auch Karl Heinz Piringer von „De Liedertrun“ ist Landler, er grüßte in seiner Mundart und sang mit seinen Mitstreitern ein Landlerlied. In den Schloss-Informationsbroschüren Großpold und Großau ist noch mehr über die Landler in Siebenbürgen zu erfahren.

Am Mittag traf sich im Speisesaal das muntere Völkchen zu Essen, Kaffee und Kuchen – und Cremeschnitten natürlich. Danach folgten 30 Interessierte Dr. Horst Müller in die Maschinenhalle neben dem Schlossparkplatz. Beeindruckend ist hier die Größe der Heizanlage, die zur Zeit des Heimathauses von Kohle auf Öl umgestellt wur-

de, und des Öltanks mit rund 40.000 Litern Fassungsvermögen; gleich zwei Pumpen garantierten die Zuleitung des Kraftstoffs. Unter der Straße hindurch ging es zum ehemaligen Kohlenkeller und anschließend zu einer unscheinbaren Kellertür, hinter der sich die 80-stufige Treppe zum ehemaligen Luftschutz- und Brauereikeller verbarg. Elektrisches Licht erhellt jetzt den unteren Raum, doch betroffen stand man in dem feuchten Teil, in dem die Familien aus dem Ort stundenlang ausgeharrt hatten, als das Licht kriegsbedingt gelöscht wurde. –

Im Festsaal lud das Duo Bopp mit vier Liedern ins musikalische Mittelalter in Europa ein; vor allem das spanische „Marienlied“ ging unter die Haut. So eingestimmt lauschten die Interessierten dem „Versuch einer theologischen Perspektive“ von Pfarrer Michael Gross anhand von Aufbruch und Neubeginn in der Bibel. Die Zeit verging im Flug und das Eybler-Trio – Georg Ongert am Cello, Ira Treiwes, Violine, und Wolfrun Brandt-Hackl, Viola – mit der Sängerin Julika Birke warteten mit klassischer Musik an der Schwelle zum 20. Jahrhundert auf: argentinische Tangos, aber auch Kompositionen von Gershwin und aus Tschechien sowie ein Werk von Kreisler aus Österreich.

Die Musik kam vor allem aus der „Neuen Welt“. Denn die Siebenbürger teilten das Schicksal anderer Europäer: Zu viele Einwohner auf zu wenig Boden zwang viele zur Arbeitssuche in Übersee. Helga Lutsch aus Agnetheln berichtete in ihrem Vortrag minutiös über die Auswanderung ihrer Landsleute, unter ihnen auch ihr Brenner-Großvater. Listen, Bilder, Schilderungen hat die rührige Genealogin zusammengetragen und hier ein lebendiges Bild der Auswanderer und der Wiederkehrer gezeichnet. Die ersten stiegen als Gastarbeiter in Bremen in das schnelle Linienschiff „König Wilhelm I.“ und acht Tage später in der Neuen Welt aus, um von dort Geld in die Heimat zu schicken. Manch einer machte aber auch



Das Wintersinnbild in der Stuckdecke des Festsaals zeigt Allegorien der Sternzeichen Steinbock, Wassermann und Fische.



In historischen Gewändern und mit ebensolchen Instrumenten entführte das Duo Bopp klangvoll ins Mittelalter.



Die Trachten der im 18. Jahrhundert in Großsau, Neppendorf und Großpold angesiedelten Landler erklärte Dagmar Baatz.



Pfarrer Michael Gross und Prof. Heinz Acker stimmten auf Zukunft ein: „Vertraut den neuen Wegen. Die Tore stehen offen.“

dauerhaft sein Glück in Amerika und baute sich etwa ein „stockhohes“ Blockhaus, wie Fotos belegen.

Keine hundert Jahre später hat sich die Welt verändert: Der Rock'n'Roll hielt Einzug. Und in Siebenbürgen lernte man als Sachse nicht nur Rumänisch von Kindesbeinen an, sondern auch Englisch. Ein Lehrer in Hermannstadt brannte so sehr dafür, dass er sogar darin promovierte. Dr. Richard Dandel war aber nur in der Schule unter diesem Namen geläufig, viel mehr Landsleute kannten ihn aus Fernsehen und Zeitung – als Ricky Dandel. Dass er heute noch genauso begeistert rockt wie in den 70ern, hat er im Festsaal des Schlosses eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Dabei fing er mit dem sächsischen Lied „Bäm Hontertstreich“ an, das er aus seiner geliebten Heimat Hermannstadt mitgebracht hat. Und über „Let it be“, „Marmor, Stein und Eisen bricht“ und „Ein Bett im Kornfeld“ bis zu „Satisfaction“ sang er sich wieder und wieder in die Herzen der Zuhörer und nahm sie mit, bis der Saal vibrierte, die ersten einen kessen Jive hinlegten und die anderen im Stehen singend mitkatschten. Das überwältigte nun den fast 72-Jährigen emotional und er gestand, dass dies sein erster Auftritt nach vier Jahren Enthaltensamkeit von der Bühne war. Unglaublich! Dabei ist er in Form wie Peter Kraus, springt immer noch wie ein Flummi zu den rockigen Beats, singt dabei mit seiner gewohnt festen, klaren Stimme launig „Über Siebenbürgen musst du gehn“ und ist wahrhaft „der helle Schein“ dieses Abends im Fürstensaal.

Im Jugendstilsaal brannten schon die Kerzenleuchter und die Tischreihen luden ein zum Verweilen, im Foyer ein langes Buffet mit allerlei Köstlichkeiten „von daheim“: Siebenbürger Speck, Wurst und Grieben, Vinete und Zakuska zu Hausbrot, Burduf, Kratzewetzn und und und ... Der Wein floss genauso leicht wie in der Veranda, „De Liedertrun“ um Karlheinz Piringer, Angela und Hans

Seiwerth sowie Michael Gewölb sorgten mit Begeisterung für Stimmung – und der Abend wäre leicht ausgeklungen. Wenn da nicht ein Feueralarm um Mitternacht für ein mächtiges Tatütata gesorgt hätte, bis die herbegeeilten Feuerwehrleute erkannten, dass wohl nur der Rauch einer verlöschenden Kerze den Feuermelder bemüht hatte. Nichts zu retten dieses Mal, aber beruhigt schlief man ein: Das Schloss ist in guten Händen, auch wenn es mal brenzlig wird.

#### Mit Prof. Acker durch die Musik Siebenbürgens

Musikalisch begann auch der Sonntag: Prof. Heinz Acker führte schon um 9 Uhr im Musiksalon Irtel durch die siebenbürgische Musikgeschichte. Da traf man sie nun wieder: die Volkslieder, die Komponisten, die Sänger, das Wunderkind Carl Filtsch und Peter Maffay genauso wie Ricky Dandel und Jürgen von Siebenbürgen. Eine Stunde später hielt Pfarrer Michael Gross eine Andacht zum Motto des KulturWochenendes „Aufbruch und Neubeginn“. Man sang „Gott des Himmels und der Erden, [...] dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält“ und „Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid, [...] der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.“ Und manch einen von uns braucht Er hier noch als Mitglied, um diese Gemeinschaft zu stärken, damit sie erhalten wird, diese Schatztruhe der Siebenbürger Sachsen.

Einige haben gleich hier einen Neuanfang gewagt und den Mitgliedsantrag ausgefüllt, andere laden ihn sich von der Schloss-Homepage herunter und machen es in Ruhe daheim. Doch wer da war, will wiederkommen, will Teil sein von dieser lebendigen Erinnerung an 875-jährige Gemeinschaft in Siebenbürgen – die den Jungen kräftige Wurzeln gibt – und ihren Aufbruch am neuen Ort ein Stück weit in die Zukunft begleiten. **Carmen B. Kraus**

## 40 Jahre HOG-Regionalgruppe Burzenland: „Hier ist meine Familie“

Ein abwechslungsreiches Wochenende war die 39. Arbeitstagung HOG-Regionalgruppe Burzenland vom 12.-14. April in Crailsheim-Westgartshausen. Dort trafen sich, wie in den letzten Jahren, die Vertreterinnen und Vertreter der 15 Heimortsgemeinschaften (HOGs) des Burzenlandes.

Die Nachbarmütter und -väter würdigten anlässlich des 40-jährigen Bestehens die besondere Bedeutung dieser Zusammenkunft, die eine gelungene Mischung aus interessanten Vorträgen bildet – sei es zur Geschichte des Landstrichs, einen Vortrag dazu hielt der gebürtige Kronstädter Wissenschaftler Dr. Harald Roth, oder ganz praktische Themen wie heuer zu rechtlichen Grundlagen für die Veröffentlichung in den Publikationen der HOGs, vorgetragen von Petra Rezac-Sneed, aber auch viel Organisatorisches. Und das alles in einem Rahmen, der seinesgleichen sucht, das heißt: es findet ein intensiver Gedankenaustausch der Teilnehmer statt, am besten bei Baumstriezel, abends beim schon legendären Burzenländer „Fleken“ oder zu später Stunde durch das gemeinsame Singen verschiedener Lieder.

Von den Gründungsmitgliedern der Regionalgruppe Burzenland anwesend waren Dr. Harald Roth, Udo Buhn und Volkmar Kraus, Leiter der Regionalgruppe von 1995-2007. Ebenfalls dabei war Martin Brenndörfer, sein Stellvertreter von 1999-2007.

Sicherlich trug nicht nur das abwechslungsreiche Programm dazu bei, dass sich ehrenamtlichen Ortsvertreter auch im 40. Gründungsjahr gerne treffen und diese Veranstaltung zu einer Erfolgsgeschichte



**Auch nach 40 Jahren ist der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit der Burzenländer Nachbarväter -mütter beispielhaft.**

machen. Nicht umsonst sagte Rainer Lehni Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und zugleich Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, dass die Tagung in Crailsheim angesichts seines prall gefüllten Terminkalenders ein „freudiger Muss-Termin“ für ihn ist. Und einer machte es ganz pathetisch: „Hier ist meine Familie.“

Aber klar: Natürlich fehlte auch nicht die schonungslose, ehrliche Auseinandersetzung mit aktuellen Herausforderungen – sei es im Heimatort im Burzenland, sei es in den Nachbarschaften hierzulande, die die Ortsvertreter in ihren Berichten ansprachen. Die Kommunikation mit der Kirchengemeinde und dem jeweiligen Pfarrer läuft mehrheitlich gut, mancherorts ist sie aber schwierig oder existiert gar nicht; das Gleiche gilt auch für die Kontakte zur politischen Gemeinde. Verschiedene Renovierungs- oder sonstige Reparaturarbeiten werden durchgeführt oder sind längst fällig, ein anderes Dauerthema ist die Friedhofspflege. Und über allem schwebt das Thema:

Mangel an Menschen, an Personal – seien es solche, die im Heimatort das kirchliche Leben sichern, angefangen vom Pfarrer über Verwaltungsmitarbeiter, oder auch Handwerker, Ehrenamtliche für unterschiedliche Arbeiten.

Die Burzenländer HOGs stellen eine beachtliche Bandbreite an Aktivitäten in Deutschland auf die Beine, doch klagten einige Berichterstatter auch über ein abnehmendes Engagement der Mitglieder. Die Veranstaltungen werden zum Teil weniger oder finden gar nicht mehr statt. Einzelne HOG-Vorsitzende überlegen gar – mangels Personal – ihr Heimatblatt aufzugeben. Dies zieht übrigens die Neue Kronstädter Zeitung in Erwägung, falls sich niemand bis zum Jahresende meldet, der die Zeitung weiterführen will. Beim Trachtenumzug des Heimattages in Dinkelsbühl sind einige Heimatortsgemeinschaften jedes Jahr gut vertreten, manche haben einen Zwei-Jahres-Rhythmus eingeführt, während andere noch ums Weitermachen kämpfen.

Erfreulich ist das positive Beispiel, das der Musiker Klaus Knorr

bekanntgab: die Gründung der Projektkapelle Martin Thies. Diese entstand auf Initiative des Dirigenten Reinhard Göbbel und hat sich zum Ziel gesetzt, Stücke des Burzenländer Dirigenten und Musikers Martin Thies zu spielen.

Wie umfangreich die Aktivitäten der Regionalgruppe Burzenland waren und sind und was in 40 Jahren seit deren Gründung alles geleistet wurde, zeigte die stellvertretende Vorsitzende der Regionalgruppe Doris Martini in einer umfangreichen Bilderdokumentation. In nächtelanger Kleinarbeit hat sie – mit Unterstützung des großen Bildarchivs von Udo Buhn, stellvertretender Regionalgruppenleiter (2007-2019) – eine Menge interessanter Informationen, Fotos und Daten zusammengetragen. Angefangen von Berichten über die Gründung und die Gründungsvätern – immerhin war es die erste HOG-Regionalgruppe, nach deren Modell sich später die anderen HOGs in Regionalgruppen konstituierten –, über zahlreiche Veranstaltungen, Publikationen, Unterstützung von Sozi-

alprojekten, Internet-Auftritt, Oktoberfestumzug und, und, und. Und heute gibt es nun einen großen HOG-Verband mit rund 130 HOGs, deren Vorsitzende Ilse Welther es sich in einem Grußwort nicht nehmen ließ, auf die Verdienste der Burzenländer hinzuweisen mit „vielen engagierten HOG-Vorsitzenden“. Sie schloss mit den Worten: „Bei euch fühle ich mich richtig gut aufgehoben.“

Die aktuellen Aktivitäten fasste Regionalgruppenleiter Manfred Binder zusammen, der im Übrigen auch die gesamte Veranstaltung moderierte. Als Höhepunkte des vergangenen Jahres nannte er unter anderem die Teilnahme am Großen Siebenbürgerball in München, wobei es Ballmitorganisator Georg Teutsch aus Nußbach schaffte, einen sogenannten Burzenländer Tisch mit 32 Gästen zu organisieren. Zweifellos bildete auch das sehr gelungene Musikantentreffen in Friedrichroda einen Jahreshöhepunkt 2023. Das siebente Treffen kündigten Renate und Helfried Götz für den 14. bis 16. März 2025 in Dinkelsbühl an. Der Standort musste ge-

wechselt werden, nachdem das Hotel in Friedrichroda strikte Vorgaben betreffend die Probezeiten der Musikanten gemacht hatte.

Insgesamt umfasst die Regionalgruppe Burzenland mit ihren Heimatortsgemeinschaften 4.969 zahlende Mitglieder, was einem Rückgang von rund 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet, wie Kassenswart Klaus Foof berichtete. Gemeinsam mit Manfred Binder, dessen Stellvertreterin Doris Martini und der Schriftführerin Angelika Schnabel bildet er seit vorigem Jahr das Führungsquartett der Burzenländer Regionalgruppe, das umsichtig und unaufgeregt und trotzdem professionell und mit großem Engagement das Geschehen gut im Griff hat. Pfarrer i.R. Kurt Boltres hielt diesmal die Andacht, die Jürgen Schnabel von Radio Siebenbürgen im Burzenland aufgezeichnet hatte und nun in Ton und Bild präsentierte. Pfarrer Boltres wünschte seinen Landsleuten „gute Antennen für die Belange ihrer Heimatortsgemeinschaft“.

**Hans Königse**

## Ein Burzenländer Projekt: die Thies-Musikkapelle

Am ersten Aprilwochenende dieses Jahres traf sich die „Projektkapelle Martin Thies“ zum zweiten Mal im Vereinsheim der Siebenbürger Sachsen in Böblingen. Der große Zuwachs an Musikanten und Begeisterung bekräftigten das Ziel des Projektes, nämlich die Teilnahme am Großen Sachsentreffen.

So wird die Martin-Thies-Kapelle in diesem Jahr beim Heimattreffen in Dinkelsbühl, beim Großen Sachsentreffen in Hermannstadt sowie den Heimatortstreffen in Zeiden und Wolkendorf zu hören sein. Ge-

spielt werden bei den Festzügen und den anschließenden Platzkonzerten Kompositionen des Burzenländers Martin Thies (1881-1940).

Für den musikalisch Verantwortlichen, Reinhard Göbbel (Zeiden), ist es aber etwas Besonderes, die Tonbilder des Wolkendorfer Musikers herauszuarbeiten und zu Gehör zu bringen.

Ebenso herausragende Unterstützung hat das Projekt im „Vernetzer und Manager“ der Kapelle, Klaus Knorr (Honigberg), sowie dem emsigen „Notenwart“, Hatto Müller (Neustadt). Musikanten und Musikan-

tenfrauen aus der Böblinger Region haben wieder ihr Herzblut gegeben, damit das „Drumherum“ einfach da ist! Mit Ingrid und Klaus-Otto Tittes (Zeiden) kann die Musikgruppe auch schon dankend Geldspender verzeichnen. Und so entwickelt sich hier ein musikalisches Projekt zu mehr als „nur ein bisschen Blasmusik machen“, nämlich zu „der Eintracht Band“, das durch die eigene Musik immer weiter und doch eng „geschlungen“ wird. **Reinhard Göbbel**  
Kontakt: [projektkapelle.martin.thies@t-online.de](mailto:projektkapelle.martin.thies@t-online.de)



**Herausgeber:**  
Zeidner Nachbarschaft  
www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

**Konzeption/Redaktion:**  
Hans König  
Gruithuisenstraße 4  
80997 München  
Telefon 089 1408 9015  
hans.koeniges@gmx.de

**Weitere Mitarbeiter:**  
Udo Buhn, Helmuth Mieskes

**Autoren:**  
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

**Titelseite:**  
Foto: Drohnfoto von Rudolf Girst

**Fotoquellen:**  
Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn), die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarhive

**Gestaltung, Satz:**  
Erika Schönberger  
erika.schoenberger@t-online.de

**Druck und Verarbeitung:**  
Druckerei Häuser, Köln

**Erscheinungsweise:** halbjährlich

**Auflage:** 1 000 Exemplare

**Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)**  
ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland.  
Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

**Organisation:**  
Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und der Kassenwart.

**Nachbarvater:**  
Rainer Lehni  
Amsterdamer Straße 143  
50735 Köln  
Telefon 0221 4535 6682  
RainerLehni@web.de

**Stellvertreter:**  
Kuno Kraus  
Helmut Wenzel

**Altnachbarväter:**  
Udo Buhn (auch Zeidner Archiv;  
udo.buhn@t-online.de)  
Volkmar Kraus

**Schriftführer:**  
Helmuth Mieskes  
Bgm.-Göhringer-Str. 26  
73560 Böbingen  
Telefon 07173 8087

**Beisitzer und Aufgaben:**  
Rüdiger Zell | Adressenverwaltung  
und Buchbestellungen  
Peter Roth | Blaskapelle  
Helmut Wenzel | Genealogie  
Helmuth Mieskes | ZOG  
Reinhold Mieskes | Stiftung Zeiden  
Christine Greger | Beisitzerin  
Egmond Kauffmann | MoWa-Treffen  
Annette König  
Carmen Kraus | Beisitzerin  
Ralf Ziegler | Beisitzer

**Vertreter aus Zeiden:**  
Christian Eduard Popa | Kurator

**Kassenwart:**  
Reinhold Mieskes  
Bildstöckleweg 9  
88451 Dettingen  
Tel. 07354 934 6900  
Reinhold.Mieskes@mieskes-net.de

**Beitragszahlungen und Spenden:**  
Der Mitgliedsbeitrag zur  
Zeidner Nachbarschaft  
beträgt jährlich 12,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto  
„Zeidner Nachbarschaft“:  
Bank: Kreissparkasse Göppingen  
IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82  
BIC: GOPSDE6GXXX

**Überweisungen nach Zeiden**  
**NEUE EURO-KONTONUMMER!**  
**Empfänger:**  
**BIS EV CA CODLEA**  
**IBAN: RO59CECEBV13C1EUR0713996**  
**BIC: CECEROBUXXX**

**BIS EV CA CODLEA (Pfarramt):**  
Strada Lungă nr. 110  
505100 Codlea  
Rumänien  
Telefon: 0040 (0) 268 251 853  
zeiden@evang.ro

**Versand Zeidner Gruß und Bücher**  
**Adressenverwaltung der ZN:**  
Rüdiger Zell, Storchenweg 1  
89257 Illertissen  
Telefon 07303 900 647  
ruedigerzell@web.de

**Homepage-Betreuung:**  
<http://www.zeiden.de>  
Gert-Werner Liess  
burzen@aol.com

**Nächster Redaktionsschluss: 30.09.2024**

# Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten



ZD 2 Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Orts geschichten. 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € \*



ZD 3 Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens. Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € \*



ZD 4 Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden. Raubling 1992. 81 S. 7,00 € \*



ZD 5 Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes. Raubling 1998. 199 S. 8,00 € \*



ZD 6 Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten. Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 € \*



ZD 7 Hermann Kassnel: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990. Raubling 2001. 271 S. 10,00 € \*



ZD 8 Hans Königes: Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft. Raubling 2003. 70 S. 2,00 € \*



ZD 9 Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung. Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € \*



ZD 10 Balduin Herter und Helmut Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft. Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 € \*



ZD 11 Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980. Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 € \*



ZD 12 Hans Wenzel: Äondärn Zäodnär Biärech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden. München 2006. 208 S. 10,00 € \*



ZD 13 Gernot Nussbacher: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früherer Neuzeit. Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 € \*



ZD 14 Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren. München 2007. 187 S. 26,00 € \*



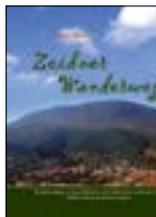
ZD 15 Rainer Lehni: Zeiden – eine kurze Chronik. Codlea – o cronică scurtă. Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € \*



ZD 16/1 Helmut Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell. München 2009. 70 S. 6,00 €



ZD 17 Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten (1211-1225). München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,00 €



ZD 18 Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege. München 2012. 127 S. 17,00 €  
Nachdruck der „Übersichtskarte der Zeidner Gemeindegewaldung“. Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 Helmut Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute – 1904-2014. Köln 2014. 195 S. 17,00 €



ZD 20 Franz Buhn: Das Musikleben in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen und Aufzeichnungen. 2018. 270 S. 24,90 €

Die mit \* gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

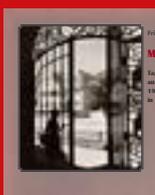
Bestellung unter: [www.zeiden.de](http://www.zeiden.de)  
oder direkt bei Rüdiger Zell:  
Storchenweg 1  
89257 Illertissen  
Tel. 07303 900647  
[ruedigerzell@web.de](mailto:ruedigerzell@web.de)

Preise zuzüglich Versandkosten

## Die kleine Reihe mit Gedichten und Geschichten aus und über Zeiden: Zeidner MERKWürdigkeiten



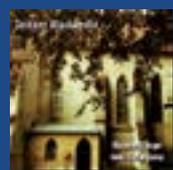
ZM 1 Bewegtes Leben. Nachlese zum 1. Zeidner Literaturkreis 2018. 2019. 80 S. 10,00 €



ZM 2 Friedrich Müller: Mein Zeidner Jahrzehnt (1925-1935). Ein Feintäschner aus Offenbach am Main in Zeiden. 2022. 142 S. 16,00 €



ZM 3 Hochzeiten. Nachlese zum 2. Zeidner Literaturkreis 2019. 2022. 88 S. 10,00 €



Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche. 2002. Alle CDs je 10,00 €



Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.

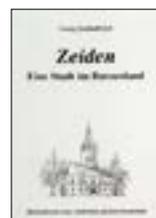


Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder – neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.



Georg Aescht: Paßt af and hoiar. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

## Weitere Publikationen von und über Zeiden:



Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch. 1994. 416 S. 15,00 €



Rosa Kraus: Də Zäodnər Spräich. Zeidner Lesebuch in Deutsch und Mundart. 1995. 255 S. 12,00 €



Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Deportation und Flucht nach Hause. 1996. 104 S. 4,50 €



Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein. Abdruck aus dem Z. evang. Gemeindeblatt von 1940. 20 S. 2,00 €

Der Platz für eure Biografien, Familiengeschichten, Erlebnisberichte aus Kindheit und Jugend oder Reiseberichte aus Zeiden. Hier werden sie für alle lesbar.